JAGD IN TIROL

Zeitschrift des Tiroler Jägerverbandes
Juni 2020 • Jahrgang 72
www.tjv.at

MITGLIEDERAKTION

NÜTZEN SIE UNSERE ANGEBOTE DES MONATS JUNI,

SOLANGE DER VORRAT REICHT!

Wildes Tirol

Erhältlich in unserer Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Telefon: 0512/571093, E-Mail: shop@wildestirol.at und über unseren **Onlineshop unter https://wildestirol.at/**

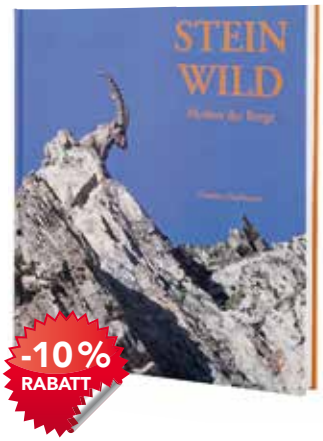
Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

STEINWILD – MYTHOS DER BERGE

Autor: Gunther Greßmann

€ 44,10 statt € 49,00

Sie leben in den höchsten Höhen unserer Berge, dem Himmel nah. Sie sind kraftvoll und mächtig und doch genügsam wie kaum ein anderes Tier unserer Breiten. Kein Wunder, dass der Steinbock seit jeher den Menschen über alle Maßen fasziniert. Ein fantastischer Bildband.



-10 % RABATT

WILDKRANKHEITEN HUNDEKRANKHEITEN ZOONOSEN

-10 % RABATT

Autoren: Armin Deutz, Uschi Deutz

Inhalt:

- Was bedeutet „gesund und krank"?
- Ursachen von Erkrankungen
- Folgen von Wildkrankheiten, wechselweise Übertragung
- Grobe Diagnose durch den Jäger – Entscheidungen für weiteres Vorgehen
- Übersicht der Wildkrankheiten von Reh- und Rotwild, Schwarzwild, des Feldhasen, von Fuchs, Dachs, Marder und Iltis sowie des Wildgeflügels
- Spezifische Infektionskrankheiten und Tierseuchen
- Rund um den Hund, seine Entwicklung und einige typische Erkrankungen des Jagdhundes
- Zoonosen – zwischen Mensch und Tier übertragbar
- Neue Erreger – ein noch nicht abschätzbares Risiko

€ 26,90 statt € 29,90

AROMA-ESSENZ ZIRBE

Flascheninhalt: 50 ml

€ 17,00 statt € 18,90

Die Aroma-Essenz, hergestellt aus 100 % natürlichem ätherischem Zirbenöl mit erdiger Note und entspannter Wirkung, dient als ideale Beigabe für besonders wohltuende Aufgüsse in Sauna und Dampfbad sowie für Infrarotkabinen und Duftschalen.

-10 % RABATT

MURMELÖL CREME

-10 % RABATT

Unsere bioaktive Spezialcreme, mit reichhaltigem Murmelöl, durchwärmt, lockert und erfrischt beanspruchte Muskeln und Gelenke. Die cremige Emulsion wurde aus wertvollem Olivenöl, Bienenwachs, Propolis, Wollwachs, Tiroler Quellwasser und mildem alkoholischem Obstdestillat mit intensiven bioaktiven Kräften von reinem Murmelöl und Lorbeerblätteröl hergestellt.

€ 15,20 statt € 16,90

Tiroler Jägerverband

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck,
Tel. 0512-571093, E-Mail: shop@wildestirol.at

Birkhahnjagd 2020

Das Frühjahr hat in den letzten Wochen nun auch im Hochgebirge Einzug gehalten und zwischen Schneeflecken und den ersten Krokuskelchen erweckt das Blasen und Kullern der Birkhahnen jeden Morgen die Bergwelt zu neuem Leben – eine ganz besondere Zeit für uns Jäger. Voller Demut und Bewunderung für die stolzen Ritter in ihrer schwarzblau schimmernden Rüstung erleben wir mit der Balz bereits einen ersten Höhepunkt des jagdlichen Jahres. Noch viel mehr wird es als besonderes Privileg im Laufe eines Jägerlebens empfunden, einen Hahn erlegen zu können. Dank gemeinsamer und aufwendiger Bemühungen des Landes Tirol, der Tiroler Jagdausübungsberechtigten, des Jägerverbandes und namhafter Biologen stehen die Birkwildbestände in unserem Land auf starken Beinen. Ganz nach dem Grundsatz „Schutz durch Nutzung" gilt die traditionell im Frühjahr etablierte, aber nicht überall akzeptierte Tiroler Birkhahnjagd mit den damit verknüpften Schutz- und Monitoringmaßnahmen als Erfolgsmodell.

In diesem Jahr aber war einfach vieles anders – unsere Gesellschaft und die gesamte öffentliche Verwaltung wurden auf Notbetrieb geschaltet und laufende Behördenverfahren mussten eine gesetzliche „Zwangspause" einlegen: Das „Bundesgesetz betreffend Maßnahmen zu Covid-19 im Verwaltungsverfahren" bestimmte, dass in Verwaltungsverfahren alle Fristen unterbrochen wurden. Diese gesetzliche Unterbrechung wegen Covid-19 führte ausgerechnet zur Zeit der Birkhahnbalz dazu, dass unter den vielen verwaltungsrechtlich zu treffenden Entscheidungen auch Bescheide, mit welchen Genehmigungen zur Jagd auf Birkhahnen erteilt wurden, heuer ausnahmsweise nicht rechtzeitig in Rechtskraft erwachsen konnten. Die Birkhahnjagd war dadurch für 2020 de facto ausgesetzt – für uns Jägerinnen und Jäger eine große Enttäuschung.

Mit bekannter Hartnäckigkeit hat unser Landesjägermeister alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen versucht, dennoch einen Weg zu finden, die Birkhahnjagd unter Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen doch noch zu ermöglichen. Unzählige Telefonate, E-Mails, Nachrichten und die Prüfung verschiedenster rechtlicher Varianten konnten einer Lösung unter Beachtung aller gesetzlichen und politischen Vorgaben leider nicht zum Durchbruch verhelfen.

Trotz dieser ungünstigen Umstände, die ganz einfach den vor einigen Wochen notwendigen Maßnahmen gegen das Coronavirus geschuldet sind, hat die Situation uns Jägern und Interessenvertretern der Tiroler Jagd aufgezeigt, wie wichtig uns unser, wenn auch nicht selbstverständliches, Recht zur Birkhahnjagd ist.

Ich freue mich aufrichtig, dass unsere Gesellschaft die schwierige Zeit der notwendigen Corona-Maßnahmen im Großen und Ganzen bisher gut überstanden hat und auch in Anbetracht dessen, dass die Birkhahnjagd in der Zukunft gesichert bleibt. Es ist mir ein Bedürfnis, allen Jägerinnen und Jägern für ihre in Zusammenhang mit Covid-19 dargebrachte Disziplin und Geduld hinsichtlich der verschiedensten auch die Jagd einschränkenden Maßnahmen zu danken.

Weidmannsheil!

Artur Birlmair
Landesjägermeister-Stv. von Tirol

Fotos: Die Fotografen (1), Kirchmair (1)

10 Federwild: Kulturlandvögel und Landwirtschaft

20 Tuberkulose: Zahlen – Daten – Fakten

25 Pflanzenserie: Gefleckter Aronstab

3 ZUM GELEIT
6 FOTO DES MONATS

FORSCHUNG & PRAXIS

08 Heimische Insekten brauchen Nahrungspflanzen
08 Gerichtsentscheidung zur Waldschnepfenjagd in Niederösterreich
09 Große Beutegreifer in Tirol
09 Bartgeier auf Rundflug
09 **Reviere:** Rehbock aus Zaun befreit

WILD & ÖKOLOGIE

10 **Federwild:** Kulturlandvögel und Landwirtschaft
15 **Leseprobe:** Das Ameisenkollektiv
20 **TBC:** Bekämpfung der Tuberkulose bei Rotwild und Rindern im Lechtal
24 **Fische:** Dramatisches Artensterben in Flüssen schreitet voran

WALD & LEBENSRAUM

25 **Pflanzenserie:** Gefleckter Aronstab *(Arum maculatum L.)*
27 **Wildschäden:** Wer war es? Wildeinfluss genauer unter die Lupe nehmen

JÄGER & REVIER

32 **Kommentar:** Gamszählergebnis – Gedanken zur Überführung in die Abschussplanung
35 **Gastkommentar:** Landesweite Gamswildzählung
36 **Jägerwissen auf dem Prüfstand:** Testen Sie Ihr Wissen

JAGD & GESCHICHTE

38 **Kunst:** Vivat Pandur

INFO & SERVICE

40 **Mitteilungen der Geschäftsstelle**
42 **Jubilare im Juni 2020**
43 **Bergrettung Tirol**
44 **Mitteilungen CIC**
45 **Aus- und Weiterbildung**
45 **Jäger in der Schule**

Fotos: Cezary Korkosz/shutterstock (1), Kirchmair (1), Bildagentur Zoonar GmbH/shutterstock (1)

27 Wildschäden: Wer war es? Wildeinfluss genauer unter die Lupe nehmen

32 Kommentar: Gamszählergebnis

59 Ausbildung: Verweisen mit Passion

46 TJV-Akademie
48 Aus den Bezirken
56 Jagdkultur
58 Kulinarium: Hirschmedaillons, Spargel und Bärlauchgraupen

JAGDHUNDE

59 Ausbildung: Verweisen mit Passion – für eine deutliche Anzeige auch in der Riemenarbeit

HUMORVOLLES

64 Klavinius

65 JAGDMARKT-ANZEIGEN

Das Titelbild dieser Ausgabe stammt von Alexandra Schönherr und Thomas Tetzner (die-nATurknipser).

IMPRESSUM

Herausgeber Medieninhaber (Verleger):
Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-57 10 93, 0800-244 177
Fax: 0512-57 10 93-15, E-Mail: info@tjv.at

Schriftleitung: Mag. Martin Schwärzler (TJV)
Layout: Evelyn Schreder (Bezirksblätter)

Hersteller und Anzeigenverwaltung:
Bezirksblätter Tirol GmbH, Eduard-Bodem-Gasse 6,
6020 Innsbruck, Tel.: 0512-320 4111
Fax: 0512-320 720, E-Mail: jagd@jagdintirol.com

Redaktion: TJV (Martin Schwärzler, Martina Just, Christine Lettl, Miriam Traube, Anja Waldburger), Bezirksblätter Tirol

Produktion, Bildbearbeitung: Evelyn Schreder

Druck: Athesia Tyrolia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck

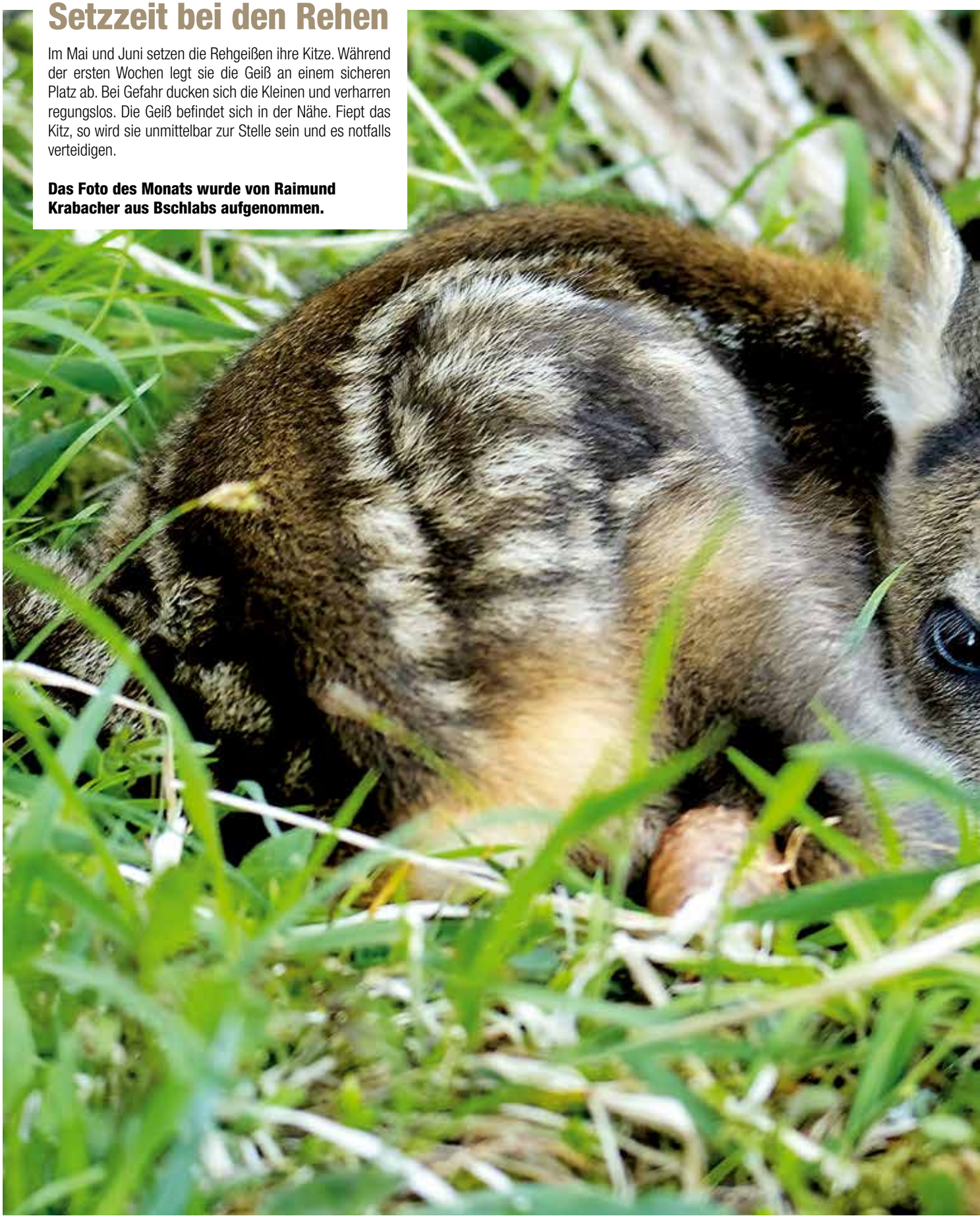
„JAGD IN TIROL" wird an alle Mitglieder des Tiroler Jägerverbandes kostenfrei abgegeben. Sie ist eine Fachzeitschrift, welche die behördlichen Kundmachungen und Verlautbarungen zu veröffentlichen hat und zusätzlich über grundsätzliche Fragen und aktuelle Ereignisse auf dem Gebiet des Jagdwesens, des Naturschutzes usw. informiert. „Jagd in Tirol" erscheint am Monatsanfang. Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats. Für unverlangte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Namentlich oder mit Kürzel gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Fotos: Kirchmair (2), Lehne (1)

Setzzeit bei den Rehen

Im Mai und Juni setzen die Rehgeißen ihre Kitze. Während der ersten Wochen legt sie die Geiß an einem sicheren Platz ab. Bei Gefahr ducken sich die Kleinen und verharren regungslos. Die Geiß befindet sich in der Nähe. Fiept das Kitz, so wird sie unmittelbar zur Stelle sein und es notfalls verteidigen.

Das Foto des Monats wurde von Raimund Krabacher aus Bschlabs aufgenommen.



Wir suchen:

IHR FOTO DES MONATS

Fotografiebegeisterte Leser der „JAGD IN TIROL“ sind eingeladen, ihr „Foto des Monats“ an die Redaktion (foto@tjv.at) zu senden.

Die Aufnahme sollte ein interessantes Motiv aus Natur, Wald und Wild, Jagd, Forst oder Revierbetreuung abbilden. Eine kurze Erläuterung zur Person des Fotografen, dem Aufnahmeort und den näheren Umständen der Aufnahme wäre wünschenswert.

Als Gewinn winken die Veröffentlichung als „Foto des Monats“ samt Erwähnung des Fotografen in der JAGD IN TIROL, die Aufnahme in die TJV-Bildergalerie sowie ein

Victorinox HUNTER Taschenmesser mit TJV-Logo.

Einsendeschluss:
07. des Vormonats an foto@tjv.at

Die Bilder sollten eine Dateigröße von ca. 5 MB haben.

Die Teilnahme erfolgt durch Übersendung eines oder mehrerer Fotos ausschließlich per E-Mail. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Teilnehmer gewährleisten, dass sie an den übermittelten Fotos sämtliche Rechte uneingeschränkt besitzen und keine Rechte Dritter berühren. Insbesondere bei der Darstellung von Personen versichern die Teilnehmer, dass keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden und die abgebildeten Personen mit einer Veröffentlichung ihres Bildes einverstanden sind. Die Teilnehmer räumen dem TJV mit der Einsendung und Teilnahme uneingeschränkt das Recht ein, übermittelte Fotos unentgeltlich und in sämtlichen Medien zu nutzen und zu veröffentlichen.

Heimische Insekten brauchen Nahrungspflanzen

Wie bereits berichtet leidet der Insektenbestand unter dramatischen Einbrüchen. Diese wirken sich nach und nach auf das Ökosystem aus. Ein internationales Forscherteam hat einen Aspekt dieser Krise im Schweizer Kanton Zürich untersucht und kommt zu dem Schluss: In den vergangenen 100 Jahren sind die Futterpflanzen der Insekten immer seltener geworden. Um die heimischen Insekten und Bestäuber zu unterstützen, wurden die wichtigsten Nahrungspflanzen untersucht. Besonders Pflanzen, die nur wenige Bestäuber haben, wie etwa der Blaue Eisenhut, der nur von Hummeln bestäubt wird, sind deutlich zurückgegangen. Allgemein wurden Pflanzengesellschaften monotoner und die Verbreitung vieler Pflanzen hat unter der zunehmenden Verbauung gelitten. Viele artenreiche Feuchtgebiete sind verschwunden und intensiver Ackerbau hat zur Verarmung von Wiesen- und Ackerhabitaten geführt. Um Spezialisten unter den Bestäubern zu fördern, empfiehlt der Naturschutzbund, heimische Pflanzen im Garten, am Balkon und wo sonst noch möglich zu pflanzen. Zu beliebten Nahrungspflanzen z. B. für Wildbienen zählen: Glockenblumen, Astern, Natternkopf, Habichtskraut, Disteln und Schafgarben. Diese typischen Pflanzen des klassischen Bauerngartens bieten dringend gesuchte Nahrungsquellen für Wildbienen und ermöglichen auch spannende Naturbeobachtungen der fleißigen Bestäuber.

TJV

Die klassischen Wildblumen des Bauerngartens, wie Glockenblumen und Astern, liefern wichtige Nahrungsquellen für Wildbienen und andere bestäubende Insekten.

Gerichtsentscheidung zur Waldschnepfenjagd in Niederösterreich

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) stellte in einem Urteil fest, dass die in NÖ erlaubte Frühjahrsbejagung der Waldschnepfe gegen die Vogelschutzrichtlinie der EU, welche besagt, dass während der Nistzeit oder einzelner Phasen der Brut- und Aufzuchtzeit jede Bejagung der geschützten Art untersagt ist, verstößt. Für den Niederösterreichischen Jagdverband ist diese Entscheidung aufgrund der bereits 2018 übermittelten umfangreichen und wissenschaftlich untermauerten Argumentation sowie des seit 2006 durch die Jäger und Jägerinnen durchgeführten regelmäßigen Monitorings nicht nachvollziehbar. Laut Landesjägermeister Josef Pröll hat diese Art der Schnepfenjagd eine lange Tradition und bis heute zu keinem merklichen Rückgang der Besatzzahlen geführt, da nur männliche Schnepfen erlegt werden, was wiederum keinen Einfluss auf den Fortpflanzungserfolg der Waldschnepfe hat. Laut niederösterreichischer Waldschnepfenverordnung dürfen die Hahnen in der Zeit vom 1. März bis 15. April während des Balzfluges erlegt werden. Diese Regelung fußte bis dato auf der sog. Ausnahmeregelung zur nachhaltigen Nutzung der Vogelschutzrichtlinie.

TJV

Die Weibchen der Waldschnepfe halten sich während der Brut- und Aufzuchtzeit vermehrt am Boden auf, wodurch eine selektive Bejagung der Hahnen im Frühjahr möglich ist.

Fotos: Tom Meaker/shutterstock (1), FJAH/shutterstock (1)

Große Beutegreifer in Tirol

Wölfin in Fiss

Ende Februar wurden in der Gemeinde Fiss mehrere Rehe gerissen. Die Auswertung der DNA-Analyse hat gezeigt, dass es sich dabei um ein weibliches Tier aus der italienischen Population handelt. Es ist dieselbe Wölfin, welche bereits im November 2019 in Fiss nachgewiesen wurde.

Wolf in Gerlos

Ende März wurde in Gerlos ein gerissenes Stück Rotwild gefunden und eine entsprechende Probe genommen. Die Analyse bestätigte die Vermutung, dass es sich dabei um einen Wolfsriss handelt. Dieser Wolf stammt aus der sogenannten Balkanpopulation und wurde bisher in Österreich nicht nachgewiesen. Ein Nachweis eines Wolfes aus derselben Population war hierzulande zuletzt im Jahr 2012 möglich.

Wolf im Zillertal

Am 15. Mai konnte im Gemeindegebiet von Bruck a. Z. ein Wolf fotografiert werden. Risse aus diesem Gebiet sind keine bekannt und entsprechend konnten keine DNA-Proben genommen werden. Die Schaf- und ZiegenhalterInnen in diesem Gebiet werden aufgerufen, verstärkt nach ihren Tieren zu schauen.

Wölfe im Bezirk Lienz

Die Auswertung von DNA-Analysen hat gezeigt, dass sich im Bezirk Lienz mehrere Wölfe aufhalten bzw. aufgehalten haben. Die Genotypisierung der Proben von zwei im Oktober des Vorjahres gerissenen Schafen in Matrei in Osttirol ergab, dass diese von demselben männlichen Wolf gerissen wurden. Dieses Tier konnte in weiterer Folge im November 2019 in Salzburg nachgewiesen werden. Der genetische Fingerabdruck aus den Proben der im Jänner und Feber des vergangenen Jahres im Defereggental gerissenen Wildtiere belegte, dass das Stück Rotwild und das Reh von zwei unterschiedlichen männlichen Wölfen gerissen wurden. Diese wurden in Österreich vorher noch nirgendwo nachgewiesen.

Luchs in Grins

Anfang April konnte ein Jäger im Gebiet der Gemeinde Grins einen Luchs fotografieren und filmen. Da sämtliche Aufnahmen von vorne gemacht wurden und das seitliche Fleckenmuster dadurch nicht erkenntlich ist, ist es nicht möglich, diesen Luchs mit den vorhergehenden Aufnahmen aus dem Paznaun zu vergleichen. Daher ist nicht bekannt, ob es sich um einen der beiden Luchse handelt, welche zuvor im Paznaun nachgewiesen wurden.

TJV/Auszug Pressemitteilung Land Tirol

Bartgeier auf Rundflug

Die enorme Spannweite von 2,6 bis 2,9 m und der keilförmige Stoß machen den Bartgeier unverkennbar.

Auf der Suche nach Nahrung legen die Vögel teilweise erstaunliche Distanzen zurück und überfliegen dabei auch Landesgrenzen. Unlängst war dies in der Region Spiss der Fall. Dort konnte der zuständige Jagdaufseher Harald Nardin Bilder von einem Bartgeier aufnehmen. Auf den Bildern ist deutlich zu sehen, dass es sich bei dem Vogel um ein ausgewachsenes Exemplar handelt. Vermutlich ist es gar einer der Altvögel, welche im angrenzenden Engadin brüten. Bis jetzt war die Brut des Paares erfolgreich und so ist am 23. März 2020 ein Jungvogel geschlüpft. Das große Bartgeier-Wiederansiedlungsprojekt gehört zu den erfolgreichsten seiner Art. Meldungen zu Sichtungen können dem TJV oder dem Nationalpark Hohe Tauern gemacht werden.

TJV

Rehbock aus Zaun befreit

Zäune, vor allem wenn sie nicht unter Strom stehen, können für Wildtier zur tödlichen Falle werden.

Am 11. Mai um ca. 07.15 Uhr wurde Jagdaufseher Benedikt Schmid von Thomas Leitner von der Schlachtstelle Pitztal informiert, dass sich oberhalb des Schlachthofes in der GJ Wenns ein Rehbock in einem stromlosen Maschendrahtgeflecht verfangen hatte. Ihm und seiner Frau Simone gelang es nicht, ihn zu befreien. Zusammen mit seinen Kindern, welche er im Home-Office betreut, machte sich Benedikt Schmid auf den Weg, um dem Metzger zur Hilfe zu eilen. Beim Bock handelt es sich um einen Jährling, welcher nach dem Durchtrennen von ein paar Drähten mit dem Seitenschneider wieder befreit werden konnte. Das Geflecht war um sein Gwichtl, um den Träger und durch den Äser gewickelt und es war höchste Zeit, ihn zu befreien. Auf Grund der vorgefundenen Spuren war davon auszugehen, dass der Bock längere Zeit versuchte, loszukommen und mehr als nur in Panik war. Er war so geschwächt, dass er kaum flüchten konnte. Das nächste Zusammentreffen des Bockes mit einem Jäger und einem Metzger wird vermutlich nicht mehr so gut für ihn ausgehen.

Benedikt Schmid

Fotos: Nardin (1), Schmid (1)

Kulturlandvögel und Landwirtschaft

Haben Sie sich schon gefragt, was der Brexit oder Corona mit der Feldlerche zu tun haben? In den unzähligen Verflechtungen, die zwischen EU-Ländern bestehen, stehen natürlich die Geldflüsse im Mittelpunkt – und damit Gelder, die in die Landwirtschaft (gemeinsame Agrarpolitik, GAP) fließen und fast die Hälfte des EU-Budgets ausmachen. Es ist zu erwarten, dass diese Mittel sich mit dem Brexit drastisch verkürzen werden und durch die Corona-Krise ein stärkerer wirtschaftlicher Druck zur bedingungslosen Unterstützung der Landwirtschaft entsteht. Dabei zeigt gerade diese Krise große Schwächen im System auf, die auch der Natur schaden: Immer weniger Produkte (z. B. Milch und Fleisch) werden in immer größerer Menge produziert und in alle Welt verteilt.

Autorin: Dr. Katharina Bergmüller, BirdLife Österreich

Die große Frage ist: Wird es endlich Förderpolitik geben, die eine nachhaltige, naturverträgliche Landwirtschaft unterstützt? Oder werden die Umweltförderungen stärker gekürzt und stattdessen die industrielle Landwirtschaft weiter gefördert? Um diese Diskussion beeinflussen zu können, sind stichhaltige Argumente nötig, die die Wirkung der Förderungen auf die Natur und Artenvielfalt belegen. In Österreich wird ein wesentlicher Teil der EU-Gelder für das ÖPUL (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten Landwirtschaft) verwendet. BirdLife Österreich hatte die Gelegenheit, die Wirkung der einzelnen Fördermaßnahmen des aktuellen ÖPUL, das Programm wird alle sieben Jahre erneuert, im Rahmen einer Evaluierungsstudie zu untersuchen. Wichtige Grundlagen dafür sind die Ergebnisse der jährlichen Zählungen im Rahmen des Brutvogel-Monitorings von BirdLife Österreich und der daraus errechnete FBI (Farmland Bird Index).

Die Feldlerche braucht kurzwüchsige, lückige Vegetation.

Großräumige Trennung von Acker- und Grünlandgebieten

Österreichs Agrarlandschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr in zwei große Lebensraumtypen aufgetrennt: Vor allem die westlichen Bundesländer bzw. die höheren Lagen bestehen hauptsächlich aus Grünland, während im Osten und in den Niederungen das Ackerland vorherrscht. Das kleinräumige Mosaik aus Wiesen und Äckern gehört also der Vergangenheit an. Auch die Vögel haben sich oft auf eine der beiden Bewirtschaftungsformen spezialisiert, wobei sich immer mehr Arten aus dem Grünland zurückziehen und nur noch im Ackerland brüten – so z. B. Rebhuhn, Kiebitz oder die Feldlerche. Das sind Arten, die hauptsächlich am Boden ihre Nahrung suchen und Nester anlegen. Magere Wiesen, die eine niedrige, lückige Vegetation aufweisen und diese Lebensweise ermöglichen, gibt es kaum mehr. Äcker hingegen bieten zumindest bis einige Wochen nach der Aussaat die geeigneten Strukturen. Dann jedoch sind die angebauten Kulturen so dicht und hoch, dass sie wieder für Vögel kaum nutzbar sind. Ein gutes Beispiel dafür ist das immer verbreitetere Wintergetreide: Wenn die Feldlerche im März ankommt, bietet das gerade sprießende Wintergetreide einen attraktiven Brutlebensraum. Nach kurzer Zeit findet sich das Nest jedoch in einem meterhohen, dichten Dschungel aus Halmen, so dass die Eltern

Fotos: MiQ/shutterstock (1), Berg/BirdLife (1)

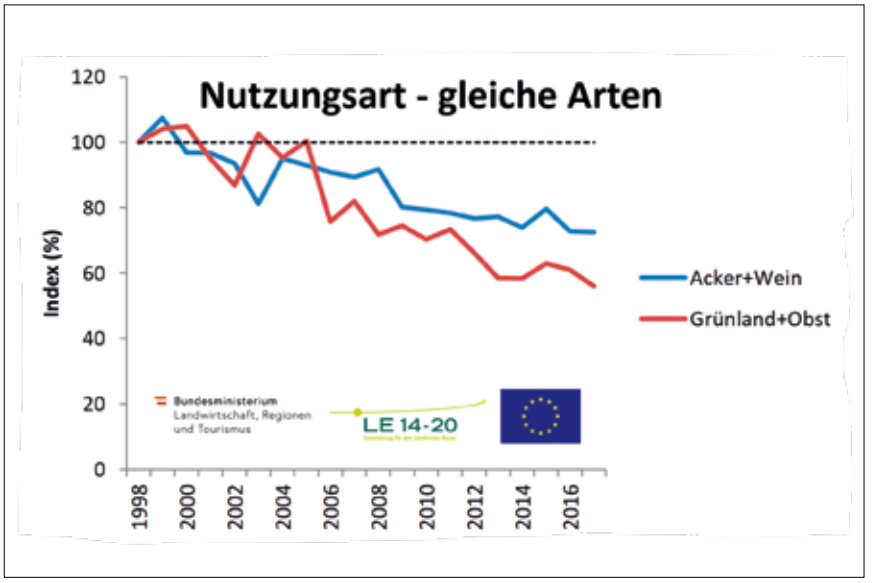
nur fliegend zum Nest zurückkehren können, die Futtersuche muss möglicherweise außerhalb des eigenen Reviers erfolgen. Ein enormer Kraftaufwand und außerdem auch ein auffälliger Hinweis auf den Neststandort. Ein weiterer Faktor für die Bestandsrückgänge v. a. von bodenbrütenden Arten ist die Sterblichkeit durch die Bewirtschaftung: Die frühe oder häufige Ernte oder andere Bearbeitungsschritte wie das Striegeln (mechanische Unkrautentfernung im Biolandbau) zerstören einen Großteil der Nester mit den darin befindlichen Jungen. Das Zeitfenster ist für die meisten Vogelarten einfach zu kurz. Außerdem ist zur erfolgreichen Jungenaufzucht natürlich ausreichend Nahrung nötig, die bei den meisten Arten aus Insekten besteht. Diese leiden unter denselben Problemen wie die Vögel: Mangelnder Lebensraum wegen zu dichter Vegetation und Mortalität durch häufige Bewirtschaftung dezimieren also auch die Nahrungsgrundlage. Selbst Wildkräuter und deren Samen, mit denen einige Finkenvögel ihre Jungen füttern, gedeihen besser auf durchsonnten Standorten. Im Acker kommt noch der Einsatz von Unkraut- und Insektenbekämpfungsmittel dazu, so dass in den bewirtschafteten Flächen oft gar keine Nahrung mehr zu finden ist.

Wiesen im Vergleich: naturnahe, artenreiche und gut strukturierte Wiese links, homogenes, intensiv genutztes Grünland rechts

Intensivierung der Grünlandwirtschaft

Die Probleme im Ackerland scheinen jedermann einzuleuchten: Pestizide (Glyphosat) und überall Maisfelder, das kann der Natur nicht guttun. Doch im Grünland ist doch alles grün – wo liegt dann das Problem? Im Grünland werden Herbizide (noch) kaum eingesetzt, und die Wiesen waren vor Jahrzehnten auch schon Wiesen. Dass zwischen verschiedenen Wiesentypen und ihrer Nutzung Welten liegen, ist nicht auf den ersten Blick offensichtlich.

Ich erinnere mich noch gut an die Blumensträuße, die ich als Kind zum Muttertag immer gepflückt habe: Margeriten, Glockenblumen, Witwenblumen oder Wiesensalbei – wer kennt heute noch eine bunte Wiese in der Umgebung? Meist gibt es im besten Fall ein kurzes Meer an gelben Löwenzahnblüten, mit etwas Glück folgt dann noch die weiße Blüte des Wiesenkerbels, bevor alles gemäht wird. Stark gedüngte und oft genutzte Wiesen sind meist ein einförmiges Meer aus dichtem Gras. In Bodennähe gibt es kaum Sonnenlicht und Wärme, und lichte, schütter bewachsene



Die Bestände der Kulturlandvögel nehmen im Grünland stärker ab. Farmland Bird Index (erstellt von BirdLife Österreich), getrennt nach Acker- und Grünlandgebieten: In den Index fließen die jährlichen Veränderungen in den Bestandsdaten von 22 häufigen Kulturlandvögeln ein.

Das Braunkehlchen findet auf einer extensiven Weide genügend Sitzwarten, Nistmöglichkeiten und Insekten.

Grafik: BirdLife (1); Fotos: Bergmüller/BirdLife (2)

Bereiche, die sich zur Nahrungssuche am Boden eignen, oder höhere Stängel als Sitzwarten sind nicht vorhanden.
Diese Entwicklung wirkt sich auch auf Wiesenvögel aus: Einst häufige Arten wie Baumpieper, Goldammer, Bluthänfling oder Braunkehlchen brechen in ihrem Bestand rasant ein. Das Braunkehlchen, einst gut bekannt in der ländlichen Bevölkerung und daher „Wiesenspatz" genannt, ist in allen mitteleuropäischen Ländern drastisch zurückgegangen und in Luxemburg bereits ausgestorben. In Österreich gibt es fast nur noch im Bergland ab ca. 900 m Seehöhe einzelne Populationen, die Zukunftsaussicht haben. Extensive Weiden können für viele Wiesenvögel ebenfalls ein gutes Bruthabitat darstellen, sind jedoch flächenmäßig für Österreichs Vogelwelt unbedeutend – auch in der Weidewirtschaft herrscht inzwischen intensive Nutzung vor.
In den untersuchten Wiesenvogelgebieten in Oberösterreich, Salzburg und Tirol hatte in unserer Studie die Zunahme von Intensivgrünland (drei- oder mehrmähdige Wiesen, Dauerweiden) den stärksten Einfluss auf den Artenverlust von Wiesenvögeln. Einen ähnlichen Effekt hatte die parallele Abnahme von zweimähdigen Wiesen. Die Daten des Brutvogel-Monitorings von BirdLife zeigten, dass sich hoher Viehbesatz und hohe Milchproduktion pro Hektar stark negativ auf die Häufigkeit von Goldammer und Ringeltaube auswirken.

Frühe Mahd und maschinelle Bearbeitungsschritte führen zum Tod von Vögeln und Insekten

Die Zeigerart Braunkehlchen ist gut geeignet, um den Einfluss der Nutzung auf traditionelle Heuwiesen zu verdeutlichen: Die Verteilung von Braunkehlchenrevieren hängt eng mit der Verteilung von ein- und zweimähdigen Wiesen zusammen. Für die erfolgreiche Aufzucht eines Geleges sind jedoch nur einmähdige Wiesen relevant, die meist erst nach der Brutzeit gemäht werden. Bereits zweimähdige Wiesen scheinen großteils vor dem Ausfliegen der Nestlinge gemäht zu werden, was einen kompletten Brutverlust bedeutet. In manchen Gebieten sind die Schnittzeitpunkte bereits so früh, dass brütende Weibchen, die besonders fest auf den Eiern sitzen, mitgemäht werden. Folglich gibt es zu wenig Weibchen, was schließlich zum Einbruch des Bestandes führt (Grüebler, Horch & Spaar, 2015; Bergmüller, 2018).
Auch die Nahrungsgrundlage wird in den Wiesen weniger: Eine aktuelle Studie in einem bayrischen Naturschutzgebiet zeigt, dass mit der Intensität der Nutzung die Masse an Insekten und anderen Kleintieren abnimmt (Maczey, Siering & Tillmann, 2017). Dabei sind nicht nur Zeitpunkt und Anzahl der Schnitte relevant: Die modernen Erntegeräte und Arbeitsschritte (Kreiselmähwerk, Mähaufbereiter, Kreiseln, Pressen) führen zu einer Abnahme der Heuschreckendichte vom Zeitpunkt der Mahd bis nach dem Abtransport des Mähguts zwischen 70 und 97 % (Humbert et al., 2010). Dies gilt auch für Wiesen, auf denen keine Siloballen gepresst werden. Die starken Bestandseinbrüche nach der Mahd können mit Brachestreifen, die als Refugium zum Wiederaufbau der Insektenpopulationen dienen, und Frühmahdstreifen, die die Zugänglichkeit der Nahrung für Wiesenvögel verbessern, teilweise aufgefangen werden. Brachestreifen und Raine können den rein vegetarischen Finken wie Stieglitz und Hänfling zusätzlich wertvolle Knospen und Sämereien für die Jungenaufzucht liefern.

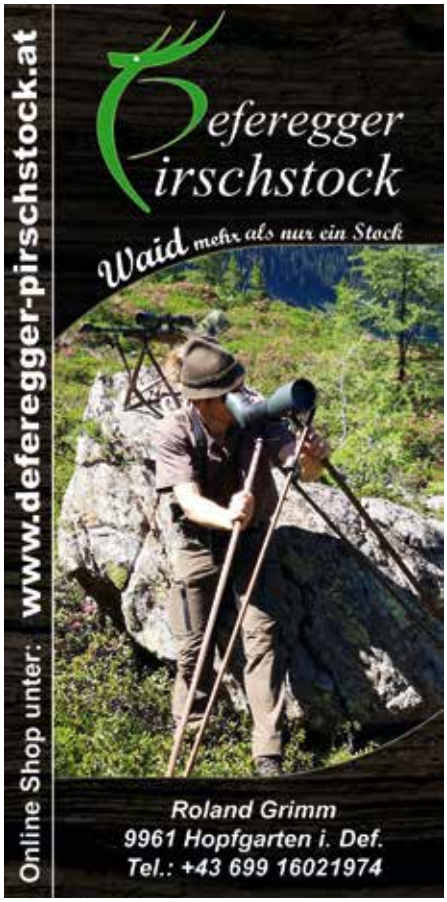
Die häufigen maschinellen Bearbeitungsschritte bei der Heuernte führen (auch in vergleichsweise extensiven Gebieten wie auf dem Bild) zu einer Abnahme an Insekten in den Wiesen.

Fotos: Bergmüller/BirdLife (2)

Zeigen öffentliche Gelder Wirkung?

Das österreichische Umweltförderprogramm ÖPUL konnte der Entwicklung im Grünland bisher nicht gegenwirken: In unserer Evaluierungsstudie untersuchten wir die Wirkung der wichtigsten Horizontalmaßnahme UBB (Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung): Bundesweit nehmen ca. die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe mit ihrer gesamten Betriebsfläche an dieser Maßnahme teil und müssen daher 5 % der Betriebsfläche als „Biodiversitätsfläche" (DIV) ausweisen. Im Grünland bedeutet das, dass die Flächen später gemäht werden müssen, im Acker sind es Brachen. Leider konnten wir im Grünland keine positive Wirkung auf Vögel feststellen. Der vorgegebene Schnittzeitpunkt ist wahrscheinlich zu früh, der Flächenanteil zu klein und die Pflanzengesellschaften zu ähnlich der Umgebung, um von Vögeln gezielt aufgesucht zu werden.
Auch geförderte Bio- und Heumilchwiesen (letztere mit der Fördermaßnahme Silageverzicht) hatten keinen Einfluss auf die Vielfalt an Vögeln. In den untersuchten Wiesenvogelgebieten wurden Wiesen mit Silageverzicht sogar um einige Tage früher gemäht. Diese Ergebnisse spiegeln die zunehmende Mechanisierung auch von solchen Betrieben, die sich auf Nachhaltigkeit spezialisieren, wider. Im Grünland sind weniger der Pestizideinsatz, sondern die Düngung und besonders die Nutzungshäufigkeit (inkl. der Anzahl der Arbeitsschritte und des Geräteeinsatzes bei der Ernte) für die Artenvielfalt ausschlaggebend.
Ungefähr 20 % aller österreichischen Betriebe sind Biobetriebe, das ist somit nach UBB flächenmäßig die zweitgrößte Fördermaßnahme. Unverständlich ist, dass Biobetriebe von der verpflichtenden Anlage von DIV-Flächen ausgenommen sind, und daher kaum Brachen an ihrem Betrieb haben. Dementsprechend konnten wir, trotz eingeschränktem Pestizideinsatz, kaum eine positive Wirkung auf Vögel feststellen. Lediglich die Wachtel war auf Bioflächen im Ackerland häufiger, was auf die bessere Nahrungsverfügbarkeit (bodenlebende Insekten, Wildkräuter) und den Anbau von Luzerne im Fruchtwechsel zurückgeführt werden kann.
Die einzige Fördermaßnahme, die im Grünland greift, ist die Naturschutzmaßnahme. Damit können gezielt späte Schnittzeitpunkte oder Düngereduktion entschädigt werden. Allerdings bedingt der große Flächenbedarf von Vogelpopulationen, dass erst ab einem Anteil von 40 % der Landwirtschaftsfläche die Abnahme von Vogelarten in Wiesenvogelgebieten verhindert werden kann. Bei der derzeitigen Prämienhöhe ist so ein hoher Flächenanteil aber kaum zu erreichen, weil es sich für die meisten Landwirte nicht lohnt.

Ganze Talstriche sind im Mai bereits kurzrasiert.



Was muss sich ändern?

BirdLife Österreich bemüht sich, folgende Forderungen bei der Entwicklung des nächsten landwirtschaftlichen Förderprogramms ab 2021 durchzusetzen:
Um den schleichenden Rückgang von noch (mittel-)häufigen Arten wie Goldammer, Bluthänfling sowie Baum- und Wiesenpieper aufzuhalten, muss der Fokus im Grünland weg von der produktionsorientierten Milchwirtschaft genommen werden. So sollten Betriebe mit niedrigem Viehbesatz oder geringer Milchproduktion deutlich belohnt werden, um den Druck vom Handel auszugleichen. Extensive Wirtschaftsformen sollten deutlich höher entschädigt werden, nur dadurch kann der Artenverlust im Grünland und den Berggebieten aufgehalten werden! Im Ackerland ist ein höherer Prozentsatz an Brachen notwendig, um die Artenvielfalt wieder steigen zu lassen. Ein besonders wichtiger Ansatz ist ein verstärkter ökologisch orientierter Aspekt in der Biolandwirtschaft, die derzeit kaum einen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität leistet.
Und schließlich gilt: Die letzten Populationen von Zielarten wie Brachvogel, Braunkehlchen oder Bekassine können nur durch gut finanzierte regionale Konzepte erhalten werden.

Foto: Bergmüller/BirdLife (1)

Das Ameisen-kollektiv

Herangezoomt:

Faszinierende 3D-Zeichnungen eines Ameisenvolkes

Das komplexe Zusammenleben der Ameisen und ihre verblüffenden Fähigkeiten, miteinander zu kommunizieren, inspirierten Armin Schieb zu einem besonderen Projekt: Am Computer schuf er außergewöhnliche 3D-Zeichnungen, mit denen er Einblicke in die Welt der Großen Roten Waldameise gewährt. „Das Ameisenkollektiv“ (Kosmos Verlag) setzt visuell und wissenschaftlich neue Maßstäbe.

Beeindruckend nah zoomt Schieb die Tiere heran. Dabei betrachtet er sie vom Körperbau über das Paarungsverhalten hin zu Nestbau und Nahrungssuche sowie im Angesicht ihrer natürlichen Feinde und im Wechsel der Jahreszeiten. Seine faszinierenden digitalen Illustrationen sind unterfüttert mit Informationen über Biologie, Ökologie und Verhalten der winzigen Insekten. Ergänzt werden sie durch fundierte Infotexte, die auf besonders gelungene Weise in die Bilder eingebunden sind. Dieses illustrierte Sachbuch ist aufgrund seiner innovativen Wissensvermittlung ein Meisterstück.

Armin Schieb studierte Illustration an der HAW Hamburg. Seine Bildideen modelliert er am Computer, wobei es ihm gelingt, sehr komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge anschaulich darzustellen. Seine Masterarbeit „Das Ameisenkollektiv“ wurde mit „Ausgezeichnet!“, dem Preis für forschungsnahe, exzellente Abschlussarbeiten der HAW, prämiert. Armin Schieb lebt und arbeitet als freier Illustrator in Hamburg.

Auf den folgenden Seiten sind zwei der über 60 computergenerierten 3D-Grafiken aus dem Buch „Das Ameisenkollektiv“ abgebildet: eine detailgetreue Nahaufnahme des Nervensystems und Verdauungstraktes der Roten Waldameise sowie eine Illustration der systematischen Verteilung der Nahrung im Nest.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Kosmos Verlages.

Foto: Schieb/Kosmos Verlag (1)

Buch direkt beim Verlag bestellen!

Armin Schieb

DAS AMEISENKOLLEKTIV:

Entstehung und Organisation eines Waldameisenvolkes

Hardcover, 128 Seiten,
61 computergenerierte 3D-Grafiken
Format: 25,5 x 35 cm

ISBN 978-3-440-16887-5
Preis: € 36,-

Franckh-Kosmos
Verlags-GmbH & Co. KG
Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart
Tel.: +49 (0) 711/21 91-0 (Zentrale)
E-Mail: info@kosmos.de

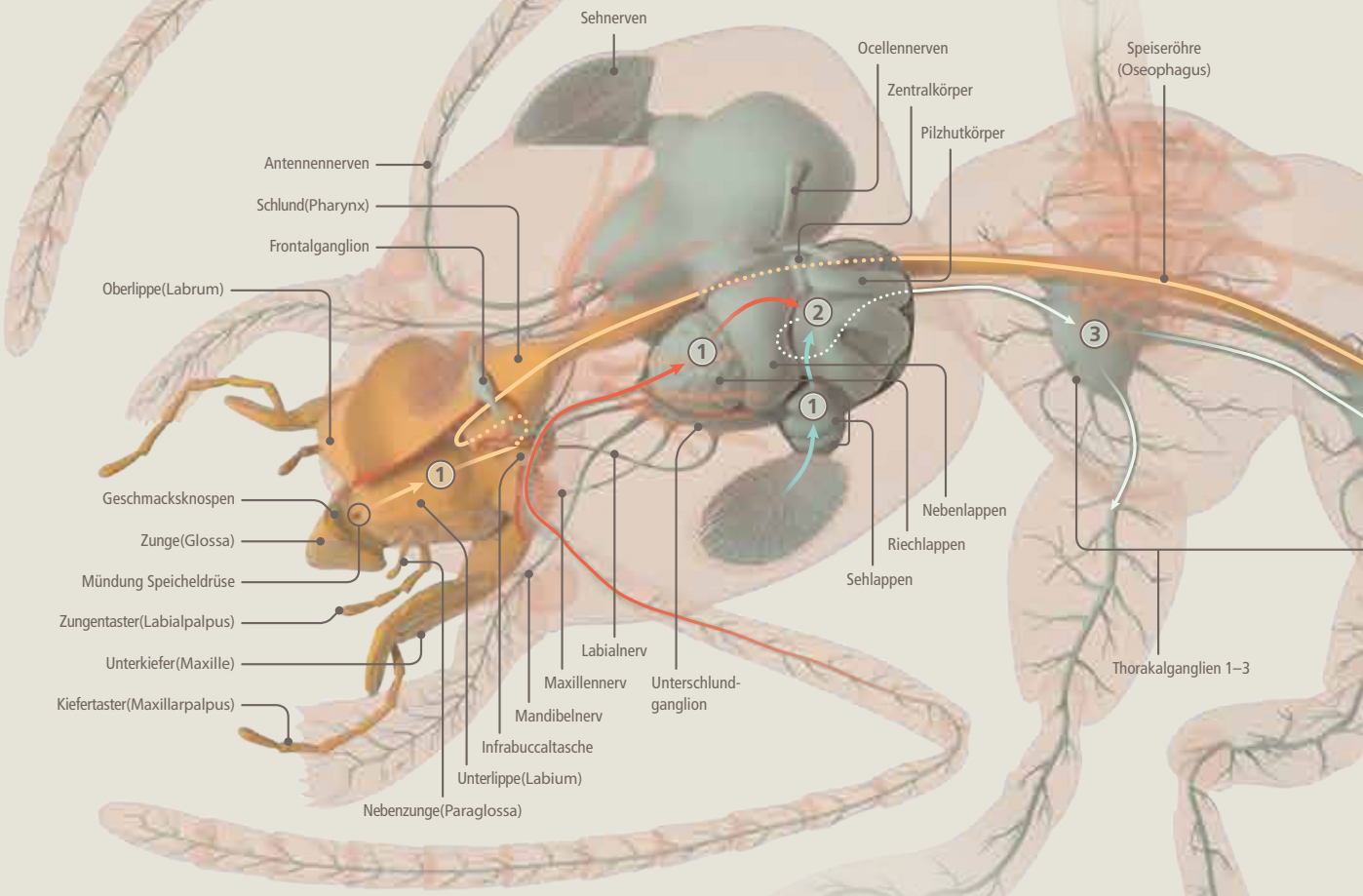
„Ameisen gehören für mich zu den faszinierendsten Lebewesen. Ihre Fähigkeiten, ihr perfekt organisiertes Staatswesen und ihre Bedeutung für die Umwelt lassen uns zu Recht staunen. Ameisen verdienen unseren Respekt und unseren Schutz.“

(Armin Schieb)

Nervensystem und Verdauungstrakt

Ameisen verfügen über ein dezentralisiertes Nervensystem und einen sozialen Magen.

1 Die bei Ameisen gut ausgeprägten Riechlappen verarbeiten die Geruchsinformationen der Antennen. Die Sehlappen sind ebenfalls gut ausgebildet und verarbeiten die optischen Reize der Augen.

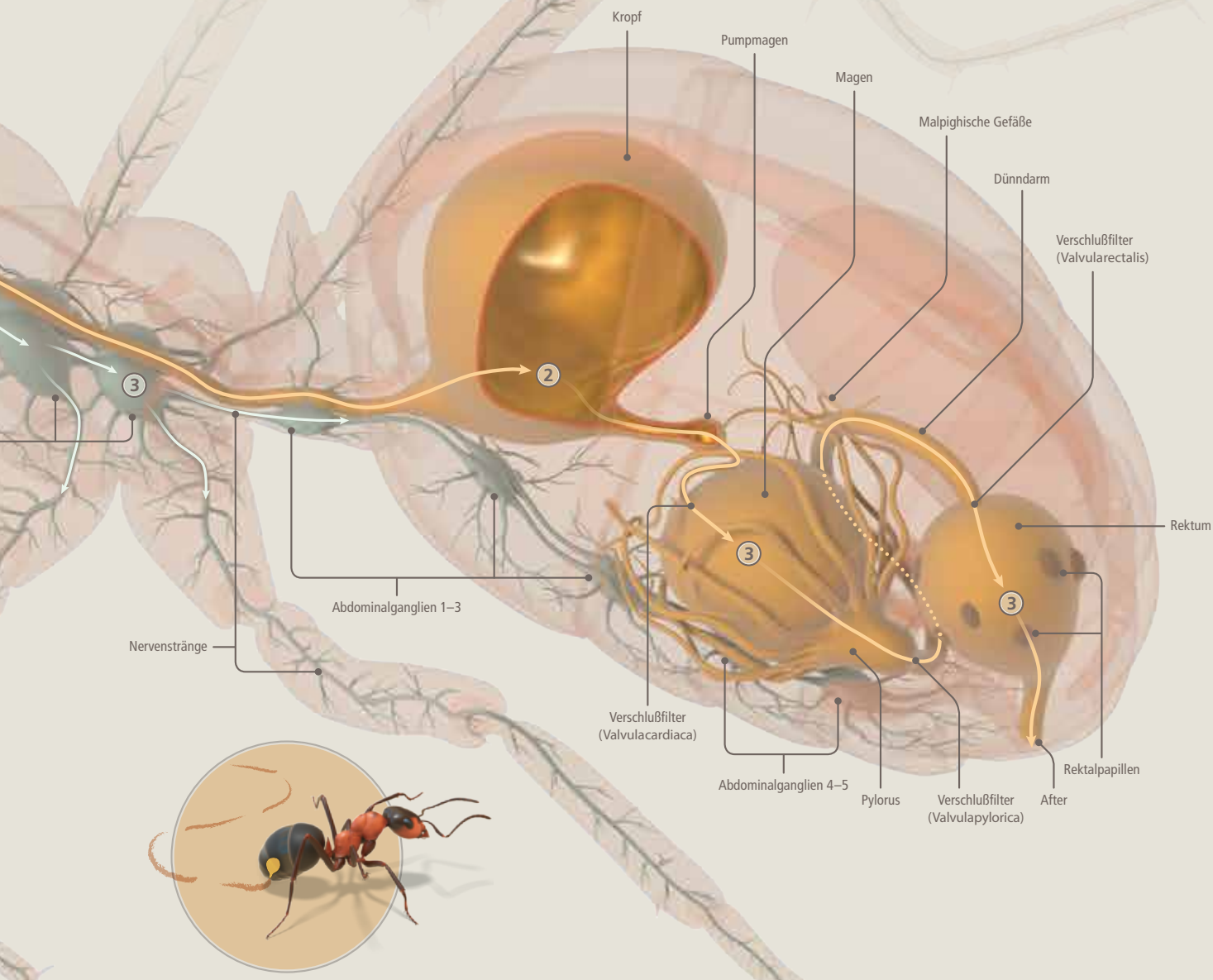


1 Mithilfe der beißend-leckenden Mundwerkzeuge nehmen Ameisen flüssige oder weiche Nahrung auf. Die Geschmacksknospen und die fühlerähnlichen Anhängsel der Zunge schmecken die Nahrung, bevor sie sie zum Mund führen. Vor dem Hinunterschlucken werden im Schlund alle festen Fremdkörper aus der Nahrung gefiltert. Sie werden in der Infrabuccaltasche gesammelt und anschließend ausgespuckt.

2 Jede aufgenommene Nahrung wird im sozialen Magen, dem Kropf, zwischengespeichert. Bei Bedarf wird ein Teil des Inhalts hervorgewürgt und an Nestgefährtinnen weitergegeben. Der Inhalt eines gefüllten Kropfes reicht aus, um ca. 80 Ameisen mit Nahrung zu versorgen. Die gefütterten Ameisen geben anschließend auf dieselbe Art Nahrung weiter, bis jede Ameise im Nest genügend Nahrung erhält.

2 Die Pilzkörper und der Zentralkörper sind der Sitz des Gedächtnisses und des Lernens. Sie bilden den assoziativen Teil des Gehirns. Die Sinnesreize der Augen und der Antennen werden in den Pilzkörpern zusammengeführt und zueinander in Beziehung gesetzt. Hier entscheidet die Ameise, wie sie auf Sinnesreize reagiert.

3 Vom Gehirn aus durchzieht das Bauchmark, eine Kette von paarigen Ganglien, den Körper der Ameise. Jedes Ganglienpaar ist für die Steuerung bestimmter Körperregionen zuständig und übersetzt die Kommandos des Gehirns in Bewegungs- und Kontrollimpulse. Die Brustganglien steuern die drei Beinpaare, während die Ganglien im Hinterleib u. a. die Verdauungsorgane steuern.

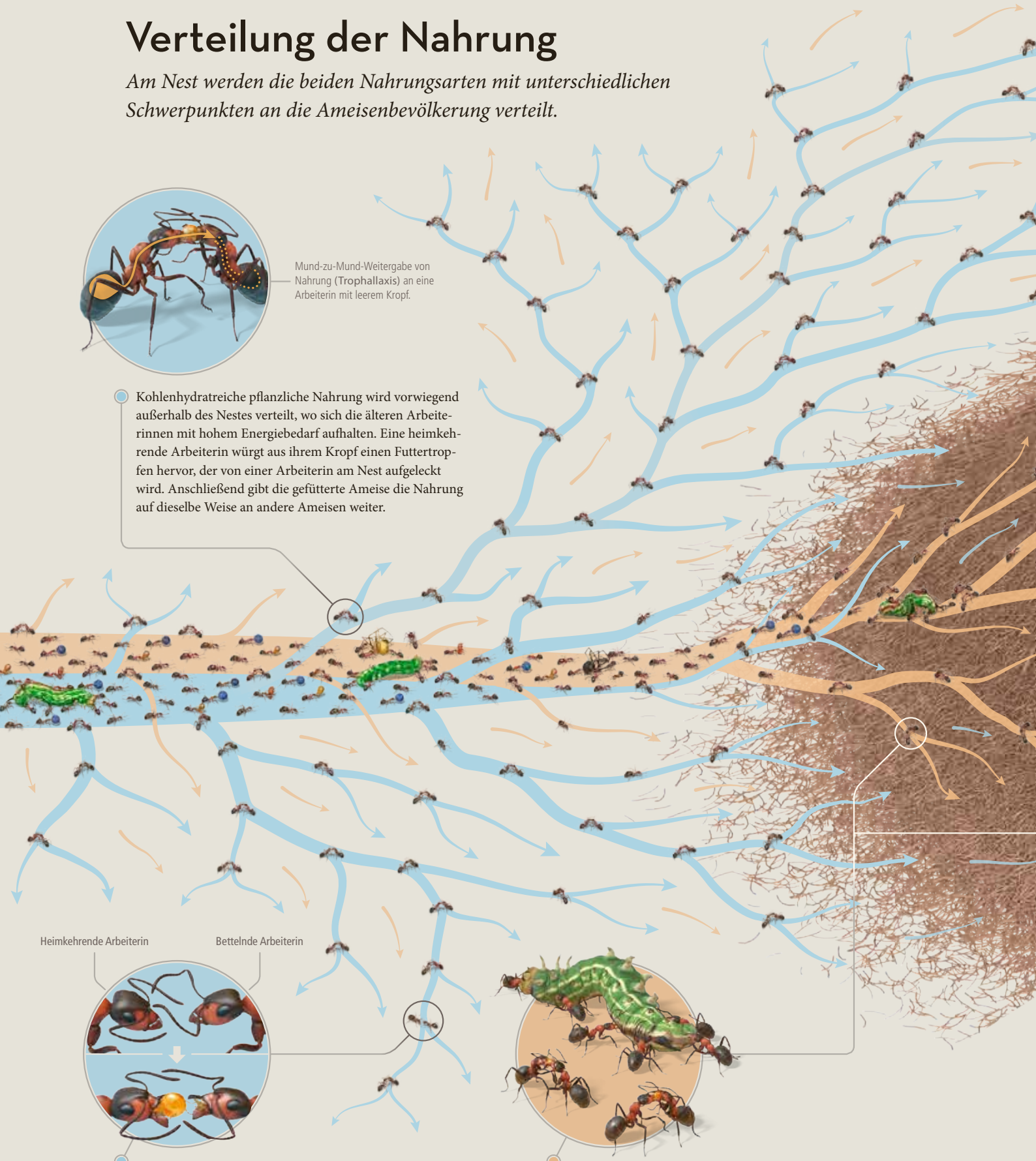


3 Erst wenn der Kropf fast geleert ist, wird der Pumpmagen aktiv und befördert die Nahrung für den Eigenbedarf in den persönlichen Magen. Dort werden der Nahrung die Nährstoffe entzogen. Die unverdaulichen Reste gelangen in den Pylorus, der über die Malpighischen Gefäße auch dem Blut Giftstoffe entzieht. Von dort gelangen die Abfallstoffe über den Dünndarm zum Rektum, wo Papillen den Abfallstoffen zusätzlich Wasser entziehen. Der abgegebene Kot dient schließlich als Duftstoff zum Spurenlegen.

Fotos: Schieb/Kosmos Verlag

Verteilung der Nahrung

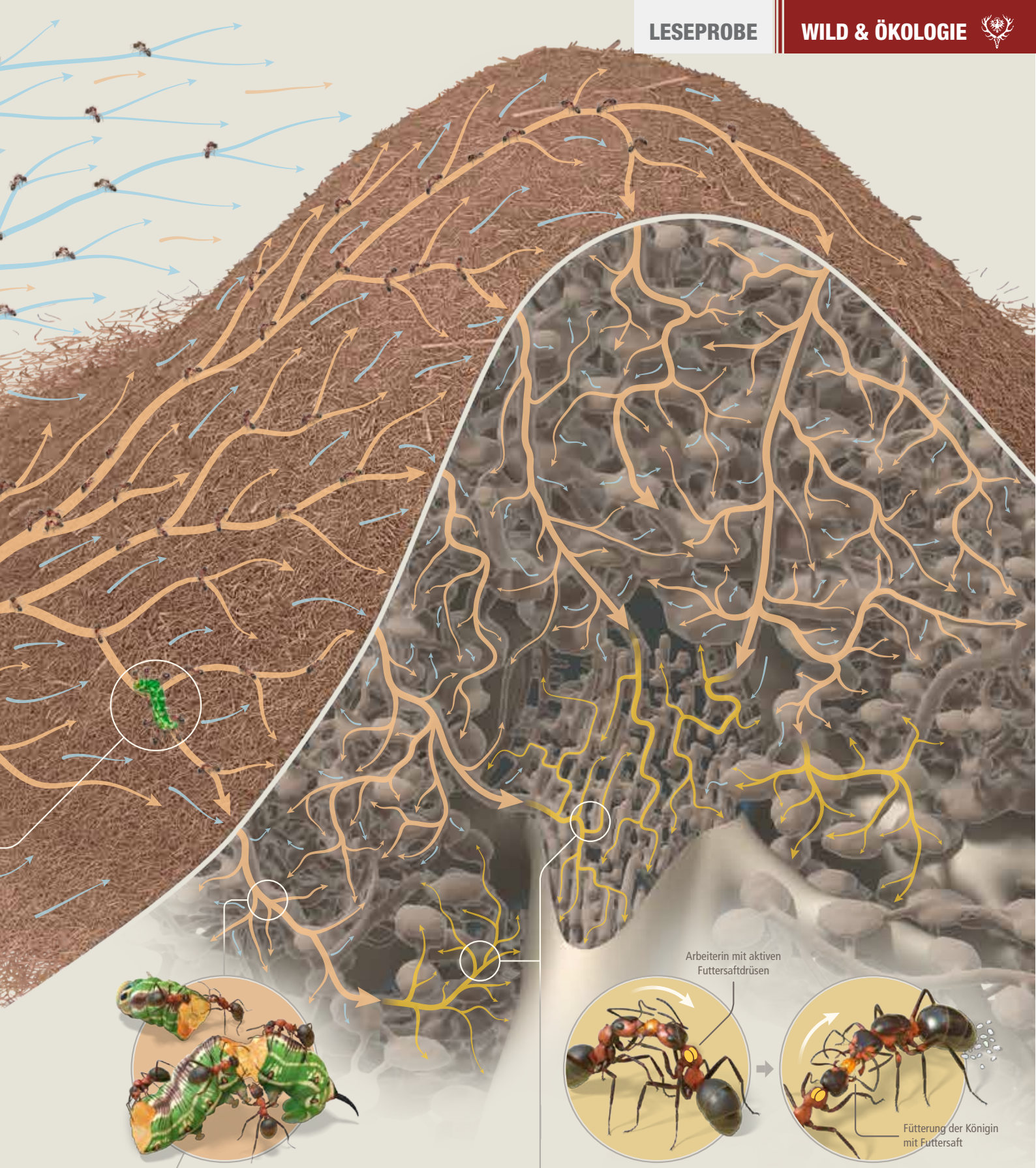
Am Nest werden die beiden Nahrungsarten mit unterschiedlichen Schwerpunkten an die Ameisenbevölkerung verteilt.



Kohlenhydratreiche pflanzliche Nahrung wird vorwiegend außerhalb des Nestes verteilt, wo sich die älteren Arbeiterinnen mit hohem Energiebedarf aufhalten. Eine heimkehrende Arbeiterin würgt aus ihrem Kropf einen Futtertropfen hervor, der von einer Arbeiterin am Nest aufgeleckt wird. Anschließend gibt die gefütterte Ameise die Nahrung auf dieselbe Weise an andere Ameisen weiter.

Die Weitergabe findet Mund zu Mund statt. Der Futteraustausch kann auf zwei Arten eingeleitet werden. Arbeiterinnen können selbstständig einen Futtertropfen hervorwürgen und ihn anderen Arbeiterinnen anbieten. Alternativ können Arbeiterinnen aktiv um Nahrung betteln. Wenn sie mit ihren Antennen den Kopf einer Arbeiterin an bestimmten Stellen berühren, können sie sie zum Hervorwürgen eines Futtertropfens anregen.

Eiweißreiche tierische Nahrung wird nur zu einem kleinen Teil außerhalb des Nestes verteilt. Der größte Teil wird auf der Nestkuppel und im Nestinneren verteilt, wo sich die jungen Arbeiterinnen aufhalten. Flüssige Eiweißnahrung wird von Mund zu Mund weitergegeben. Große erbeutete Tiere werden zu den Nesteingängen und in das Nestinnere gebracht.



Im Nest wird die Verteilung der Eiweißnahrung fortgesetzt. Dabei wird auch ein kleiner Teil der kohlehydrathaltigen Nahrung weitergegeben. Große Beutetiere werden zerlegt und zu einem Nahrungsbrei zerkaut. Weil Eiweißnahrung dem Aufbau von Körpersubstanz dient, wird der Nahrungsbrei anschließend an die brutpflegenden Arbeiterinnen verteilt, die damit die Arbeiterinnenlarven im Nest füttern.

Die Eiweiß- und Kohlenhydratnahrung gelangt schließlich in das Zentrum des Nestes. Dort wird die Nahrung an die Pflegerinnen der Königin verfüttert. Die Labialdrüsen dieser jungen Arbeiterinnen sind aktiv und produzieren einen Futtersaft mit reichlich Kohlenhydraten. Anschließend verfüttern die Pflegerinnen den Futtersaft an die Königin. Wenn im Frühjahr Geschlechtstierlarven im Nest anwesend sind, erhalten auch sie den Futtersaft.

Fotos: Schieb/Kosmos Verlag

Zahlen – Daten – Fakten

Bekämpfung der Tuberkulose

bei Rotwild und Rindern im Lechtal

Der in einzelnen Gebieten Österreichs (Tirol, Vorarlberg) und Deutschlands (Allgäu) bei Rotwild und Rindern festgestellte Tuberkuloseerreger *Mycobacterium caprae (M. caprae)* ist vom Tier auf den Menschen übertragbar (Zoonose) und kann, wie zwei Erkrankungsfälle in Vorarlberg vor zwei Jahren beweisen, beim Menschen schwerwiegende Erkrankungen auslösen.

Autor: Amtstierarzt Dr. Paul Ortner, Abteilung Landesveterinärdirektion

Foto: Kirchmair (1)

Aufgrund der seit 1950 in Österreich durchgeführten staatlichen TBC-Bekämpfung wurde der österreichische Rinderbestand im Jahre 1999 von der EU amtlich als frei von Rindertuberkulose anerkannt. Ein Verlust dieser amtlichen Tuberkulosefreiheit des Rinderbestandes würde Österreich auch wirtschaftlich massiv treffen (Einbruch des Viehhandels und der Exporte der Milchwirtschaft, zusätzliche Untersuchungskosten beim Verbringen von Tieren usw.). Für die verantwortlichen Behörden hat daher als übergeordnetes Ziel die bestmögliche Tilgung und nachhaltige Verhinderung der Ausbreitung von Tuberkulose zu gelten. Dies gilt gleichermaßen für das Rotwild als auch für den Rinderbestand.

Die Bekämpfung der TBC wird dadurch erschwert, dass die Infektion über Monate bis Jahre ohne sichtbare Symptome bestehen kann und in vielen Fällen bleibt TBC über Jahre unerkannt, obwohl die Tiere den Erreger auf andere Tiere oder den Menschen übertragen können. Anders als bei Nutztieren, welche auf das Vorliegen einer möglichen TBC-Infektion am lebenden Tier getestet werden können, steht diese Möglichkeit beim wildlebenden Wildtier nicht zur Verfügung. Die weltweit anerkannte Grundlage der TBC-Bekämpfung sowohl bei Nutz- als auch Wildtieren ist die möglichst rasche und nachhaltige Eliminierung von infizierten Tieren aus den betroffenen Nutztierbeständen bzw. (Rot-)Wildpopulationen mit anschließender Untersuchung der getöteten/erlegten Tiere. Damit wird eine Senkung des Infektionsdruckes erreicht und die Weiterverbreitung hintangehalten. Eine Behandlung der TBC mit Antibiotika ist beim Nutz- und Wildtier gesetzlich verboten.

Ausgangslage der Bekämpfung der Tuberkulose (TBC) bei Rotwild und Rindern im Lechtal

Seit dem Jahr 1999 sind Fälle von Rotwild-TBC im hinteren Lechtal amtlich bekannt. Im Februar 2008 musste in 11 Rinderbeständen im oberen Lechtal Rindertuberkulose amtlich festgestellt werden (dazu noch drei weitere Fälle in den Bezirken Innsbruck und Landeck durch Zukauf von angesteckten Tieren aus dem Lechtal). Im Anschluss an diese Feststellung mussten insgesamt 118 Rinder in 14 Seuchengehöften diagnostisch getötet werden. Weitere 140 Kontaktbestände waren von veterinärbehördlichen Sperren betroffen. In der Folge wurde mit mehreren Projektpartnern (BM für Gesundheit, Land Tirol, BH Reutte, Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit AGES, Med. Universität Innsbruck) 2008/2009 eine Prävalenzstudie zur Verbreitung der Rotwild-TBC im Lechtal und Tannheimertal gestartet und 2010 das grenzüberschreitende EMIDA-ERANET-Projekt mit Projektpartnern in der Schweiz, Deutschland und Italien durchgeführt. Dabei wurde ein Hotspot des Rotwild-TBC-Vorkommens im oberen Lechtal/Bereich Steeg mit einer Durchseuchungsrate (Prävalenz) von ca. 35 %, gegenüber ca. 8 bis 10 % Prävalenz in der Rotwildpopulation der übrigen Reviere des oberen Lechtals, festgestellt. Weiters wurde die wechselseitige Übertragung von *M. caprae* zwischen Rotwild und Rindern bestätigt und der genetisch idente Erreger beim Rotwild und bei den betroffenen Rindern im Lechtal nachgewiesen. Für das Lechtal wurde das Rotwild als Erregerreservoir identifiziert.

Nachdem 2010 die Landwirtschaftskammer Tirol an die Veterinärbehörde mit der dringenden Bitte herangetreten ist, die Bekämpfung der Rotwild-TBC im oberen Lechtal in Angriff zu nehmen, wurde seitens des Bundesministers für Gesundheit mit der Rotwild-TBC-Verordnung, BGBl II Nr. 181/2011, eine besondere rechtliche Grundlage geschaffen. Aufbauend auf dieser Verordnung erließ der Landeshauptmann von Tirol die Rotwild-TBC-Bekämpfungsplan-Verordnung, LGBl Nr. 68/2011. Aufgrund dieser Verordnung wurde ein Seuchenbekämpfungsgebiet definiert, welches aktuell die Hegebereiche Lechtal I und Lechtal Mitte sowie die im Lechtal gelegenen Jagdgebiete der Gemeinde Zams umfasst. Zur Bekämpfung der Rotwildtuberkulose wird basierend auf den oben angeführten rechtlichen Grundlagen die jagdliche Bewirtschaftung ausgesetzt und diese ausschließlich auf Grundlage des Tierseuchengesetzes durchgeführt. Dazu erlässt der Amtstierarzt der Bezirkshauptmannschaft Abschussanordnungen an die Jagdschutzorgane der betreffenden Reviere. Den Anordnungen des Amtstierarztes liegt in fachlicher Hinsicht das wissenschaftliche Gutachten des Prof. Dr. Chris Walzer „Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung der bovinen Tuberkulose beim Rotwild“ sowie die laufende Beiziehung eines externen Jagdsachverständigen zu Grunde.

Bekämpfungsverlauf

Im Zuge der Bekämpfung der Tuberkulose im Rinderbestand wurden seit 2008 in den betroffenen Gebieten Tirols fast 180.000 TBC-Tests bei Rindern durchgeführt und dabei 296 Rinder diagnostisch getötet (davon 179 allein im Lechtal) und Rindertuberkulose in 38 Beständen (davon 26 im Lechtal) amtlich festgestellt. Seit dem Jahre 2017 wurde in Tirol kein infiziertes Rind mehr nachgewiesen. Dies konnte nur dadurch erreicht werden, dass gleichzeitig auch die TBC beim Rotwild in den betroffenen Gebieten entsprechend bekämpft wurde.

Der ehemalige Hotspot des Rotwild-TBC-Vorkommens im oberen Lechtal/Bereich Steeg (Prä-

LU 9000® PREMIUM

Für bis zu 4 x Rehwild oder 2 x Schwarzwild je bis zu 75 kg.

Sonderpreis ~~1.699 EUR~~

1.399 EUR

+ Gratis Schweißwanne

Optional: Mittelbahn & Außen-Rohrbahn 99,90 €

LU 10000® PREMIUM

Für 6 x Rehwild oder 4 x Schwarzwild oder 1x Rotwild.

Sonderpreis ~~1.699 EUR~~

2.499 EUR

+ Gratis Rohrbahnanlage

Auch höher lieferbar als LU 11000® Premium

V.300® PREMIUM

Mit Vollautomatik, Manometeranzeige, kugelgelagerter Kolbenpumpe, **340 mm Schweißbreite** und **2-fache Schweißnaht**.

Sonderaktion

419,00 EUR

+ 70€ an Zubehör geschenkt

WWW.LANDIG.COM

Service Telefon +49 7581 90430

Preise in €, inkl. MwSt. / zzgl. Fracht

valenz ca. 35 %) konnte mit Hilfe eines Reduktionsgatters innerhalb von zwei Jahren beseitigt werden. Gleichzeitig ist es mit der veterinärbehördlichen Abschussvorschreibung in fast allen Revieren des oberen Lechtals zu einer deutlichen Verbesserung der Situation gekommen. Während sich mittlerweile die Rotwild-TBC-Situation in den restlichen Revieren des Rotwild-TBC-Seuchengebietes wesentlich verbessert hat, gibt es im Gebiet der Gemeinde Kaisers und in den zwei westlich angrenzenden Tälern der Gemeinde Steeg noch immer eine diesbezügliche Problemzone. Epidemiologisch müssen auch die im Bezirk Landeck/Bereich Stanzertal amtlich festgestellten Rotwild-TBC-Fälle dieser Problemzone zugerechnet werden. Die Prävalenz in den Jagdgebieten des Seuchengebietes ohne die Jagdgebiete Kaisers ist mittlerweile auf 2,3 % gesunken, liegt aber im Bereich Kaisers aktuell bei mindestens 12,5 %, bei den im Gatter erlegten 34 Stück wurde sogar eine Durchseuchungsrate (Prävalenz) von 23,5 % festgestellt.

Zur Überwachung der TBC-Situation in der Rotwildpopulation außerhalb des ausgewiesenen Seuchengebietes wird seit dem Jahre 2012 in Zusammenarbeit mit der Jägerschaft ein Rotwild-TBC-Screening durchgeführt. Im Jagdjahr 2019/20 wurden dabei 413 Stück in den Bezirken SZ, IL und KU (Karwendel, Brandenberg), LA (Verwall, Stanzertal) und RE (angrenzend an das Seuchengebiet) untersucht. Dabei wurden acht positive Fälle festgestellt. Die Prävalenz beträgt im Karwendel 1,6 % und im Bezirk LA 4,4 %. Während der Eintrag im Stanzertal wahrscheinlich aus dem angrenzenden Lechtal kommt, sind die Fälle im Verwall-Gebiet mit Sicherheit durch die saisonale Zuwanderung aus dem angrenzenden Montafon bedingt.

Tierseuchenrechtliche Tötungsaktion in Kaisers am 9. Februar 2020

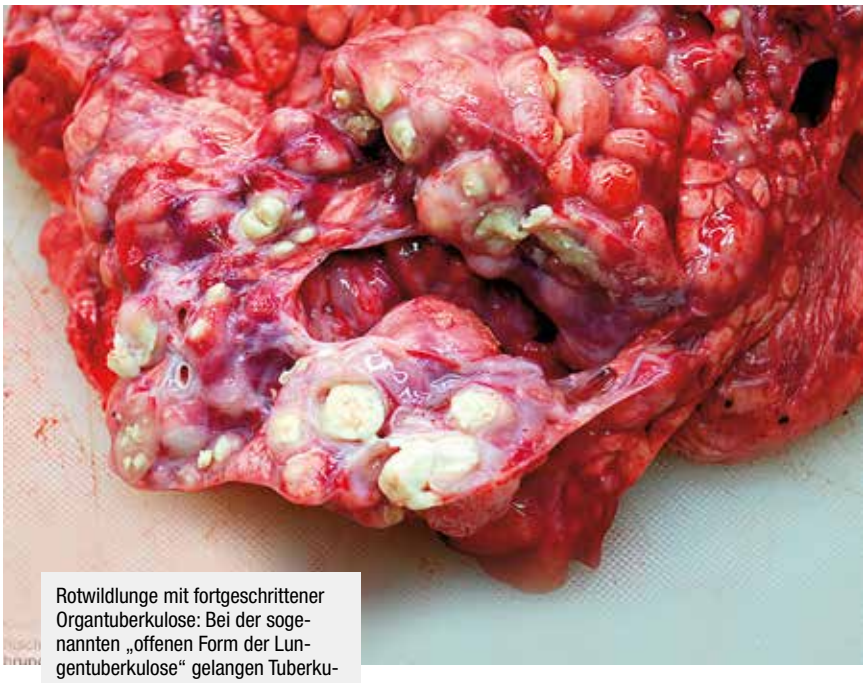
Die Erfüllung der veterinärbehördlich vorgeschriebenen Abschussvorgaben ist für die Erreichung der tierseuchenrechtlichen Ziele von großer Wichtigkeit. In der GJ Kaisers wurden die vorgeschriebenen Abschüsse in den Jahren 2015, 2016, 2017 und 2018 mit fallender Tendenz nicht erfüllt und es wurden in diesem Zusammenhang mehrere Verwaltungsstrafverfahren rechtskräftig abgeschlossen. Nachdem seitens der GJ Kaisers gegen die Abschussvorschreibung für das Jagdjahr 2019/2020 Beschwerde beim Landesverwaltungsgericht erhoben worden ist, wurde die Abschussvorschreibung aufgrund der unzureichenden Erfüllung in den Vorjahren aufgehoben und stattdessen die Behörde beauftragt, andere Maßnahmen für die Erfüllung der Abschüsse zu treffen (Erkenntnis des Landesverwaltungsgerichtes Tirol vom 10.09.2019, GZ.: LVwG-2019/23/1235-6). Da auch vom dazu behördlich beauftragten Jäger die erforderlichen Abschüsse trotz diverser personeller und technischer Hilfestellung (Schalldämpfer, Nachtsichtgerät) sowie Schusszeitverlängerung nicht erfüllt werden konnten, wurde die Errichtung eines Reduktionsgatters in Auftrag gegeben. Die dagegen seitens der Gemeinde Kaisers eingebrachte Maßnahmenbeschwerde wurde abgewiesen (Erkenntnis des Landesverwaltungsgerichtes vom 03.12.2019, GZ.: LVwG-2019/23/2428-2) und es wurde am 09. Februar 2020 eine tierseuchenrechtlich angeordnete Tötungsaktion in dem errichteten Reduktionsgatter durchgeführt.

Die fachliche Entscheidung, als letzte Maßnahme zur Erreichung der notwendigen Reduktion ein Reduktionsgatter zu errichten, basiert unter anderem auf dem Fachgutachten von Univ.-Prof. DI Dr. Reimoser im Auftrag des Amtes der Tiroler Landesregierung „Grundlagen Rotwildmanagement Tirol“, der den Einsatz von Reduktions- bzw. Regulierungsgattern als wildschonende Maßnahme nahelegt, wenn eine notwendige Wildbestandsreduzierung mit „normaler“ Bejagung nicht möglich ist. Zusätzlich konnte auf die Erfahrungen mit dem im Jahre 2011 errichteten Reduktionsgatter in Steeg zurückgegriffen werden. Die in der Jagd geübte Methode einer Drück- bzw. Treibjagd stellt aus fachlicher Sicht keine Alternative dar, da einerseits diese Methoden im alpinen Gelände nur sehr schwer ohne Personengefährdung abgewickelt werden können und andererseits dabei durch eine hohe Rate an nicht tödlichen Weich- oder Laufschüssen (bis zu 70 %!!) erhebliches Tierleid verursachen können. Andere Reduktionsmethoden mussten aufgrund praktischer und fachlicher Überlegungen bzw. dem mittlerweile entstandenen Zeitdruck ausgeschieden werden. Die Veterinärbehörde hofft auf weiterhin gute Zusammenarbeit mit der Tiroler Jägerschaft, um durchzuführende Notfallmaßnahmen zukünftig nach Möglichkeit verhindern zu können.

Die tierseuchenrechtlich angeordnete Tötungsaktion (keine Jagd!) wurde am Sonntag, 09.02.2020, beginnend um 20.59 Uhr durchgeführt. Dabei wurden von zwei beauftragten Schützen mit einschlägiger Erfahrung insgesamt 34 Stück Rotwild getötet (9 Alttiere, 13 Jungtiere und 12 Hirsche).

Beim Absetzen des Hauptes angeschnittener hinterer Rachenlymphknoten mit fortgeschrittenen tuberkulösen Veränderungen (Bildmitte). Eine Infektion mit TBC kann bei Wild- und Nutztieren über Monate bis Jahre ohne sichtbare Symptome bestehen und in vielen Fällen bleibt TBC über Jahre unerkannt, obwohl die Tiere den Erreger auf andere Tiere oder den Menschen übertragen können.

Foto: Fritz (1)



Rotwildlunge mit fortgeschrittener Organtuberkulose: Bei der sogenannten „offenen Form der Lungentuberkulose“ gelangen Tuberkulosebakterien in die luftführenden Kanäle der Atemwege und werden über die Atemwege ausgeschieden (Tröpfcheninfektion).

Laut den durchgeführten polizeilichen Erhebungen und dem Gutachten eines externen Jagdsachverständigen waren die beiden Schützen mit Präzisionsgewehren (Munition Kaliber .270 Winchester) mit Schalldämpfern und Nachtsichtgeräten ausgerüstet und haben die im Reduktionsgatter getöteten Rotwildstücke alle mit unmittelbar tödlichen Schüssen erlegt. Verletzungen, die auf Panikreaktionen im Gatter zurückzuführen sind, gehen aus dem Polizeibericht nicht hervor. Bei einem Stück wurde im Zuge der Aktion durch das enge Zusammenstehen der Tiere versehentlich das Unterkiefer (mit) getroffen. Durch die Verwendung der großkalibrigen Munition und dem nachfolgend starken Austritt von Schweiß gelangte dieser dementsprechend bei am Zaun stehenden Tieren auch auf den Zaun bzw. bei anderen in den (weißen) Schnee. Die eigentliche Aktion dauerte entsprechend den polizeilichen Ermittlungen unter Bezugnahme auf die Bilder der beim Gatter angebrachten Überwachungskamera ca. 16 Minuten, danach erfolgte bei insgesamt drei Tieren noch ein Fangschuss. Für die Tötung der 34 Stück Rotwild wurden insgesamt 38 Schuss Munition verbraucht.

Bei der amtstierärztlichen Untersuchung der Kadaver mit Probeentnahme, die am Folgetag in Anwesenheit von fünf Polizeibeamten durchgeführt worden ist, wurde bei fünf Tieren bereits der konkrete Verdacht auf das Vorliegen von TBC festgestellt, davon bei 2 Tieren eine fortgeschrittene hochinfektiöse (offene) Form (Foto S. 22). Laut den nunmehr vorliegenden endgültigen Befunden der bakteriologischen Untersuchung im Nationalen Referenzlabor vom 07. Mai 2020 wurde bei 8 Tieren (3 Alttiere und 5 Hirsche) eine Infektion mit *M. caprae,* Genotyp Lechtal, nachgewiesen. Die Untersuchungsergebnisse belegen, dass bei der Aktion ein stark mit TBC infiziertes Rotwildrudel entnommen werden konnte. Die festgestellte Prävalenz von 23,5 % (8 von 34 Tieren infiziert) ist eine repräsentative Stichprobe und weist die nach wie vor bestehende ernste Rotwild-TBC-Problematik in den Jagdgebieten der Gemeinde Kaisers nach. Heruntergebrochen auf die Altersklassen waren 33,3 % der Alttiere (3 von 9) sowie 41,7 % der Hirsche (5 von 12) mit TBC infiziert!

Es ist daher von hoher Wichtigkeit, dass die Bekämpfung der Rotwildtuberkulose weiter konsequent fortgeführt wird, im Sinne des Schutzes der menschlichen Gesundheit sowie der bestmöglichen Vermeidung von wirtschaftlichen Schäden für die Landwirtschaft und um wieder zu einem normalen Jagdbetrieb zurückkehren zu können.

Quellenangabe: Literatur beim Verfasser

INFO

Tuberkulose bedingt durch verschiedene Tuberkuloseerreger ist eine für den Menschen sehr ernsthafte Erkrankung. Laut Mitteilung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) anlässlich des Welt-Tuberkulose-Tages am 24.03.2020 erkranken täglich weltweit fast 30.000 Menschen an Tuberkulose, jeden Tag sterben mehr als 4.000 daran.

Der Erreger *Mycobacterium caprae* ist gegenüber äußerlichen Einflüssen sehr widerstandsfähig und überlebt im Lungenschleim bis zu 40 Tage sowie in feuchter und dunkler Umgebung (z. B. Kot bzw. Schlamm ohne direkte Sonneneinstrahlung) sogar bis zu fünf Monate. Dagegen werden die Erreger bei direkter Sonneneinstrahlung innerhalb von wenigen Tagen inaktiviert. In Milch und in Fleisch erfolgt eine Abtötung durch Erhitzen auf über 70 °C. In Käse mit einer Reifezeit von mindestens 90 Tagen sind ebenfalls keine TBC-Erreger mehr nachweisbar.

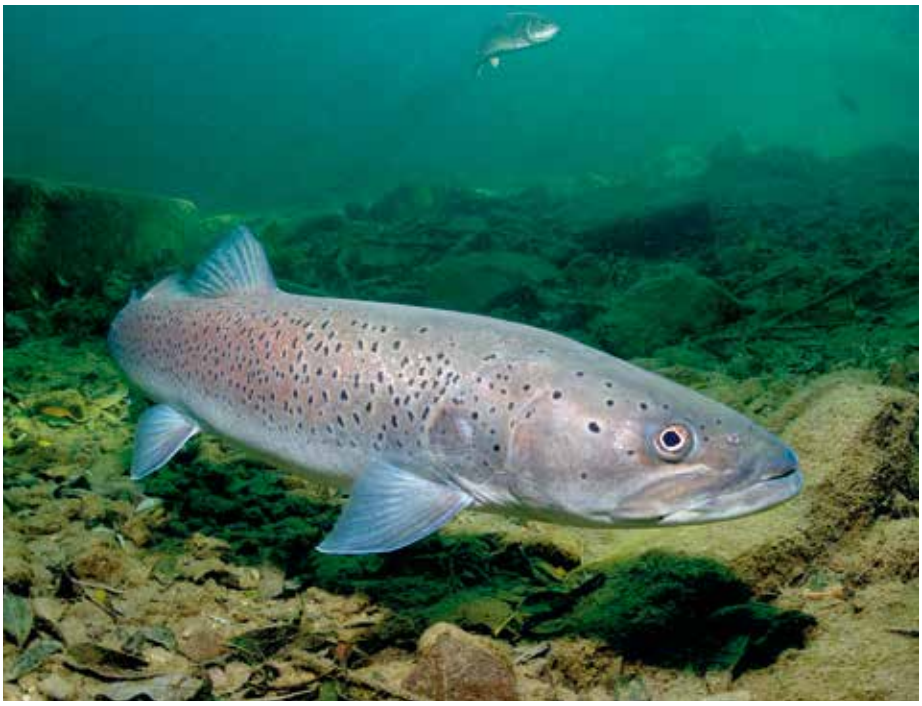
Tuberkuloseerreger können über die Atemwege, den Kot oder die Milch ausgeschieden werden, je nachdem, welches Organsystem befallen ist. Die Übertragung zwischen den Tieren und von den Tieren auf den Menschen erfolgt häufig durch Tröpfcheninfektion über die Atemwege (Schnauben, Husten), insbesondere bei intensiven Kontakten von Tieren untereinander oder der Tiere zu Menschen (z. B. im Rahmen der Betreuung der Tiere durch den Tierhalter). Durch infizierte Rohmilch kann der Erreger auf das Kalb und auch den Menschen übertragen werden. Besonders gefährlich ist die sogenannte „offene Form der Lungentuberkulose“ (wenn Tuberkulosebakterien in die luftführenden Kanäle der Atemwege einbrechen und so in die Umwelt ausgeschieden werden (Foto li. oben) und die „Euter-Tuberkulose“ (wenn Tuberkulosebakterien mit der Milch ausgeschieden werden). Die Übertragung des Erregers von Mensch zu Mensch ist ebenfalls möglich.

Foto: AGES Innsbruck (1)

Dramatisches Artensterben in Flüssen schreitet voran

Rund 60 Prozent der heimischen Fischarten sind bereits gefährdet und die Universität für Bodenkultur (BOKU) stellt fest, dass nur mehr 15 % der untersuchten Gewässerstrecken in Österreich einen sehr guten ökologischen Zustand aufweisen. Die Studie im Auftrag des WWF ergab zudem, dass die dringend notwendigen Rückzugsräume für gefährdete Arten nur mangelhaft oder gar nicht vor weiterer Verbauung und Zerstörung geschützt sind.

Autor: Tiroler Fischereiverband



Bereits im Herbst 2019 warnten führende WissenschaftlerInnen eindringlich vor dem weltweiten Artenrückgang in Fließgewässern und stellten klar, dass jeder (nicht nur FischerInnen) davon betroffen sein wird. Seit 1970 ist der Artenreichtum von Süßwasserlebewesen weltweit um 83 % in einem beängstigenden Tempo zurückgegangen. Thomas Hein, Institutsvorstand für Hydrobiologie und Gewässermanagement an der BOKU, stellte klar, warum hier rasch gegengesteuert werden muss: „In einem Ökosystem wie dem Fließgewässer trägt jedes einzelne Lebewesen seinen Teil zur Balance des Ganzen bei. Der laufende Verlust von Kleinstlebewesen, Insekten und Fischen destabilisiert langfristig unsere Gewässer, und damit ihre Funktionen und essentiellen Leistungen, die sie für uns Menschen erbringen."

Die nun erschienene BOKU-Studie analysierte die Situation in Österreich und brachte zu Tage, dass nur mehr 15 % der untersuchten Gewässerstrecken einen sehr guten ökologischen Zustand aufweisen und nur 17 % des gesamten Gewässernetzes ohne Hindernisse frei fließen.

Das wiederum hat gravierende Folgen für die Flussbewohner. So ist das ehemalige Verbreitungsgebiet des stark gefährdeten Huchens, auch Donaulachs genannt, auf die Hälfte geschrumpft. Bei der ohnehin bedrohten Äsche hat sich gezeigt, dass nur 16 % ihrer intakten Bestände vor weiteren Verschlechterungen streng geschützt sind. Laut WissenschaftlerInnen sind als Ursachen für die Bestandseinbrüche bei den Flussbewohnern insbesondere die naturfernen Verbauungen der Gewässer und die Wasserkraftnutzung zu nennen.

Andreas Bachler, Landesobmann des Tiroler Fischereiverbandes, weiß zu berichten, dass die Situation in Tirol leider keineswegs besser ist. Er appelliert daher eindringlich an die Politik auf Landes- und Bundesebene, den Gewässerschutz endlich ernst zu nehmen und das Artensterben zu stoppen. „Wenn wir unseren Kindern lebendige Bäche und Flüsse übergeben wollen, dann muss die Politik endlich großräumige Gewässerrenaturierungen umsetzen und den Wasserkraftausbau mäßigen. Aber auch der unkontrollierten Ausbreitung von Fischräubern, wie z. B. Fischottern und Kormoranen, muss durch ein maßvolles Management Einhalt geboten werden", zeigt sich Bachler besorgt.

INFO

Die BOKU-Studie **„Ausweisung wertvoller Gewässerstrecken in Österreich und deren Schutzstatus"** kann hier abgerufen werden: https://www.wwf.at/de/view/files/download/showDownload/?tool=12&feld=download&sprach_connect=3631

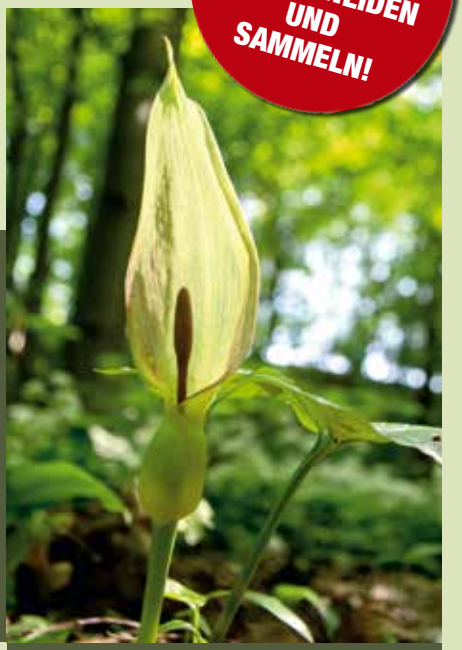
Foto: Rostislav Stefanek/shutterstock (1)

AUSSCHNEIDEN UND SAMMELN!

(Arum maculatum L.)

Gefleckter Aronstab

Familie: Aronstabgewächse *(Araceae)*



Der Gefleckte Aronstab ist sicher eine der markantesten Pflanzenarten unserer Flora. Sie weckt fast tropisches Flair, weil die meisten ihrer nächsten Verwandten nur warme Gefilde besiedeln. Der markante Blütenbau mit dem auffällig schwarzen Kolben, der die Namensgeber der Pflanze an den biblischen Stab Aarons erinnerte, dient einer perfiden Taktik – Bestäuber in eine Falle zu locken. Nicht nur Bärlauchsammler sollten sich vor dem Sammeln aber vor allem die Blätter der Art gut einprägen, denn eine Fehlbestimmung könnte tödlich enden.

Autor: Thomas Gerl

Merkmale

Im Frühling treibt der Aronstab aus seinem eiförmigen unterirdischen Rhizom bereits kurz nach der Schneeschmelze zwei bis drei recht große Laubblätter, die vereinzelt zwischen meist großen Bärlauchbeständen stehen. Im Unterschied zu den hellgrünen, eher zungenförmigen Bärlauchblättern sind die Blattspreiten des Aronstabs eher dunkelgrün, selten dunkel gefleckt. Seine Gestalt bezeichnen Botaniker als pfeilförmig, da die Blattspreite an eine Pfeilspitze denken lässt. Natürlich fehlt ihm auch der knoblauchartige Geruch des Bärlauchs, doch sollte man sich auf dieses vermeintlich einfache Merkmal nicht allzu sehr verlassen, denn bereits nach einer kurzen Sammeltour riechen die Hände und damit alle Blätter nach Knoblauch.

Einige Zeit nach den grundständigen Blättern bildet sich zwischen April und Mitte Mai der unverwechselbare Blütenstand des Aronstabs. Ein breites Hüllblatt umgibt den oberen Teil des dunkelbraunen Blütenkolbens. An der Basis des Hüllblattes zieht sich das Hüllblatt zusammen. Unter einer deutlichen Einschnürung bildet dieses Hüllblatt einen eiförmigen Hohlraum, in dem die eigentlichen Blüten des Aronstabs an der

Standort

Der Gefleckte Aronstab besiedelt fast das gesamte gemäßigte Europa bis nach West-Asien. Nördliche Breiten und besonders trocken-warme Regionen im Süden werden gemieden. Die Art gedeiht dabei vor allem in krautreichen Laubwäldern, an Wegrändern oder auf schattigen Schuttplätzen.

In ihrem bevorzugten Lebensraum mit einem gut durchlässigen, kalkreichen Boden kommt sie oft gemeinsam mit großen Beständen an Bärlauch, Einbeeren oder Lungenkraut vor. In Tirol findet man die Art vor allem in den Auwäldern des Unterinntals und in einigen Seitentälern. In seltenen Fällen kann die Art auch in Höhen über 1.000 m Seehöhe überleben.

Merkmale des Gefleckten Aronstabs:

Die ausdauernde krautige Pflanze erreicht eine Wuchshöhe von bis zu 40 cm. Der Blütenstand besitzt ein hell- bis gelbgrünes Hochblatt, die sog. Spatha, welche tütenförmig eingerollt ist und den Kolben umgibt.

Fotos: Iva Vagnerova/shutterstock (1), Gerl (2)

Der Gefleckte Aronstab blüht im Frühling von April bis Mai. Am Kolben sitzen über den weiblichen Blüten die fertilen männlichen Blüten, gefolgt von einem Kranz steriler borstenartiger Blüten.

Die langgestielten grundständigen Laubblätter, welche eine breite pfeilähnliche Form besitzen, treiben im Frühling als Erstes nach der Schneeschmelze aus dem Boden.

Nach der Befruchtung verwelken die Blätter sowie das Hochblatt und am Fruchtstand sitzen dicht gedrängt zahlreiche rote Beeren, die von Vögeln gefressen und verbreitet werden.

zentralen Achse des Kolbens sitzen. Man unterscheidet männliche von weiblichen Blüten, die nacheinander reifen. Da beide Geschlechter auf einem Individuum, aber nicht in derselben Blüte vorkommen, ist der Aronstab einhäusig getrenntgeschlechtlich. Nach der Befruchtung verwelken sowohl die pfeilförmigen Blätter als auch die Hochblatthülle und der braune Teil des Blütenkolbens. Übrig bleibt ein bis zu 20 cm hoher Spross mit zahlreichen leuchtend roten Beeren, die von Vögeln gefressen und dadurch die Samen verbreitet werden. Dieses Phänomen, dass sich an einem dünnen Pflanzenstängel verlockende Früchte scheinbar aus dem Nichts heraus bilden, erinnert an die biblische Geschichte von Moses Sohn Aaron. Der rammte seinen Wanderstock in die Erde und bald darauf trug der dürre Stecken zahlreiche Früchte.

Wissenswertes

Die ganze Pflanze ist für Menschen stark giftig. Da die nach der Befruchtung entstandenen roten Beeren lecker aussehen, kommt es vor allem bei Kindern tatsächlich des Öfteren zu schwerwiegenden Vergiftungsfällen. Hauptsächlich betroffen sind aber das Weidevieh und Schalenwild, welche die Pflanzen fressen.

Die phallische Form des Blütenkolbens erinnerte unsere Vorfahren an die männlichen Geschlechtsorgane. Deshalb schrieben sie ihm auch eine besondere Wirkung in Liebesdingen zu. Im Damenschuh getragen, sollte der Aronstab beim Tanz die Männer betören. Der rote Saft der Beeren eignete sich als Schminke, um eine rosige Gesichtsfarbe zu erzeugen und zusammen mit einem Extrakt des Salomonssiegels soll der Pflanzensaft des Aronstabs die Haut weich und glatt machen. Hochinteressant ist aber vor allem die Bestäubungsbiologie der Art. Dabei setzt der Aronstab auf „Duftstoffe". Dafür erwärmt sich der zentrale Kolben durch eine Erhöhung der Stoffwechselaktivität seiner Zellen und die Aromen verdampfen. Für die menschliche Nase riecht die Pflanze unangenehm nach Fäkalien. Doch was wir als unangenehmen Gestank erleben, ist für weibliche Schmetterlingsmücken besonders attraktiv. Diese Insekten werden im Volksmund als Abortfliegen bezeichnet, weil sie ihre Eier in Jauchegruben oder Misthaufen ablegen und man sie deshalb oft in der Nähe von Toiletten findet. Doch statt einen geeigneten Eiablageplatz zu finden, landen sie auf der glatten Oberfläche des Hochblattes um den Blütenkolben und rutschen dadurch in eine Kesselfalle am Grund des Blütenstands. Zahlreiche Haare versperren den Insekten den Weg nach draußen, so dass sie ziemlich hilflos in dem Kessel herumirren. Dabei streifen sie mitgebrachte Pollen an den Narben der weiblichen Blütenorgane ab. Nach einiger Zeit welken die Härchen, die den Ausgang versperren, und gleichzeitig reifen die Staubblätter heran. Die gefangenen Abortfliegen können die Falle verlassen, werden dabei mit neuem Pollen bestäubt und fallen auf den nächsten Aronstab herein.

Fotos: Gerl (2), Luka Hercigonja/shutterstock (1), Flower_Garden/shutterstock (1)

Wer war es?

Wildeinfluss genauer unter die Lupe nehmen

Für den einen ist es die natürlichste Sache der Welt, für den anderen kann es allerdings ein riesiges Ärgernis sein. Interessenskonflikte im Wald sind nicht immer einfach zu verstehen, aber für zielorientierte Lösungsansätze ist eine gewisse Fachkenntnis in verschiedenen Bereichen Grundvoraussetzung.

Autorin: Miriam Traube

Foto: Kirchmair (1)

Bäume liefern den für uns Menschen wertvollen nachwachsenden Rohstoff Holz und machen viele Bereiche Tirols aufgrund ihrer Schutzwirkung erst besiedelbar. Sie sind jedoch ebenfalls Bestandteil der natürlichen Tiroler Vegetation und gehören somit auch zum ursprünglichen Nahrungsrepertoire vieler heimischer Tierarten. Flora und Fauna stehen seit eh und je in einem engen Geflecht an Wechselbeziehungen zueinander und beeinflussen sich dadurch gegenseitig. Dieser Einfluss ist aus der Sicht von uns Menschen, die ebenso Ansprüche an den Lebensraum Wald stellen, nicht immer als positiv zu werten. Fälschlicherweise wird in vielen Fällen jeder Wildeinfluss auf den Wald als Schaden bezeichnet. Die Jagd ist dann betroffen und mit verantwortlich, wenn es um den Einfluss von jagdbaren Wildtieren geht, die nicht ganzjährig geschont sind. Ist dies überhaupt immer eindeutig zuzuordnen? Welche Einflüsse gibt es und anhand welcher Merkmale können die Verursacher identifiziert werden?

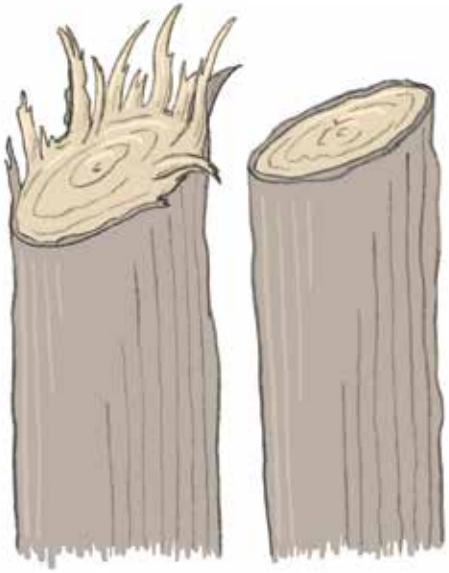
Allgemein betrachtet gibt es drei Grundformen des Wildeinflusses auf den Wald. Es werden dabei der Verbiss, das Schälen und das Fegen bzw. Verschlagen unterschieden. Die Auswirkungen auf die einzelne Pflanze können dabei sehr unterschiedlich sein und reichen von keinem Einfluss über Zuwachsverluste und erhöhte Widerstandkraft bis hin zum Absterben der Pflanze.

Grundlagen der Verbissansprache

In der Forstwirtschaft versteht man unter Verbiss das Abbeißen von Pflanzenteilen (Knospen, Blätter, Zweige) eines Baumes. Bei der Beurteilung wird meist ein Augenmerk auf den Terminaltrieb gelegt, da sein Verlust in der Regel größere Auswirkungen auf die einzelne Pflanze hat als der Verlust eines Seitentriebes. Spätestens bei dieser Ausführung wird sehr schnell klar, dass für eine genaue Verbissansprache ein gewisses Grundlagenwissen erforderlich ist. Das Erkennen von Triebjahrgängen und des Triebtyps sind essentielle Grundvoraussetzungen, genauso wie die Kenntnis über die verschiedenen Reaktionsformen der einzelnen Bäume. Unter den Triebjahrgängen versteht man das jährliche (Höhen-) Wachstum der Bäume und beim Triebtyp werden die Seitentriebe vom Terminaltrieb (Leittrieb, Gipfeltrieb) unterschieden. Der zuvor erwähnte größere Effekt des Terminaltriebverbisses ist darauf zurückzuführen, dass das Höhenwachstum der Pflanze sehr stark mit dem Wachstum der Gipfelknospe zusammenhängt. Eine Ausnahme stellen dabei die Baumarten dar, welche keine eindeutige Ausbildung eines Gipfeltriebes vorweisen. Hier wird der obere Kronenbereich genauer betrachtet.

Wiederkäuer- vs. Hasen-/Nagerverbiss

Wichtig für uns Jäger zur Maßnahmensetzung bei evtl. nicht tragbarem Wildeinfluss sind die Merkmale, welche uns Rückschlüsse auf den Verursacher ermöglichen. Hierfür sollte die Abbissstelle genauer betrachtet werden. Wie schaut die Verbissfläche also im Detail aus? Bei Wiederkäuern ist diese durch die fehlenden Schneidezähne im Oberkiefer abgequetscht und erscheint eher ausgefranst bzw. abgerupft. Im Gegensatz dazu wirkt die Verbissfläche bei Nagern und Hasenartigen wie mit dem Messer schräg abgeschnitten. Die Verbissfläche ist durch die vorhandenen Schneidezähne im Ober- wie im Unterkiefer und dem daraus resultierenden Gegenbiss glatt. Je nach Größe des abgebissenen Triebes sind bei Mäusen durch die kleineren Zähne feine Rillen zu erkennen. Zudem ist der Verbisswinkel zur Längsachse des Triebes bei Wiederkäuern meist quer (ca. 90 Grad) und bei Nagern/Hasenartigen verläuft dieser schräg zugespitzt (Winkel bis 45 Grad).



Die Verbissfläche liegt bei Wiederkäuern durch die fehlenden Schneidezähne im Oberkiefer quer zur Längsachse des Triebes und ist ausgefranst (li.). Bei Nagern und Hasenartigen ist diese glatt und zugespitzt (re.).

Typisches Bild des Verbisses durch Wiederkäuer an Laubholz. Dabei ist es praktisch nicht möglich, den Verbiss durch Schalenwild von dem Verbiss durch Weidetiere, wie beispielsweise Rinder, zu unterscheiden.

Sommer- oder Winterverbiss

Leider oft vernachlässigt wird die jahreszeitliche Unterscheidung des Verbisses, obwohl diese vor allem in Bezug auf die Schadensvermeidung und somit auch jagdliche Bewirtschaftung (beispielsweise Schwerpunktbejagung) richtungsweisend ist bzw. vor allem den Zeitpunkt der zu setzenden Maßnahmen vorgibt. Generell betrachtet können Pflanzen und Bäume das ganze Jahr über verbissen werden, man unterscheidet jedoch in Sommerverbiss (Frühjahr/Sommer) und Winterverbiss (Herbst/Winter), wobei der Austrieb der Bäume im Frühjahr als zeitliche Grenze herangezogen wird.

Typisch für den Sommerverbiss ist das Abbeißen der frischen jungen Triebe (nur kurzer Triebrest, fehlt meist komplett) und Blätter. Dadurch dass die Pflanze am Beginn der Vegetationszeit steht, reagiert sie in der Regel sofort. Dies bedeutet, dass die noch nicht verholzten Triebe zwar fast komplett abgebissen werden, der Baum jedoch di-

Fotos: Traube (1), TJV (2)

Für die Pflanze selbst ist in der Regel der Sommerverbiss in Bezug auf die Zuwachsverluste weniger problematisch als der Winterverbiss, da das junge Bäumchen zeitnah reagieren kann.

Typisches Schadbild des Winterverbisses des Terminaltriebes bei einer jungen Fichte

rekt mit Harzfluss reagiert und einen Ersatztrieb bildet. Nachwachsende Nadeln überdecken dabei häufig die Verbissfläche. Beim Winterverbiss fehlen oftmals nur die Triebspitzen, so dass ein langer Triebrest stehen bleibt. Durch das Abbeißen während der Vegetationspause des Baumes wachsen bei Koniferen die Nadeln nicht direkt nach. Die Verbissfläche ist dadurch gut sichtbar und oftmals von braunen Nadeln umrandet. Der Ersatztrieb wird erst in der nächsten Vegetationsphase gebildet. Somit ist die Auswirkung des Winterverbisses im Hinblick auf die Zuwachsverluste (Höhe) der Pflanze kritischer zu bewerten als beim Sommerverbiss.

Fegen/Schlagen

Für Bäume weitaus verheerendere Auswirkungen haben das sog. Fegen bzw. Verschlagen, allerdings gehört dies genauso wie das Verbeißen von Pflanzenteilen zum

Fotos: Kirchmair (2), Traube (1)

Bei unseren heimischen Cerviden beginnt der Geweihzyklus jedes Jahr aufs Neue. Am Ende dieses knochenaufbauenden Prozesses härtet das Geweih aus und die Basthaut fängt an abzusterben. Durch das Reiben an Gehölzen streifen die Böcke und Hirsche die Nährhaut nun ab. So manches junge Bäumchen überlebt diese natürliche Verhaltensweise des Schalenwildes nicht.

natürlichen Verhaltensrepertoire unserer geweih- oder horntragenden Schalenwildarten. Zum einen entledigen sich Rehböcke (März bis Mai) und Rothirsche (Juli/August) ihrer Basthaut nach Abschluss des jährlichen Geweihwachstums.
Zum anderen wird das Reiben des Gehörns oder Geweihs als Verschlagen bezeichnet, wenn es sich um Markier- bzw. Imponierverhalten von Boviden oder Cerviden handelt und der innerartlichen Kommunikation dient. Die Rinde von vorwiegend jungen Bäumen wird dabei meist so stark verletzt, dass es zum Absterben des Baumes kommt oder dieser nur mehr in einer Art Krüppelform weiterwächst. Eine eindeutige Zuordnung zum Verursacher kann nicht immer durchgeführt werden, da diese anhand verschiedener Merkmale wie Höhe des Schadens, Pflanzengröße, Standort oder Zeitpunkt erfolgen muss. In manchen Fällen kann bei oberflächlicher Betrachtung das Fegen/Schlagen mit dem Schälen verwechselt werden.

Schäle

Schälen bezeichnet das Verhalten bestimmter Wild- und Nutztiere, die unter Zuhilfenahme ihrer Schneidezähne die Rinde von Bäumen abnagen/-schaben oder abziehen. Dies dient in den meisten Fällen der Nahrungsaufnahme, da Wiederkäuer wie auch Hasenartige oder Nagetiere durch ihr hochspezialisiertes Verdauungssystem in der Lage sind, auch solch schwer verdauliche Pflanzenbestandteile aufzuschließen und zu verwerten. In Tirol gehören Hasen, Mäuse, Rot- und Muffelwild zu den schälenden Wildtierarten, welche durch die Nutztiere Ziegen, Rinder und Pferde ergänzt werden. Die Schälung durch Wiederkäuer erfolgt durch die fehlenden Schneidezähne im Oberkiefer im-

Meist werden durch das Verfegen bzw. Verschlagen die Bäume so stark beschädigt, dass diese absterben oder nur mehr in einer sehr stark deformierten Art weiterwachsen. Durch das Abreiben der Rinde werden die Leitungsbahnen zur Nährstoff- und Wasserversorgung des Baumes unterbrochen. Erkennbar ist ein solcher Schaden meist an den herabhängenden oder am Boden liegenden Rindenfetzen.

Fotos: Kirchmair (1), Traube (1)

Nager und Hasenartige können ebenfalls die Rinde von Bäumen abschälen. Gerne werden hier Laubbäume angenommen. Beim Schadbild sind sehr gut die Schneidezähne des Ober- und Unterkiefers in den Wunden zu erkennen.

mer von unten nach oben, wohingegen die Schälung von Hasenartigen oder Nagern in alle Richtungen verlaufen kann und man häufig die Abdrücke der Schneidezähne erkennt. Generell können dabei alle Baumarten und Altersklassen betroffen sein. Voraussetzung ist eine feine Borke. In vielen Gebieten Tirols sind häufig einschichtige Fichtenstangenhölzer betroffen. Hasen schälen allerdings auch gerne Laubbäume wie die Buche. Vor allem beim Schalenwild können verschiedenste Faktoren das Schälverhalten negativ beeinflussen, wodurch dieses Verhalten zu jeder Jahreszeit auftreten kann.

Sommer- oder Winterschäle

Wie beim Verbiss kann die Schälung nach Jahreszeiten unterschieden werden. Während der Vegetationszeit spricht man von Sommerschäle und während der Vegetationsruhe von Winterschäle. Anhand des Schadbildes kann dies eindeutig zugeordnet werden. Bäume fahren im Winter ihren Stoffwechsel auf ein Minimum zurück, dadurch haftet die Rinde sehr stark an den Bäumen, sodass Wiederkäuer diese nur stückchenweise durch die Nagebewegung der Schneidezähne ablösen. Infolgedessen sind die Wundgrößen am Baum relativ klein und erfahrungsgemäß mehrere kleine Wunden an einem Baum zu finden. Zudem sind die Nagespuren der Schneidezähne deutlich in den Schälwunden zu erkennen. Im Sommer hingegen steht der Baum voll im Saft, die Rinde lässt sich leicht lösen und kann daher in ganzen Bahnen vom Stamm abgezogen werden. Demgemäß entstehen oft große Wundflächen mit stark zackigen Wundrändern, in denen keine Nagespuren zu erkennen sind. Beachtet man in Bezug auf die Verwechslungsmöglichkeit des Fegens/Verschlagens mit dem Schälen ein paar Kleinigkeiten, dann kann dies ausgeschlossen werden, denn beim Fegen/Verschlagen werden beispielsweise auch grobborkige Bäume angenommen. Zudem sind meist abgeschlagene oder verletzte Äste sowie Rindenfetzen auf dem Boden vorhanden. Im Gegensatz zur Schälung fehlen die Nagespuren, welche im Schadbild durch Risse in der Rinde sowie noch an der Wunde hängende Rindenstücke ersetzt werden.

Zur Vermeidung von Wildschäden gibt es verschiedenste Methoden, welche in den unterschiedlichsten Kombinationen eingesetzt werden können, wobei manche Maßnahmen von Standort bedingten Faktoren abhängig sind und andere wiederum nicht. In der nächsten Ausgabe der Jagd in Tirol wird die Thematik der Wildschadensvorbeugung genauer beleuchtet und ein Projekt zum Thema Verbissschutz, welches in der Landesjagd Pitztal durchgeführt wurde, vorgestellt.

Schälschäden von Wiederkäuern sind anhand ihrer Größe und anderer Merkmale wie Erkennbarkeit der Nagespuren der unteren Schneidezähne eindeutig der Jahreszeit Winter (links) oder Sommer (rechts) zuzuordnen.

Fotos: Traube (3)

Gamszählergebnis – Gedanken zur Überführung in die Abschussplanung

In der Märzausgabe der JAGD IN TIROL berichteten Christine Lettl und Miriam Traube über die landesweite Gamszählung. Die Autorinnen kamen unter anderem zur Feststellung, dass „wir in Tirol beim Gamswild den Abschuss insgesamt auf der Basis zu hoher Angaben planen“, was sich in der Differenz der Zählergebnisse zu den Angaben in der Abschussplanung deutlich widerspiegle (Vergleich Zählergebnis – rund 54.000 Gams, Planungsgrundlage im JAFAT 80.000 Stück Gams). Aus dem Bericht geht nicht hervor, dass bei dieser Zählung die „Waldgams“, die ja schwer erfassbar sind, durch Schätzung addiert wurden. Für diesen Fall würde sich die Differenz doch anders darstellen.

Autor: Präsidiumsmitglied Hermann Haider, Lienz

Auch der Gamsreferent WM Robert Prem thematisiert in seinem Bericht zu diesem Thema in der Aprilausgabe der JAGD IN TIROL den Umstand, dass angesichts der Bestandsrückgänge beim Gamswild in der Abschussplanung für 2019 mehr Abschüsse als ein Jahr zuvor beantragt wurden.
Sowohl die Autorinnen Lettl/Traube als auch der Gamsreferent finden die großflächige Zählung unabdingbar und Letzterer stellt überdies fest: „Wir ermitteln Bestandsdaten und nicht Revierdaten." Wie das Zählergebnis für ganz Tirol auf die Planungsgrundlagen in den Abschussplänen verwertet werden kann, ist Gegenstand der jagdlichen Abschussplanung.

Der Abschussplan ist laut TJG auf Grundlage des Wildbestandes, der Verjüngungsdynamik sowie der Wildgesundheit zu erstellen.

Der Abschussplan ist gemäß § 37a Abs. 2 TJG auf Grundlage des Wildbestandes, der Verjüngungsdynamik sowie der Wildgesundheit jeweils für ein Jahr und für ein Jagdgebiet zu erstellen. Dieser Norm verpflichtend muss im Abschussplanformular die Planungsgrundlage ausgewiesen werden, sodass Robert Prem zur Ausarbeitung eines Vorschlages – wie die Zählergebnisse im JAFAT eingebunden werden könnten – anregt.
Aus meiner Sicht und Bedacht nehmend auf meine langjährige Verwaltungspraxis könnte mit einem Drei-Phasen-Plan eine solche Umsetzung der Zählergebnisse jeweils auf ein Jagdgebiet als Planungsgrundlage beim Abschussplan für Gamswild gelingen.

Phase 1 – Festlegung des Planungsraumes

Planungsraum ist jener Bereich von Jagdgebiet(en), wo sich eine Gamspopulation während der Dauer eines Jahres aufhält. Dieser Bereich ist vom Hegemeister als Koordinator der Zählung bzw. in Erfüllung seiner Aufgaben im Sinne des § 4 Abs. 1 der 6. DVO unter Beiziehung der JAB/JL mit Verwendung einer TIRIS-Karte festzulegen. Überschneidet dieser Raum den Hegebezirk, ist der benachbarte Hegemeister mit dem(n) betroffenen JAB beizuziehen. Gemeinsam ist der Gamswildbestand in diesem Planungsraum inklusive einer Schätzung von Waldgams zu ermitteln. Gegebenenfalls sind mehrere Planungsräume festzulegen. Dann ist der erste Vergleich mit dem Zählergebnis (tirolweit) möglich. Unabhängig davon ist jedenfalls der bewilligte Abschuss der Jagden dieses Planungsraumes der Abschusserfüllung gegenüberzustellen und so die Abschussquote in Prozenten zu ermitteln. Nur wenn die Abschusserfüllung während der letzten drei Jahre zu mindestens 90 % möglich war und die Auslese in der Klasse I abgeschöpft wurde, kann für diesen Planungsraum die vorhin ermittelte Abschussquote beibehalten werden, sonst ist eine Reduktion der Quote vorzunehmen und dieser Wert sodann Basis für die Phase 2 und 3.

Phase 2 – Zuordnung des Gamsbestandes auf die einzelnen Reviere

Wesentlich ist dabei allerdings, dass von der unter Phase 1 ermittelten Anzahl an Gams ausgegangen wird. Würden alle dabei in Betracht kommenden Reviere die gleichen Verhältnisse aufweisen, könnte man für den einzelnen JAB den ermittelten

Fotos: Kirchmair (1), die-nATurknipser (1)

Reviergrenzen folgen oft dem Grat – dieser ist allerdings keine Grenze für das Gamswild. Im Gegenteil, innerhalb eines Tages wechselt Gamswild auch mehr als einmal über einen Grat und hat somit häufig Einstände in mehreren Revieren.

Gamswildbestand geteilt durch die Anzahl der Reviere festlegen. Da dies kaum irgendwo der Fall ist, muss die Aufenthaltszeit des Gamswildes während der Schusszeit als Maßstab für die Zuordnung zu den einzelnen Revieren herangezogen werden. Hier spricht man von Wechselwild, wobei die altbekannte Berechnung (Anzahl des Wechselwildes geteilt durch 12, multipliziert mit der Anzahl der Monate, in denen sich das Wechselwild im Revier aufhält) Anwendung findet. Gerade bei diesen Konstellationen kommen die erhöhten Gamsbestände in den Abschussplänen zustande, weil die JAB immer von der Gesamtmenge des Wechselwildes ausgehen, obwohl nur die Hälfte des Gamswildes oder weniger unter Berücksichtigung der Aufenthaltszeit in diesem Revierbereich zulässig wäre. Die großen Genossenschaftsjagden unterliegen dieser Wechselwildregelung nur in den seltensten Fällen. Ihr Jagdgebiet kann sich natürlich auf mehrere Planungsräume erstrecken, sodass deren Anteil je Planungsraum (Phase 1) zusammenzuzählen ist. Die getätigten § 52-Abschüsse sind – wenn sie außerhalb des Abschussplanes entnommen wurden und deshalb bei Phase 1 unberücksichtigt geblieben sind – diesen Jagden auf Grund ihres Waldanteiles zuzurechnen.

Phase 3 – Detailplanung pro Abschussplan nach Maßgabe Ergebnis Phase 2

Da jetzt die Anzahl an Gams für jedes dieser Reviere bekannt ist, kann unter Berücksichtigung der Abschusserfüllung der letzten 3 Jahre (oder auch 5) die Planungsgrundlage im Abschussplan festgelegt werden. Gerade die Abschusserfüllung nach Wildklassen und Alter lt. dem digitalen Ergebnis der Trophäenbewertung gibt Auskunft, wie die Altersstruktur im Hegebezirk oder bei den einzelnen Revieren aussieht. Es kann daher speziell darauf Bedacht genommen werden. Vor diesem Hintergrund ist – sowohl was die Höhe des Gesamtabschusses betrifft als auch inhaltlich, etwa bei den Gamsböcken – eine Korrektur und Anpassung an die tatsächlichen Wildbestandsverhältnisse in diesen Revieren möglich. Bei entsprechender Dokumentation dieser Vorgänge von Phase 1 bis 3 ist bei jenen JAB, die möglicherweise eine Reduktion des Abschusses oder inhaltlich eine Änderung zu den Vorjahren in Kauf nehmen müssen, auch mit einem Rechtsmittelverfahren – sofern die Behörde den Abschussplan in dieser Form genehmigt – kaum etwas zu gewinnen, weil damit der Zielsetzung im Sinne des § 37a Abs. 1 TJG entsprochen wird.

Unter diesen Voraussetzungen kann für jedes Revier ein dem Gamswildbestand angepasster Abschuss zugeteilt werden. Unabhängig von der Durchführung von landesweiten Gamszählungen sollten im Hegebezirk solche innerhalb von 3 Jahren erfolgen.

Dieses Drei-Phasen-Modell soll eine Diskussionsgrundlage darstellen oder dazu beitragen, eine praktikable Lösung für das Problem „Bestandsrückgang von Gamswild in Tirol“ zu finden, um letztlich der Zielbestimmung des § 1a Abs. 1 TJG wieder näherzukommen.

Weiters muss bei der Abschussplanung die Erfüllung der letzten drei Jahre miteinbezogen werden, die Hinweise über die vorhandene Altersstruktur liefert.

Fotos: Kirchmair (2)

Gastkommentar:
Landesweite Gamswildzählung

Ich gratuliere dem TJV zum hervorragenden Artikel „Landesweite Gamswildzählung“ von Christine Lettl und Miriam Traube in der letzten Ausgabe der JAGD IN TIROL. Diese fundierte, objektive Analyse zeigt sehr deutlich vorhandene Missstände sowohl bei der alters- und geschlechtsspezifischen Zusammensetzung als auch bei der Größe der Gamspopulationen in den Tiroler Alpen auf.

Ich bin entsetzt über den konstatierten starken Schwund der Gamsbestände und frage mich, wie eine derartige Situation über viele Jahre entstehen konnte. Haben da sowohl der Tiroler Jägerverband als auch die Behörden sowie die Tiroler Landesregierung als oberste Kontrollinstanz an der sich über Jahre anbahnenden Katastrophe vorbeigeschaut? Bei aufmerksamem Studium des Artikels kristallisiert sich ein Schuldiger heraus, nämlich die Jägerschaft selbst. Offensichtlich ist beim derzeit praktizierten Schlüssel der Bemessung von Abschusszahlen je Revier die Möglichkeit des Schummelns gegeben. Die Strategie scheint einfach; manche Reviere melden der Behörde zu hohe Gamswildbestände und erreichen so die Bewilligung ungerechtfertigt hoher Abschusszahlen. Ob und inwieweit manche Hegemeister, die ja für die Bestätigung der Gamszählungen und der sich daraus ergebenden Abschussbemessungen mit zuständig sind, allzu gerne ein Auge zudrücken, muss hinterfragt werden. Jedenfalls scheint die prekäre Situation rund um die Gams hausgemacht zu sein.

Nach meiner Kenntnis hat der TJV mehrmals auf die negative Gamsentwicklung in Tirol hingewiesen und die Erhöhung des Abschussalters bei Gämsen der Klasse I gefordert, leider vergebens; es scheiterte an der unterschiedlichen Bewertung der Situation durch die Verantwortlichen und zu groß scheint die Gier nach Gamsabschüssen, zu welchem Zweck auch immer.

Sicher hilft das konsequente und nach klar definierten Regeln jährlich durchgeführte Zählen der Gamsbestände dabei, dass Missstände, wie sie derzeit bestehen, in Zukunft eingedämmt, vielleicht sogar ganz verhindert werden können.

Mag. Peter Bassetti

Foto: Mächler (1)

Jägerwissen auf dem Prüfstand

1. Was bedeutet die Abkürzung ÖPUL?

a) Öffentliche Partei für eine umweltverträgliche Lebensweise
b) Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft
c) Österreichischer Plan für ein umweltgerechtes Land
d) Öffentliche Pflicht der umweltverträglichen Landwirtschaft
e) Ökologisches Programm für Umwelt und Lebensweise

2. Wo brütet die Uferschnepfe vorwiegend?

a) auf Bäumen
b) auf Kiesbänken
c) auf Feuchtwiesen

3. Was versteht man unter einer Reizangel?

a) ein Arbeitsgerät in der Hundeausbildung
b) eine Angel zum Lebendfang von Fischottern
c) ein beweglicher Köder bei der Fuchsjagd
d) ein Gerät zum Vergrämen von Rehwild

4. Welche Jagdhunderassen gehören zu den sogenannten Laufhunden?

a) Deutsch Drahthaar
b) Tiroler Bracke
c) Magyar Vizsla
d) Beagle
e) Deutscher Wachtelhund

5. Zu welchem Tier gehört dieses Trittsiegel?

a) Marderhund
b) Baummarder
c) Dachs
d) Fischotter
e) Waschbär

6. Wann ist die Ranzzeit der Wildkatze?

a) Januar bis März
b) April bis Juni
c) August bis Oktober

Fotos: Thorsten Schier/AdobeStock (1), Menno Schaefer/shutterstock (1), Anna Tronova/shutterstock (1), TJV (1), Rudmer Zwerver/shutterstock (1)

7. Was bedeutet der abgebildete Bruch?

a) Hier warten
b) Warten aufgeben
c) Sammelplatz bei der Gemeinschaftsjagd

8. Die Knospe welcher Äsungspflanze ist auf dem Bild zu sehen?

a) Haselnuss
b) Brombeere
c) Heidelbeere
d) Himbeere

9. Zoonosen sind Krankheiten/Infektionen, die …

a) …wechselweise zwischen Zootieren und Wildtieren übertragen werden.
b) …wechselweise zwischen Haustieren und Wildtieren übertragen werden.
c) …wechselweise zwischen Tieren und Menschen übertragen werden.

10. Welche Ernährungstypen werden bei Wildtieren aufgrund ihrer Nahrungswahl unterschieden?

a) Fischfresser
b) Insektenfresser
c) Fleischfresser
d) Pilzfresser
e) Pflanzenfresser
f) Menschenfresser
g) Allesfresser

11. Wie nennt man die ovalen Drüsen hinter dem Kruckenansatz des Gamswildes?

a) Brunftfeigen
b) Brunftäpfel
c) Brunftdatteln
d) Brunftbirnen

12. Was gehört zu den kalten bzw. blanken Waffen?

a) Revolver
b) Repetierer
c) Saufeder
d) Hirschfänger
e) Pistole
f) Flinte

Lösungen:
1: b; 2: c; 3: a; 4: b, d; 5: e; 6: a; 7: b; 8: d; 9: c; 10: b, c, e, g; 11: a; 12: c, d

Fotos: Traube (2), Martin Mecnarowski/shutterstock (1), Coatesy/shutterstock (1), Kolp (1), Die Fotografen (1)

Vivat Pandur

Die Panduren waren Soldaten aus dem berühmtesten Freikorps des 18. Jahrhunderts. Nach Ausbruch des Österreichischen Erbfolgekrieges 1741 kämpften sie unter Maria Theresia gegen die Bayern und galten als besonders grausam. Angst und Schrecken verbreiteten sie bei ihren Raubzügen und Plünderungen, was zahlreiche erhaltene Dokumente belegen.

Autor: Bernd E. Ergert, Direktor des Deutschen Jagdmuseums i. R.

Panduren auf der Bärenhatz. Ölgemälde eines Meisters des Donauraumes, Mitte 18. Jahrhundert

In zwei großformatigen Gemälden – Bärenhatz und Hirschjagd – hat ein Künstler des Donauraumes Mitte des 18. Jahrhunderts diese fremde „Soldateska“ als seltene Dokumentation der Jagd mit Militärwaffen illustriert.

Mitte des 18. Jahrhunderts gab es noch zahlreiche Braunbären in der Alpenregion und im Bayerischen Wald. Gerade in Gegenden des heutigen Niederbayerns bis an die Grenze Böhmens plünderte und brandschatzte 1742 die wegen ihrer Grausamkeit berüchtigte österreichische Freischar Städte, Dörfer, Burgen und Klöster. So dürfen wir annehmen, dass der Künstler mit seiner Bärenjagd eine reale Begebenheit dargestellt hat, was die Mittelgebirgslandschaft im Hintergrund bestätigt.

Furchtlose und im Nahkampf erprobte Gesellen

Der Künstler des Donauraumes hat mit diesem, unserem Gemälde eine martialische Auseinandersetzung mit dem wehrhaftesten und gefährlichsten Wild unserer Fauna geschaffen. Man erkennt die Absicht des Malers, dass der Betrachter der Szenerie deutlich den ganzen vorhergegangenen Verlauf dieser Jagd erahnen kann. Im Hintergrund sieht man die Treiber mit ihren großen Hunden. Sie tragen ebenfalls Uniformen und ich sehe in ihnen auch Soldaten der österreichischen Kaiserin. Zuerst haben wohl die kampferfahrenen Hunde dem Bären aufs Äußerste zugesetzt und mussten ihre tollkühnen Attacken zum Teil mit dem Leben bezahlen. Den am Boden liegenden, bereits todwunden Hund konnte nicht einmal seine Stachelhalsung schützen. Der Bär schlitzte ihm die Bauchdecke auf. Einem anderen, vor dem Bären stehenden und verblutenden Hund hätte eine solche „Kampfhalsung“ vielleicht das Leben retten können. Die beiden Panduren können nun, ohne allzu große Gefahr, ihr Werk vollenden. Der herausfordernde Blick und das Grinsen ihrer derben Gesichter lassen darauf schließen, dass dies sicher nicht der erste Bär ist, dem sie den „Fang“ geben. Auf den ersten Blick könnte man an Saufedern denken, die von den beiden malerischen Gestalten geführt werden. Es sind aber „Hakenspieße“, starke Stoßeisen für Hieb und Stoß geeignet. Die Eisenbeschläge am Schaftende, die sogenannten Spießhosen, unterscheiden sie von den jagdlich geführten „Bäreneisen“ und „Saufedern“. Diese dünnschäftigen Stoßlanzen mit langer, schmaler Klinge und den sichelförmig nach unten gebogenen Haken, den „Ohren“, dienten im Krieg dazu, den feindlichen Mann aus der „Fronte“ zu ziehen. Nachdem dann der erste Stoß mit dieser langschäftigen, dabei leichten Waffe auf den Feind gemacht war, kam beim Nahkampf der Säbel zum Einsatz.

Foto: Ergert (1)

Wir können davon ausgehen, dass unsere Panduren, die beide über die Schulter am „Bandolier“ orientalische Säbel tragen, bestens mit deren Handhabung vertraut sind. Die Parole „Komm ich an / meinen Feind / so mach ich einen Schnitt“, die ich auf einer „Plaute“ (Jagdsäbel, 18. Jh.) fand, erklärt die blutige Technik. Die Vergesellschaftung von Pandurendarstellungen mit den Worten „Vivat Pandur“ entwickelt sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf Plauten zu einem typischen Dekor. Mit diesen Blankwaffen, ähnlich dem Hirschfänger, nur mit geschwungenem Blatt und einer leicht nach oben gebogenen Spitze (Pandurenspitze), konnten die Hessen der Hirsche bei Parforcejagden durchtrennt werden. Eine grausame und manchmal im Hoch- und Spätbarock ausgeübte Praxis, über die ich gesondert schreiben möchte.

Franz Freiherr v. d. Trenck und seine Panduren

Die Geschichte der Panduren ist eng verbunden mit ihrem Anführer Obrist Freiherr v. d. Trenck, der sich zur Verteidigung seines Gutes im nördlichen Balkan Haustruppen hielt. Unter Maria Theresia, die ihm Audienz in Wien gewährte, übernahm er mit 1.000 persönlich geworbenen Panduren-Freischärlern – darunter auch ungarische Husaren auf grausamen Beutezügen – den Auftrag, Versorgungsgüter für das reguläre Heer zu beschaffen. Die äußere Erscheinung der Panduren in ihrer militärischen Kleidung war überaus malerisch. Sie trugen eine rote Mütze, einen roten Mantel und weite türkische Hosen. Ihre Bewaffnung bestand aus einer Muskete, einem kurzen türkischen Krummsäbel, verschiedenen Arten von Pistolen und dem „Jagatan“ – einem langen Messer. Dieses fremdländische Aussehen hatte natürlich eine entsprechend psychologische Wirkung auf den Gegner. Ein österreichischer General, ein Veteran aus der Armee Prinz Eugens, bezeichnete sie als ein Elitecorps und als Männer, die selbst vor der Hölle und dem Teufel nicht zurückschrecken. „Räuber in Uniform“ überschreibt ein zeitgenössischer Bericht die Gewalttaten der Panduren gegen Wehrlose: „Die gefangenen Bauern schickten sie mit abgeschnittenen Nasen und Ohren nach Hause, Mädchen und Frauen banden sie auf die Rücken des Hausvaters ... Sie spießten Säuglinge auf und warfen die Leichen den Hunden vor, oder in die Flammen ...“ Die Panduren waren berühmt für ihre Tapferkeit, aber auch berüchtigt für ihre Raubgier und Grausamkeit. Bayern wurde vor allem im Jahr 1742 von ihnen heimgesucht. Die Erinnerung ist heute noch lebendig.

Jagd in Kriegszeiten

Die hier beschriebene prächtige „Bärenhatz“ und das Gegenstück „Parforcejagd auf Hirsch“ hängen beide in schweren Goldrahmen im Weißen Saal des Deutschen Jagdmuseums München. Da ein großer Teil der Ausstellungsstücke – Waffen, Gemälde und Jagdutensilien – aus bayerischem königlichem oder kurfürstlichem Besitz stammt, vermute ich Kurfürst Karl Albrecht als ehemaligen Besitzer, vielleicht auch Auftraggeber. Er war damals der hohe Jagdherr und die dargestellten „Sieger“ beanspruchten auch das Recht zur Jagd. So scheint es mir, dass der Schlüssel zur Frage zu diesen ungewöhnlichen „kriegerischen“ Jagdbildern eng mit der politischen Rolle Bayerns und vor allem seines Herrscherpaares zusammenhängt. Karl Albrecht, der bayerische Kurfürst, verheiratet mit der „Jagd- und Hundenarrischen“ Amalie, einer Habsburgerin, will seinem Haus die Kaiserkrone bringen. Die juristische Seite ist kompliziert, wird zu einer Auslegungsfrage und führt zum Krieg. So fällt der Kurfürst, unterstützt von französischen Truppen, in Österreich ein, wird zum König von Böhmen gekrönt und zum Kaiser gekürt. Aber es hat wohl selten einen machtloseren Kaiser gegeben als diesen Karl VII. Denn mittlerweile hatten die Österreicher Bayern erobert. Der Kurfürst und Kaiser war heimatlos im Exil und musste sich täglich anhören, wie übel die Panduren und Kroaten der österreichischen Armee in seinem Land hausten. Zwei Jahre später, 1.744, ist es gelungen, den Feind aus Bayern zu vertreiben. Die beiden „Kampfbilder“, so möchte ich sie nennen, entstanden in dieser für die Bevölkerung so gewalttätigen Epoche.

MITTEILUNGEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Geschäftsstelle:

Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512 / 57 10 93
Fax: 0512 / 57 10 93-15
E-Mail: info@tjv.at, www.tjv.at

Bürozeiten:

von Montag bis Donnerstag
jeweils von 7.30 bis 17.00 Uhr
Freitag von 7.30 bis 12.00 Uhr

In der Geschäftsstelle erhältlich:

- DVD „Im Bann dieser Berge“ (€ 35,00)
- Buch „Wildes Tirol – Lehrbuch des Tiroler Jägerverbandes“ (€ 130,00)
- Verbandsabzeichen für den Hut als Anstecknadel
- Jagderlaubnisschein-Vordrucke
- Wildbretanhänger
- Hinweistafeln: Format 30 x 40 cm (€ 7,50)
- Autoaufkleber
- Musterpachtverträge

Rechtsberatung:

Nach telefonischer Voranmeldung (0512 / 57 10 93) können kurzfristig Termine mit unserem Rechtsreferenten Univ.-Prof. Dr. Franz Pegger vereinbart werden.

Kostenlose Servicehotline:

Wir dürfen in Erinnerung rufen, dass die Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes auch unter der kostenlosen Telefonnummer 0800 / 24 41 77 erreichbar ist!

VERLÄNGERUNG DER TIROLER JAGDKARTE

Alle Personen, die im Besitz einer gültigen Tiroler Jagdkarte sind, bilden den Tiroler Jägerverband. Die Mitgliedschaft zum Tiroler Jägerverband wird mit der Ausstellung der Jagdkarte erworben. Die Mitglieder haben einen jährlichen Pflichtbeitrag zu leisten. (§ 57 TJG idgF, § 4 Abs. 2 Satzungen TJV)

Eine für das abgelaufene Jagdjahr gültig gewesene Tiroler Jagdkarte erlangt für das jeweils unmittelbar folgende Jagdjahr mit dem Zeitpunkt der Einzahlung der Prämie für die Jagdhaftpflichtversicherung beim Tiroler Jägerverband ihre Gültigkeit, wenn die Prämie bis **spätestens 30. Juni** dieses Jahres einlangt. Sie ist nur zusammen mit dem Nachweis der Einzahlung gültig. (§ 27 Abs. 3 TJG idgF)

Der jährliche Pflichtbeitrag (inkl. Prämie für die Haftpflichtversicherung € 5,00) beträgt € 91,75.

DER ERLAGSCHEIN WURDE IHNEN PER POST ZUGESANDT!

DIE BANKVERBINDUNG DES TIROLER JÄGERVERBANDES:

RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG
IBAN: AT16 3600 0000 0073 3097
BIC: RZTIAT22

Wir danken Ihnen herzlich für die Verlängerung der Tiroler Jagdkarte und Ihren Beitrag 2020/21.

Für Fragen stehen wir selbstverständlich gerne unter **Tel. 0512/571093** oder per Mail **info@tjv.at** zu Ihrer Verfügung. Für das kommende Jagdjahr wünschen wir guten Anblick und Weidmannsheil!

Ihr TJV-Referat Service-Administration-Finanzen

Der Online-Shop des TJV

bietet eine einfache Art, um Bestellungen durchzuführen

www.wildestirol.at

Unser Sortiment umfasst Artikel von Revierbedarf über Praktisches für die Jagd, Hundezubehör und Literatur bis hin zu Geschenkideen für Jäger sowie für Freunde der Jagd und Natur. Natürlich stellen wir auch verschiedene Zahlungsarten wie direkte Banküberweisung, PayPal, Kreditkarte und SOFORT-Überweisung zur Verfügung. Die Ware wird nach Ihrer Bestellung per Post (inkl. Sendungsverfolgung) an Ihre gewünschte Lieferadresse geschickt. Gerne können Sie die bestellte Ware auch direkt bei uns in der Geschäftsstelle in der Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck abholen – hierzu müssen Sie nur „Abholung vor Ort" anklicken. Der Tiroler Jägerverband freut sich auf Ihre Bestellung! Für Fragen sind wir auch telefonisch unter 0512/571093 jederzeit sehr gerne für Sie erreichbar.

Weidmannsruh unseren Weidkameraden

Romedius Kroner
Nauders, 90 Jahre

Herbert Moser
Innsbruck, 89 Jahre

Johann Kaltschmid
Brixlegg, 88 Jahre

Dr. Ing. Gert Kroll
CH-Malters, 85 Jahre

Friedrich Müller
Mils, 80 Jahre

Herta Bouvier
Zams, 79 Jahre

Paul Walter
Galtür, 78 Jahre

Dr. Heinrich Wiesflecker
Wien, 78 Jahre

Helmut Nanz
Elmen, 76 Jahre

Johann Rabl
Kirchdorf i. T., 67 Jahre

Josef Martin Juen
Strengen, 64 Jahre

Andreas Posner
Seefeld, 58 Jahre

Franz Beiler
Axams, 56 Jahre

SONNEN- & MONDZEITEN JUNI 2020

JUNI 2020		SONNENZEITEN		MONDZEITEN	
		☀	☀	☾	☾
	01 Mo	05:18	21:07	15:35	03:15
	02 Di	05:18	21:08	16:55	03:38
	03 Mi	05:17	21:09	18:16	04:03
	04 Do	05:16	21:10	19:38	04:30
○	05 Fr	05:16	21:11	20:57	05:02
	06 Sa	05:15	21:11	22:10	05:43
	07 So	**05:15**	**21:12**	**23:12**	**06:32**
	08 Mo	05:15	21:13	-	07:30
	09 Di	05:14	21:14	00:02	08:35
	10 Mi	05:14	21:14	00:41	09:43
	11 Do	05:14	21:15	01:12	10:51
	12 Fr	05:14	21:15	01:37	11:58
◑	13 Sa	05:14	21:16	01:58	13:03
	14 So	**05:13**	**21:17**	**02:17**	**14:07**
	15 Mo	05:13	21:17	02:35	15:11
	16 Di	05:13	21:17	02:53	16:15
	17 Mi	05:13	21:18	03:13	17:20
	18 Do	05:13	21:18	03:35	18:27
	19 Fr	05:14	21:18	04:01	19:35
	20 Sa	05:14	21:19	04:33	20:40
●	**21 So**	**05:14**	**21:19**	**05:13**	**21:43**
	22 Mo	05:14	21:19	06:04	22:37
	23 Di	05:14	21:19	07:05	23:23
	24 Mi	05:15	21:19	08:15	-
	25 Do	05:15	21:19	09:30	00:01
	26 Fr	05:16	21:19	10:46	00:31
	27 Sa	05:16	21:19	12:04	00:57
◐	**28 So**	**05:17**	**21:19**	**13:22**	**01:21**
	29 Mo	05:17	21:19	14:39	01:43
	30 Di	05:18	21:19	15:58	02:06

1. BIS 15. JULI 2020

	01 Mi	05:18	21:18	17:17	02:31
	02 Do	05:19	21:18	18:36	03:00
	03 Fr	05:20	21:18	19:51	03:37
	04 Sa	05:20	21:17	20:57	04:21
○	**05 So**	**05:21**	**21:17**	**21:53**	**05:15**
	06 Mo	05:22	21:16	22:36	06:17
	07 Di	05:23	21:16	23:11	07:24
	08 Mi	05:24	21:15	23:39	08:33
	09 Do	05:24	21:15	-	09:42
	10 Fr	05:25	21:14	00:02	10:48
	11 Sa	05:26	21:13	00:21	11:54
	12 So	**05:27**	**21:13**	**00:40**	**12:57**
◑	13 Mo	05:28	21:12	00:58	14:02
	14 Di	05:29	21:11	01:17	15:06
	15 Mi	05:30	21:10	01:37	16:12

Foto: TJV (1)

Ein Weidmannsheil den Jubilaren im Juni

96 **Zur Vollendung des 96. Lebensjahres:** **Hausberger** Sixtus, Westendorf

93 **Zur Vollendung des 93. Lebensjahres:** **Doblander** Walter, Kundl; **Kasticky** Hans, Birgitz

92 **Zur Vollendung des 92. Lebensjahres:** **Ofö. Felderer** Josef, Breitenbach a. I.

91 **Zur Vollendung des 91. Lebensjahres:** **Ing. Jäger** Karl, Kufstein

90 **Zur Vollendung des 90. Lebensjahres:** **Salchner** Peter, Neustift

89 **Zur Vollendung des 89. Lebensjahres:** **Praxmarer** Josef, Feichten

88 **Zur Vollendung des 88. Lebensjahres:** **Eckl** Karl, D-Jengen; **Rohrmoser** Jakob, Reith i. Alpb.; **Wurzacher** Ammand, Prägraten

87 **Zur Vollendung des 87. Lebensjahres:** **Bachler** Josef, Brixen i. Th.; **Geisler** Johann sen., Brixen; **Handle** Franz sen., Landeck; **Hofer** Johann, Bad Häring; **Praxmarer** Herbert, Mils b. I.; **Wachter** Sigbert, Vomp

86 **Zur Vollendung des 86. Lebensjahres:** **Gruber** Michael, D-Kiefersfelden; **Juen** Reinhard, See; **Marksteiner** Lorenz, Brandenberg

85 **Zur Vollendung des 85. Lebensjahres:** **Frinner** Adolf, Gerlos; **Inauen** Bernhard, CH-Herisau; **Mambretti** Francesco, D-Feldafing; **Omerzu** Hans, D-Aschau i. Ch.; **Mag. Dr. Pelzer** Herwig, Kufstein; **Raffl** Siegfried, Haiming; **Sartori** Angelo, I-Arzignano; **Schulz** Herbert Georg, D-Waltenhofen-Kurzberg

84 **Zur Vollendung des 84. Lebensjahres:** **Dittberner** Klaus, Umhausen; **Eul** Albert, D-Rheinbach; **Ing. Hauser** Matthias, Fügenberg; **Heuberger** Nikolaus sen., Going; **Dr. Hönlinger** Herbert, Innsbruck; **Ing. Klingenschmid** Andreas, Imst; **Moser** Johann, Alpbach; **Scherleitner** Friedrich, Landeck; **Schneider** Andreas, Mils; **Stopper** Ralf, Lienz; **Dr. Trattner** Josef, Salzburg; **Vogelsberger** Alois, Gries a. Br.; **Werner** Heribert, D-Bad Endorf i. Ob.; **Zorn** Burkhard, D-Remlingen

83 **Zur Vollendung des 83. Lebensjahres:** **Bacher** Emil, Lavant; **Eiter** Erwin, Wenns; **Ennemoser** Leonhard, Roppen; **Morhard** Friedel, D-Aschaffenburg; **Moser** Peter, Alpbach; **Dr. Orlik** Peter, St. Veit i. Def.; **ROJ Stöckl** Engelbert, Gerlos; **Trauttmansdorff-Weinsberg** Mathias, Finkenberg; **Weinzierl** Helmut, Innsbruck

82 **Zur Vollendung des 82. Lebensjahres:** **Auer** Adolf, Lienz; **Diewald** Helmut, D-Markt Schwaben; **Handl** Horst, Maria Theresia; **Klotz** Heinrich, Tumpen; **Ramsauer** Hans, Eben a. A.; **Rettenbacher** Johann, Fließ; **Thaler** Johann, Breitenbach a. I.; **Wildauer** Johann, Pill; **Wille** Josef, Götzens; **Wochinger** Inge, D-Holzkirchen

81 **Zur Vollendung des 81. Lebensjahres:** **Bergerweiß** Andreas, Kals; **Deutschmann** Franz, Wenns; **Foidl** Peter sen., Reith b. K.; **WM Poberschnigg** Hubert, Oberpinswang; **Dipl.-Ing. Rohnstadt** Kurt, D-Kreuztal-Fellinghausen; **Schwarzenbach** François, CH-Gattikon; **Ing. Schweiger** Baldur, Grins; **Tschoner** Klaus, Birgitz; **Weyergans** Helmut, D-Kreuzau

80 **Zur Vollendung des 80. Lebensjahres:** **Farnik** Hans, Schwaz; **Feistmantl** Rudolf, Absam; **Ing. Fischer** Eckehard Manfred, D-Worms; **Folliguet** Louis, F-Vallorcine; **Gredler** Otto, Pill; **Knoflach** Adolf, Neustift; **Kössler** Ernst, St. Anton a. A.; **Rankl** Friederike, Silz; **Reinhart** Josef, Zirl; **Schatz** Elmar, Imst; **Walzthöni** Paul, Kauns

79 **Zur Vollendung des 79. Lebensjahres:** **Baldegger** Hans, CH-Zuzwil; **Geisler** Josef Peter, Mayrhofen; **Gfall** Otmar, Feichten; **Göbl** Gunter, Going a. W. K.; **Gogala** Alfred, Zirl; **Haberfellner** Franz, Pasching; **Haitzmann** Peter, Kössen; **Hatzfeldt-Wildenburg** Hermann, D-Wissen; **Dr. Keller** Otmar, D-Nürnberg; **Dipl.-Ing. Knoll** Hugo, Innsbruck; **Dr. Mayer** Heiko, D-Karlsruhe; **Monitzer** Erich, Kitzbühel; **Müller** Traugott, Völs; **Neuner** Alfons, Wenns; **Dr. Rainer** Johann, Uderns; **Rangger** Klaus, Schwaz; **Steiner** Ilse, Wörgl; **Sternberger** Arthur, Imst; **Waldner** Walter, Ried i. O.; **Wetscher** Friedl, Fügen

78 **Zur Vollendung des 78. Lebensjahres:** **Dr. Gürtler** Rudolf, Wien; **Dr. Hartung** Angela, Scharnitz; **Hatzinger** Alfons, D-Köln; **Hechenberger** Johann, Reith i. Alpb.; **Kirchmair** Johann, Navis; **Klingler** Andreas, Wildschönau; **Lehmann** Walter, D-Herbolzheim; **Paolazzi** Siegfried, Tarrenz; **Pittracher** Georg, Gries a. Br.; **JM Rinner** Heinrich, Achenkirch; **Schreiber** Gert, D-Wadern; **Schreiner** Karl, Nassereith; **Siedler** Josef, Innsbruck; **Trojer** Alois, Wien; **Vonarb** Alfred, D-Breisach a. Rh.; **Weidinger** Bernd, D-Mansfeld; **Wetscher** Siegfried, Kaltenbach; **Zisterer** Siegfried, Uderns

77 **Zur Vollendung des 77. Lebensjahres:** **Dr. Aengevelt** Lutz, D-Düsseldorf; **Binder** Marcel, CH-Hausen; **Gräf** Hubertus, D-Kreuztal; **Hager** Maria, Angerberg; **Hofer** Erich, Neustift; **Huber** Rudolf, Landeck; **Leonhard** Helmut, D-Düsseldorf; **Nindl** Adolf, I-Schenna; **Scheibeck** Roswitha, Brixlegg; **Schmid** Johann Georg, Hopfgarten i. Br.

76 **Zur Vollendung des 76. Lebensjahres:** **Haidacher** Anton, Jenbach; **Heuschneider** Harald, Absam; **Karns** Rudolf Aloysius, Kössen; **Kathrein** Notburga, Ladis; **Millinger** Josef jun., St. Ulrich a. P.; **Müller** Walter, Telfs; **Neururer** Peter, Roppen; **Pellin** Manfred, Telfs; **KR Pletzer** Anton, Hopfgarten i. Br.; **Stadler** Irmgard, Matrei a. Br.; **Thurnbichler** Peter, Sistrans; **Treichl** Johann, St. Johann i. T.; **Tröstner** Guntram, Kufstein; **Unterberger** Sebastian, Wildschönau

75 **Zur Vollendung des 75. Lebensjahres:** **Balz** Heidemarie, D-Breuberg; **Huber** Josef, Eben a. A.; **Janitza** Dieter Karl, Lechaschau; **Kiechl** Hermann, Imst; **Maggioni** Ruggero, I-Grezzana; **Neumair** Josef, D-Freising; **Overlack** Katharina, D-Bad Münstereifel; **Rungger** Paul, I-Bruneck; **Schultes** Werner, Sölden; **Widmann** Hubert, Längenfeld; **Widmann** Josef, Waidring

70 **Zur Vollendung des 70. Lebensjahres:** **Achermann** Peter, CH-Luzern; **Beer** Werner, Langkampfen; **Borig** Walter, D-Burglengenfeld; **Dr. Breier** Christoph, Bregenz; **Egger** Johann, Langkampfen; **Elmer** Hubert, Walchsee; **Graf** Manfred, Schwaz; **Gredler** Franz, Scheffau a. W. K.; **Haas** Johann, Langkampfen; **Haun** Hermann, Gerlos; **Hinke** Gerd, D-Halbs; **Keuschnigg** Max, Kelchsau; **Kreidl** Alfred, Finkenberg; **Mauracher** Herbert, Fügen; **Most** Leo, D-Bocholt; **Nagele** Andreas, Schwoich; **Schöpf** David, Längenfeld; **Tann** Michael, D-Tann; **Thaler** Josef, St. Johann i. T.; **Traxler** Johann, Bad Leonfelden; **Weger** Paul, I-St. Johann; **Weisskopf** Hansjörg, Itter; **Wurzer** Rupert, Mutters

65 **Zur Vollendung des 65. Lebensjahres:** **Bösch** Waltraud, Sistrans; **Brunner** Ulrich, D-Arnstorf; **Canztler** Michael, Wien; **Gerber** Bruno, Mieming; **DI Gerhartz** Siegmar, Stans; **Goess-Enzenberg** Ulrich, Stans; **Gsaller** Johann, Virgen; **Haider** Reinhold, Axams; **Hotter** Jakob, Gerlos; **Köhle** Erwin Heinrich, Pfunds; **Prof. Dr. Dr. Lachenmayr** Bernhard Josef, D-Weyarn; **Laiminger** Johann, Dölsach; **Margreiter** Johann-Peter, Wildschönau; **Menrad** Raimund, D-Lorch; **Metzler** Peter, Wildschönau; **Muxel** Ludwig, Lech a. A.; **Neuner** Alois, Kals a. Gr.; **Dr. Oberhauser** Andreas, Aldrans; **Pfister** Peter, Gerlosberg; **Dr. Pflaum** Alexander, Wien; **Pölzlbauer** Herbert, Aspang; **Schmidhofer** Ignaz, Innervillgraten; **Stigger** Peter, Umhausen; **Straif** Stefan, Going a. W. K.; **Wille** Hermann, Wenns

60 **Zur Vollendung des 60. Lebensjahres:** **Eberharter** Johann, Hart i. Z.; **Ennemoser** Anton, Kaunerberg; **Fluckinger** Thomas, Wattens; **Flür** Josef, Fließ; **Gredler** Johann, Lans; **Gritsch** Lorenz Hermann, Silz; **Gumpold** Johannes, Aurach b. K.; **Holzer** Willibald, Telfs; **Holzmann** Sabine, Gnadenwald; **Ludwiger** Anita, Steinach a. Br.; **Mair** Egon, I-Terlan; **Mayr** Michael, D-Pfronten-Steinach; **Dipl.-Ing. Oblasser** Alois, Lienz; **Pirker** Siegfried jun., Matrei i. O.; **Praxmarer** Siegfried, Mötz; **Prazeller** Wilhelm, Kramsach; **Presslaber** Josef, Ried i. Z.; **Rass** Peter, St. Johann i. T.; **Rudigier** Johann, Kappl; **Sanne** Stefan, D-Handeloh; **Scheidle** Ernst, Bach; **Schönegger** Leopold, I-Innichen; **Überbacher** Bruno, Landeck; **Unterberger** Albert, Gnadenwald; **Venier** Rudolf, Strengen; **Wechselberger** Alexander, Tux; **Wittauer** Klaus, Kirchdorf i. T.; **Wöhrl** Hans-Willi, D-Dormagen

Kooperation Tiroler Jägerverband und Bergrettung Tirol:

Jäger und Förderer der Bergrettung Tirol

Die Welt der Berge hält für viele Naturbegeisterte, Jägerinnen und Jäger ein breites Spektrum an atemberaubender Schönheit, kontrollierbarem Abenteuer sowie vielseitigen und entspannenden Naturerlebnissen bereit.

Die Tiroler Bergjagd stellt dabei eine besondere Herausforderung dar, die auch mit Gefahren verbunden ist: Objektive und subjektive Gefahren sind ständige Begleiter. Sicherheit und verantwortungsvolles Verhalten am Berg und in der Natur ist Grundvoraussetzung. Doch nicht immer spielt dann auch das Glück mit. Selbst Vorsicht, beste Planung und höchste Erfahrung machen nicht unverletzbar. Ein falscher Schritt, ein Stein, der sich löst, ein Schwächeanfall – die Palette der unvorhersehbaren Zwischenfälle ist groß. Ist erst einmal etwas passiert, kann schnelle und effiziente Hilfe Leben retten. Auch wenn alle Bergretter ehrenamtlich arbeiten, erfordern eine fundierte Ausbildung und modernste Materialien einen hohen finanziellen Einsatz. Deshalb kann auch die Bergrettung nicht mehr kostenlos rund um die Uhr einsatzfähig sein.

Der Tiroler Jägerverband und die Bergrettung Tirol arbeiten daher im Sinne der Sicherheit und Notversorgung für Jägerinnen und Jäger zusammen.

Förderer der Bergrettung Tirol zu sein, hat für Jägerinnen und Jäger wesentliche Vorteile:

- SIE unterstützen die Bergrettung Tirol und deren Einsatzkräfte.
- Die BERGRETTUNG TIROL bietet Jägerinnen und Jägern als Förderer zusätzlich eine äußerst günstige Versicherung für Bergungskosten aus unwegsamem Gelände weltweit.

Mit einer einmaligen Prämie von nur 28 Euro pro Jahr genießen Sie und Ihre ganze Familie, d. h. Ehe- oder Lebenspartner und alle Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, welche im selben Haushalt mit Ihnen leben, einen Bergekostenschutz in der Höhe von € 25.000,- weltweit! Als Förderer der Bergrettung Tirol unterstützen Sie die Finanzierung der Ausrüstung und Ausbildung mit. Im Gegenzug stehen allein in Österreich rund 12.600 Bergrettungsleute bereit, Ihnen und Ihrer Familie schnell und effizient die nötige Hilfestellung zu leisten. Im Fels, im Eis, auf der Piste und am Wanderweg sowie vor allem bei der Ausübung der Jagd.

BEISPIEL

Sollte bei einem „alpinen Notfall" ein Hubschraubereinsatz notwendig werden, ist hier mit Bergekosten von ca. € 92,- pro Minute zu rechnen. Im Schnitt kostet in Österreich ein Hubschraubereinsatz im alpinen Gelände rund € 5.000,-. Dividiert man diese einmaligen Hubschrauberkosten durch den jährlichen Beitrag von € 28,- könnte man sich durch diese schlagend werdenden Bergekosten 178 Jahre lang versichern!

Fotos: Bergrettung Tirol (3)

Was erwartet uns Jäger nach COVID-19?

COVID-19 hat Auswirkungen auf alle Teile der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Umwelt. Es macht uns auf brutale Weise bewusst, wie verletzlich unsere Existenz als Menschen auf dieser Welt trotz unseres technologischen und wissenschaftlichen Know-hows ist.

Der Rückgang im internationalen Handel, die Unterbrechung des internationalen Frachtverkehrs, die Abriegelung der Ländergrenzen, die vorgeschriebenen Ausgangssperren und Bewegungseinschränkungen – all dies führt zu konkreten Aktionen und Plänen, die auf einen Trend weg von der Globalisierung hin zu mehr Lokalisierung hindeuten. Die Selbstversorgung ist für viele wieder zum Ziel geworden. Wie während der Bankenkrise 2008 gibt es auch hier Stimmen, die eine neue, grünere Wirtschaft fordern. Es wird vorgeschlagen, die Gelegenheit der aktuellen COVID-19-Krise als Wendepunkt zu nutzen. Die Frage ist natürlich, welche Position die nachhaltige Nutzung von Wildtieren in einer solchen neuen grünen Wirtschaft einnehmen wird.

In Europa z. B. berichten viele Quellen über das Erscheinen von Wild in Gebieten, in denen seit Jahrzehnten nicht mehr über Wild berichtet wurde. Einige Wildarten, die infolge anthropogener Störungen, einschließlich der Jagd, scheu oder sogar nachtaktiv geworden sind, werden am helllichten Tag wieder gesichtet. Einige mögen sagen, dass dies wunderbar ist, aber das ungestörte Wild labt sich auch ungestört auf landwirtschaftlichen Feldern, was immense Schäden verursacht. Die Jagd wird in einigen Ländern durch vorgeschriebene, allgemeine Ausgangssperren oder sogar durch Jagdmoratorien eingeschränkt, die zum Teil wegen der unsicheren Zusammenhänge zwischen der Verbreitung von Viruskrankheiten und dem Handel mit Wildtieren erklärt werden. Wenn eine Regierungsbehörde die Jagd einschränkt, verlagert sich die Verantwortung für die Entschädigung von Landwirten für Wildschäden in der Landwirtschaft vom Jäger auf die zuständige Regierungsbehörde. Es ist davon auszugehen, dass es nach der COVID-19-Krise zu rechtlichen Auseinandersetzungen in dieser Frage kommen wird.

Druck auf die Jäger

Wir befanden uns mitten in der Ausbreitung der Afrikanischen Schweinepest in Europa, die die Schwarzwildpopulationen in vielen Ländern dezimiert hat. Viele Berufsjäger sind noch immer auf den Feldern und in den Wäldern unterwegs und versuchen, die Entwicklung der Krankheit zu verfolgen. Die Bejagung der Schwarzwildpopulationen dürfte an Intensität verloren haben, was die Ausbreitung der Seuche beschleunigen könnte. Dennoch wird man die Situation nach der COVID-19-Krise neu beurteilen müssen. Etablierte Verteidigungslinien gegen die Seuche werden wahrscheinlich modifiziert werden müssen.

Wenn die Jagd nach der Krise wieder aufgenommen werden kann, werden wir Jäger unter Druck stehen, die verlorene Zeit bei der Erfüllung der vorgeschriebenen Abschussquoten aufzuholen. Wir könnten Formen der Jagd bevorzugen, die die Zahl der Wildbestände schnell reduzieren, wie etwa die Drückjagd. Dies birgt die Gefahr, dass bei der Auswahl der richtigen Wildstücke während der Jagd mehr Fehler gemacht werden, und verringert die wahrscheinlichen Einnahmen aus dem Jagdtourismus. Es ist klar, dass der erlebte weltweite Zusammenbruch des Jagdtourismus und anderer Formen des Wildtiertourismus zu enormen finanziellen Einbußen und zum Verlust von Arbeitsplätzen in diesem Sektor führen wird. Einige Jagdausstatter und Jagdreiseveranstalter werden unter Umständen ganz schließen müssen. Dies hat unabsehbare Folgen. Es gibt bereits Berichte, dass die Wilderei aufgrund reduzierter Maßnahmen zur Wildereibekämpfung zugenommen hat. Es ist auch klar, dass die Jagdausstatter die Struktur ihrer Unternehmen überdenken, ihre Aktivitäten und ihr Produktionsprofil diversifizieren müssen, um weniger vom reinen Tourismus abhängig zu sein. Wir als Jagdgemeinschaft müssen sie dabei unterstützen.

Der CIC hat mit dem Dallas Safari Club auch einen gemeinsamen Brief an die nationalen CITES-Verwaltungsbehörden vor allem im südlichen Afrika initiiert und koordiniert, in dem er sie berät, wie sie ihre CITES-Exportgenehmigungen im Jahr 2021 bei Bedarf legal erhöhen können, um so einen Teil der nicht genutzten Exportquoten im Jahr 2020 auszugleichen. Der CIC appelliert auch an seine Staatsmitglieder, Mittel und Wege zu prüfen, wie die wirtschaftliche Belastung von Einzelpersonen, Unternehmen und Organisationen als Folge von COVID-19 auch im Bereich des Wildtiertourismus gemildert werden kann, um dessen Zusammenbruch und die Dezimierung der Wildtierpopulationen zu verhindern.

Wenn überhaupt, dann verdeutlicht diese Krise die notwendige Rolle, die die Jagd bei der weltweiten Erhaltung von Wildtieren sowie bei der Kontrolle und nachhaltigen Bewirtschaftung von Wildbeständen spielt. Wir müssen in diesen Krisenzeiten unsere Solidarität untereinander zeigen und ein robusteres System für die Zukunft sowohl der Wildtiere als auch der Jagd aufbauen. Jedes vorgeschlagene Verbot des Handels mit Wildtieren wird zweifellos das Wesen der Erhaltung von Wildtieren durch nachhaltige Nutzung gefährden. Wir müssen auch in Zukunft wachsam, vereint und informiert bleiben. Dies erfordert vom CIC und allen Jägern jetzt und nach der Krise große Aufmerksamkeit.

Tamas Marghescu, Generaldirektor

Durch die Redaktion gekürzte Version.

Fortbildungen für Jagdschutzorgane

TIROLER JÄGERVERBAND §33a TJG FORTBILDUNG JAGDSCHUTZ

Der Tiroler Jägerverband hält zu den folgenden Terminen Fortbildungsveranstaltungen ab:

- **Freitag, 28.08.2020:** Bezirk Lienz
- **Freitag, 04.09.2020:** Innsbruck

Die Fortbildungen sind jeweils achtstündig (von 08.00 bis 17.00 Uhr).

Fortbildungsinhalte:

- Änderungen von jagdrechtlichen und sonstigen für die Erfüllung der Aufgaben als Jagdschutzorgan erforderlichen Rechtsvorschriften;
- Neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wildkunde, Wildhege und Wildökologie;
- Forstkunde, forstliche Bewirtschaftung, Erkennung und Verhütung von Wildschäden einschließlich der Verjüngungsdynamik sowie des Naturschutzes;
- Jagdhundewesen, Waffen-, Munitions- und Schießwesen einschließlich der Handhabung von und des Schießens mit Jagdwaffen;
- Wildbretverwertung und -hygiene;
- Weidgerechtigkeit und Jagdethik einschließlich der Methoden zur Vermittlung dieser Inhalte und zur Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung.

Die Anmeldung ist jeweils bis eine Woche vor Beginn der Fortbildungsveranstaltung über die Website **www.tjv.at** möglich.
Die Fortbildungsveranstaltungen werden vom Tiroler Jägerverband aus den Mitteln der Tiroler Jagdkarte finanziert.

TJV

Mit den Jägern unterwegs

Die Volksschule See mit den Lehrpersonen und dem Waldaufseher besuchten die Jäger der Jagdgenossenschaft See in ihrem Jagdgebiet. Zuerst wurde eine Fütterung besichtigt und anschließend gab es eine Verpflegung auf der Jagdhütte. Den Lehrern und Schülern hat der Tag sehr viel Spaß gemacht.

Josef Siegele

Die Volksschulkinder aus See bei ihrem Ausflug ins Jagdgebiet

BAUERNREGELN

Über das gesamte Jahr verteilt gibt es sie – die Bauernregeln. Diese Bauernweisheiten, die das Wetter aufgrund langjähriger Beobachtung im landwirtschaftlichen Alltag vorhersagen, stimmen manchmal, manchmal aber auch nicht. Die Bauernregeln sind jedenfalls oft unterhaltsamer als die seriöse Wetterprognose. Und manchmal liegen beide Vorhersagen falsch.

BAUERNREGELN IM JUNI:

- Soll Feld und Garten wohl gedeih'n, dann braucht's im Juni Sonnenschein.
- Im Juni ein Gewitterschauer macht gar froh das Herz dem Bauer.
- Fällt Juniregen in den Roggen, so bleibt der Weizen auch nicht trocken.
- Juni viel Donner, verkündet trüben Sommer.
- Wenn die Nacht zu langen beginnt, die Hitze am stärksten zunimmt.

LOSTAGE IM JUNI:

10. Juni: Hat Margarete keinen Sonnenschein, kommt das Heu nie trocken rein.

16. Juni: Wer auf Benno baut, kriegt auch viel Kraut.

24. Juni: Der Kuckuck kündet teure Zeit, wenn er nach Johanni schreit.

27. Juni: Das Wetter am Siebenschläfertag sieben Wochen so bleiben mag.

29. Juni: St. Peter und St. Paul machen dem Korn die Wurzeln faul.

Quelle: www.wissenswertes.at

Foto: Siegle (1)

TJV-Akademie für Jagd und Natur

Aufgrund der Maßnahmen gegen das Coronavirus und der damit verbundenen Beschränkungen von Versammlungen und des öffentlichen Lebens ist der Tiroler Jägerverband gezwungen, den Großteil der Veranstaltungen im Monat Juni abzusagen.

Der Luchs in der Kulturlandschaft

Im 19. Jahrhundert ist der Luchs infolge der Übernutzung der Lebensräume und der schonungslosen Verfolgung aus Tirol verschwunden. Auf leisen Pfoten kehrt er nun zurück und taucht auch in Tirol hier und da auf. Ein Blick nach Vorarlberg, Bayern und in die Schweiz macht klar, dass immer mehr Luchse aus diesen Regionen zuwandern werden. Die größte Raubkatze Europas wird heutzutage jedoch mit einer vom Menschen dominierten Kulturlandschaft mit einer vielseitigen Nutzung konfrontiert.

Wildtierökologe Sven Signer von der KORA arbeitet und forscht seit Jahren rund um den Luchs und gibt den Teilnehmern einen Einblick in die Ökologie und das Verhalten des Luchses.

- **Referent:** Sven Signer (Wildtierökologe KORA)
- **Datum:** **03. Juli 2020**
- **Uhrzeit:** 19.00 Uhr
- **Ort:** Jägerhof Zams, Hauptstraße 52, 6511 Zams
- **Kosten:** gratis
- **Anmeldung:** erforderlich, max. 70 Teilnehmer

TIROLER JÄGERVERBAND §33a TJG - 2 Std. FORTBILDUNG JAGDSCHUTZ

Doktor Wald: Schmerz lass nach

Die Natur hat viel an natürlichen Heilstoffen zu bieten. Viele davon sind ebenfalls in unseren Revieren zu finden und in Vergessenheit geraten. In einer gemeinsamen Exkursion machen wir uns auf die Suche, wo welche heilsamen Pflanzen, Pflanzenteile oder tierischen Wirkstoffe vorkommen.

Referentin Barbara Hoflacher erklärt, wie die Inhaltsstoffe zu gewinnen sind und mit einfachen Rezepten Anwendung finden. Einige natürliche Wirkstoffe wirken schmerzlindernd – nicht nur das bekannte Fett der Murmeltiere, sondern auch bestimmte Pflanzen können beruhigend, lindernd und erholsam wirken. Die natürliche Wundheilpflege ist dabei nicht nur für den Menschen, sondern genauso für die treuen Begleiter und Heimtiere als natürliche Alternative interessant.

- **Referentin:** Barbara Hoflacher (Outdoorschule für Heilpflanzenkunde)
- **Datum und Uhrzeit:** **11. Juli 2020,** 13.00 bis ca. 17.00 Uhr
- **Ort:** Lüsens (Treffpunkt Parkplatz Alpengasthof)
- **Kosten:** € 20,-
- **Anmeldung:** erforderlich, maximal 25 Teilnehmer

Waffenpflegeseminar

Die Waffe ist das wichtigste Werkzeug eines jeden Jägers. Wie langlebig, funktionstüchtig und präzise eine Waffe ist, ist maßgeblich von der Pflege abhängig. Während des Seminars wird aufgezeigt, auf was bei der Wahl von Ölen, Reiniger, Putzstock, Filz usw. zu achten ist und wie diese richtig eingesetzt werden. Der Experte der Firma Jagdwaffen Fuchs zeigt direkt vor Ort die einzelnen Arbeitsschritte und erläutert dabei, worauf bei den verschiedenen Waffentypen zu achten ist. Dabei werden auch die unterschiedlichen Möglichkeiten der Waffenpflege und -reinigung aufgezeigt.

- **Referent:** Mitarbeiter Jagdwaffen Fuchs
- **Datum und Uhrzeit:** **11. August 2020,** 19.00 Uhr
- **Ort:** Seminarraum TJV, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
- **Kosten:** € 40,-
- **Anmeldung:** erforderlich, maximal 30 Teilnehmer

TIROLER JÄGERVERBAND §33a TJG - 2 Std. FORTBILDUNG JAGDSCHUTZ

Fotos: die-nATurknipser (1), AlexeiLogvinovich/shutterstock (1), Ballistol (1)

ACHTUNG!

In Hinblick auf Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus können Veranstaltungen abgesagt oder verschoben werden. Angemeldete Teilnehmer werden per E-Mail oder Telefon informiert.

Hirschruf-Seminar

Die Hirschbrunft – akustisch sicherlich einer der Höhepunkte im Jahr. Jedoch gelingt es vielen, den Ruf auch täuschend echt zu imitieren und somit den Jagderfolg zu steigern! Der Staatsmeister und Gewinner der Internationalen Hirschruf-Meisterschaft, Oberjäger Christian Hochleitner, und sein Sohn, BJ Alexander Hochleitner, stellen ihr Können rund um den Hirschruf in einem Abendseminar vor.

Die Berufsjäger ermöglichen es jedem, einen tieferen Einblick in die Kunst des Hirschrufens zu erlangen. Zunächst werden die Grundlagen einer Jagd auf den Brunfthirsch mit dem Ruf vermittelt. Die verschiedenen „Schreiarten" werden genauso eindrucksvoll vorgeführt und durchbesprochen wie die richtige Dauer, Intensität und Abfolge des antwortenden Jägers. Im Anschluss kann jeder Kursteilnehmer unter Anleitung der Profis selbst aktiv werden und sich auf die bevorstehende Brunftzeit vorbereiten.

- **Referenten:** ROJ Christian Hochleitner, BJ Alexander Hochleitner
- **Datum:** **16. Juli 2020**
- **Uhrzeit:** 18.30 Uhr
- **Ort:** Tuxerbauer, Schmalzgasse 5, 6075 Tulfes
- **Kosten:** € 35,-
- **Anmeldung:** erforderlich, maximal 35 Teilnehmer

TIROLER JÄGERVERBAND – §33a TJG - 2 Std. – FORTBILDUNG JAGDSCHUTZ

Besichtigung Blaserwerke und Schießkino

In einem Tagesausflug wird der Betrieb der Firma Blaser Jagdwaffen GmbH in Isny im Allgäu besucht. Am Vormittag findet eine Führung durch das Werk statt. Anschließend gibt es eine typische Weißwurstjause als Stärkung, bevor man im Schießkino sein praktisches Können erproben kann.

Das Blaser Schießkino und zwei 100-m-Schießbahnen ermöglichen es Ihnen, Ihr Können zu verfeinern und sich auf die verschiedensten jagdlichen Situationen vorzubereiten. Den Teilnehmern stehen Vorführwaffen und Munition aus dem Blaser-Programm zur Verfügung.

- **Referenten:** Mitarbeiter und Schießreferent Michael Dörk der Firma Blaser Jagdwaffen GmbH
- **Datum:** **31. Juli 2020**
- **Uhrzeit:** 10.00 bis ca. 15.00 Uhr
- **Ort:** Blaser Jagdwaffen GmbH, Ziegelstadel 1, D-88316 Isny
- **Kosten:** € 40,- (inkl. Führung durch das Blaserwerk, Weißwurstjause, Schießkino und Munition)
- **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer

TIROLER JÄGERVERBAND – §33a TJG - 2 Std. – FORTBILDUNG JAGDSCHUTZ

Erlebniswanderung ins Reich der Murmeltiere

Wie lange schlafen Murmeltiere? Was machen sie während des Sommers? Wann kommen die quirligen Jungtiere aus dem Bau? Warum wirkt Murmeltierfett heilsam? Diese und viele weitere Fragen rund um Murmeltiere werden auf dieser Erlebniswanderung beantwortet. Anhand von Bildern und Illustrationen gibt WM Peter Melmer Einblick in das Leben der Murmeltiere und erklärt, wie sich diese verhalten und welche Angewohnheiten sie haben. Das zweitgrößte heimische Nagetier hat nämlich so manche Tricks auf Lager. Mit etwas Glück und Geduld ist es zudem möglich, den alpinen Nager in freier Wildbahn zu beobachten.

- **Referent:** WM Peter Melmer
- **Datum und Uhrzeit:** **folgt (halbtägig im August)**
- **Ort:** Landesjagd Pitztal, Treffpunkt Parkplatz Riffelseebahn Mandarfen
- **Kosten:** gratis
- **Anmeldung:** erforderlich, maximal 15 Teilnehmer

Fotos: Hochleitner (1), TJV (1), die-nATurknipser (1)

BEZIRK REUTTE

VERORDNUNG
über nähere Bestimmungen bei der Vorlagepflicht für erlegtes weibliches Rotwild und Kälber sowie eine Schusszeitvorverlegung für weibliches Rotwild und Schmalspießer

§ 1
Die Bezirkshauptmannschaft Reutte als Jagdbehörde I. Instanz verordnet gemäß § 38 Abs. 4 Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 41/2004, zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 52/2020 (kurz: TJG 2004), nähere Bestimmungen über die Art der Vorlage von erlegten weiblichen Stücken sowie Kälbern des Rotwildes, die Kennzeichnung der Wildstücke sowie die Führung der fortlaufenden Aufzeichnungen der Vorlage (Vorlageliste) und deren Übermittlung an den Hegemeister.

§ 2
Die Vorlage des erlegten weiblichen Rotwildes samt Kälbern hat im grünen/frischen Zustand als Ganzes (Wildbret mit allen Bestandteilen samt Haupt) für die im § 3 Abs. 1 angeführten Jagdgebiete und bei den unter § 3 Abs. 2 genannten fachlich befähigten Personen zu erfolgen.

1) Jagdgebiete
Hegebezirk Zwischentoren – Hegemeister Hansjörg Ragg:
GJ Biberwier; GJ Ehrwald-Obere; GJ Ehrwald-Untere; EJ Schrofen; EJ Liegerle; EJ Häselgehr-Lermoos; EJ Schober; EJ Schöberle; GJ Lermoos; EJ Untergarten; GJ Bichlbach; GJ Berwang III; GJ Berwang I

Hegebezirk Plansee – Hegemeister Peter Schlichtherle:
GJ Heiterwang; GJ Breitenwang; EJ Neuweid-ÖBf; EJ Ammerwald-ÖBf; GJ Reutte-Untere; GJ Pflach; GJ Pinswang

Hegebezirk Unterlech I – Hegemeister Franz Scheidle:
EJ Gröben-ÖBf; EJ Mitteregg; EJ Brand; GJ Berwang II; GJ Reutte-Obere; EJ Klausenwald; EJ Raazwald; GJ Ehenbichl; EJ Klausenwald-ÖBf; EJ Rauchälpele-ÖBf; GJ Forchach; EJ Hochstanzer Älpele; GJ Schwarzwasser; EJ Kastenalpe; EJ Schwarzwasser-ÖBf; EJ Krottenwald-ÖBf

Hegebezirk Unterlech II – Hegemeister Manfred Hammerle:
EJ Vils – Teil Ost; EJ Vils – Teil West; EJ Seben; EJ Reichenbach-ÖBf; EJ Salober-ÖBf; GJ Musau; EJ Füssener Älpele; EJ Oberletzen; GJ Wängle; GJ Lechaschau; GJ Höfen

Hegebezirk Lechtal II – Hegemeister Sieghard Köck:
GJ Stanzach; EJ Fallerschein; EJ Stanzach-ÖBf; EJ Namlos; EJ Kelmen; EJ Dreimais-ÖBf; GJ Vorderhornbach; GJ Hinterhornbach I; GJ Hinterhornbach II; EJ March-Schönegg; EJ Petersberg; EJ Jochbach-Kanz; EJ Hinterhornbach-ÖBf; EJ Jochbachtal-ÖBf; GJ Elmen-Martinau; GJ Pfafflar; EJ Unsinner-ÖBf; GJ Häselgehr – Teil Untere; GJ Gramais; EJ Gramais-ÖBf

Hegebezirk Lechtal Mitte – Hegemeister Daniel Mark:
GJ Häselgehr – Teil Obere

Hegebezirk Tannheimertal – Hegemeister Gerold Mattersberger:
GJ Weißenbach; EJ Birkental; EJ Rauth; GJ Nesselwängle; EJ Gaicht; EJ Schneetal; EJ Gräner Ödenalpe; EJ Nesselwängler; Ödenalpe; EJ Haldensee; EJ Strinde; GJ Grän; EJ Enge; GJ Tannheim – Teil Vilsalpsee; GJ Tannheim – Teil Höfersee; GJ Tannheim – Teil Einstein; EJ Gappenfeld; EJ Vilsalpe; EJ Roßalpe; GJ Zöblen; GJ Schattwald; EJ Stuiben; EJ Pfronten; GJ Jungholz

Für den Hegebezirk Lechtal Mitte (ohne GJ Häselgehr – Teil Obere) und den Hegebezirk Lechtal I gilt die Vorlageverpflichtung laut der Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Reutte nach dem Tierseuchengesetz.

2) Fachlich befähigte Personen:
Hegebezirk Zwischentoren – Hegemeister Hansjörg Ragg:
- **GJ Biberwier:** WA Walter Lenauer, Mühlsteig 3, 6633 Biberwier
  Ersatz: Engelbert Luttinger, Sageweg 3, 6633 Biberwier
- **GJ Ehrwald-Obere, GJ Ehrwald-Untere, EJ Schrofen:** WA Benedikt Hohenegg, Baurenhof 26/Top 2, 6632 Ehrwald
  Ersatz: Markus Köck, Martinsplatz 23, 6632 Ehrwald
- **EJ Liegerle, EJ Häselgehr-Lermoos, EJ Schober, EJ Schöberle, GJ Lermoos, EJ Untergarten:** WA Johannes Lagg, Innsbrucker Straße 28, 6631 Lermoos
  Ersatz: Friedrich Hofherr, Oberdorf 8, 6631 Lermoos
- **GJ Bichlbach:** WA Robert Pahle, Kirchhof 27, 6621 Bichlbach
  Ersatz: Wolfgang Thaler, Wengle 17, 6621 Bichlbach
- **GJ Berwang III, GJ Berwang I:** WA Markus Singer, Brand 19, 6622 Berwang
  Ersatz: Wolfgang Thaler, Wengle 17, 6621 Bichlbach

Hegebezirk Plansee – Hegemeister Peter Schlichtherle:
- **GJ Heiterwang:** WA Rainer Pahle, Oberdorf 29, 6611 Heiterwang
  Ersatz: Georg Pahle, Oberdorf 33, 6611 Heiterwang
- **GJ Breitenwang, EJ Neuweid-ÖBf; EJ Ammerwald-ÖBf:** WA Markus Rudigier, Kaiser-Lothar-Straße 47, 6600 Breitenwang
  Ersatz: WA Thomas Mutschlechner, Kög 41a, 6600 Reutte
- **GJ Reutte-Untere:** WA Thomas Mutschlechner, Kög 41a, 6600 Reutte
  Ersatz: WA Markus Rudigier, Kaiser-Lothar-Straße 47, 6600 Breitenwang,
- **GJ Pflach, GJ Pinswang:** WA Simon Friedle, Untergsteig 8/Top 5, 6600 Reutte
  Ersatz: Josef Müller, Unterpinswang 56/1, 6600 Pinswang

Hegebezirk Unterlech I – Hegemeister Franz Scheidle:
- **EJ Gröben-ÖBf, EJ Mitteregg, GJ Berwang II:** WA Markus Singer, Brand 19, 6622 Berwang
  Ersatz: Wolfgang Thaler, Wengle 17, 6621 Bichlbach
- **EJ Brand:** Wolfgang Thaler, Wengle 17, 6621 Bichlbach
- **GJ Reutte-Obere, EJ Klausenwald, EJ Raazwald, GJ Ehenbichl, EJ Klausenwald-ÖBf, EJ Rauchälpele-ÖBf:** WA Paul Meier, Oberried 25, 6600 Ehenbichl
  Ersatz: WA Thomas Mutschlechner, Kög 41a, 6600 Reutte
- **GJ Forchach, EJ Hochstanzer Älpele:** WA Killian Rosskopf, Kreckelmoosstraße 52/Top 2, 6600 Breitenwang
  Ersatz: Klaus Fürrutter, HNr. 33, 6670 Forchach
- **GJ Schwarzwasser, EJ Kastenalpe, EJ Schwarzwasser-ÖBf,**

EJ Krottenwald-ÖBf: WA Erich Sprenger, Lechtaler Straße 47, 6600 Lechaschau
Ersatz: Joey Grässle, Am Kanal 35/2, 6600 Reutte

Hegebezirk Unterlech II – Hegemeister Manfred Hammerle:

- **EJ Vils – Teil Ost, EJ Vils – Teil West, EJ Seben, EJ Salober-ÖBf:** WA Peter Huter, Obweg 19, 6682 Vils
  Ersatz: Burghard Gschwend, Freiherr von Rost – Weg 2, 6682 Vils
- **EJ Reichenbach-ÖBf:** WA Peter Huter, Obweg 19, 6682 Vils
  Ersatz: Burghard Gschwend, Freiherr von Rost – Weg 2, 6682 Vils
- **GJ Musau, EJ Füssener Alpe:** WA Johann Triendl, Obweg 4/2, 6682 Vils
  Ersatz: Christoph Wachter, Platte 72, 6600 Musau
- **EJ Oberletzen:** WA Christian Singer, Niederwängle 1/2, 6600 Wängle
  Ersatz: WA Simon Friedle, Untergsteig 8/Top 5, 6600 Reutte
- **GJ Wängle, GJ Lechaschau:** WA Christian Singer, Niederwängle 1/2, 6600 Wängle
  Ersatz: WA Erich Sprenger, Lechtaler Straße 47, 6600 Lechaschau
- **GJ Höfen:** WA Erich Sprenger, Lechtaler Straße 47, 6600 Lechaschau
  Ersatz: WA Christian Singer, Niederwängle 1/2, 6610 Wängle

Hegebezirk Lechtal II – Hegemeister Sieghard Köck:

- **GJ Stanzach, EJ Fallerschein, EJ Stanzach-ÖBf:** WA Günther Ennemoser, Blockau 1/1, 6642 Stanzach
  Ersatz: Thomas Sonnweber, Dorf 5/1, 6642 Stanzach
- **EJ Namlos, EJ Dreimais-ÖBf:** Walter Zobl, Kelmen 15, 6623 Namlos
  Ersatz: WA Christoph Larcher, HNr. 101/3, 6644 Elmen
- **EJ Kelmen:** Bgm.-Stv. Johann Georg Schrötter, HNr. 11, 6623 Namlos
  Ersatz: WA Christoph Larcher, HNr. 101/3, 6644 Elmen
- **GJ Vorderhornbach:** WA Markus Schönherr, Schmiede 21/Top 3, 6632 Ehrwald
  Ersatz: Reinhard Lechleitner, HNr. 11, 6645 Vorderhornbach; Bürgermeister Gottfried Ginther, HNr. 60, 6645 Vorderhornbach
- **GJ Hinterhornbach I, GJ Hinterhornbach II, EJ March-Schönegg, EJ Petersberg, EJ Jochbach-Kanz, EJ Hinterhornbach-ÖBf, EJ Jochbachtal-ÖBf:** WA Franz-Josef Kärle, HNr. 6, 6646 Hinterhornbach
  Ersatz: Florian Zehetner, HNr. 11, 6646 Hinterhornbach
- **GJ Elmen-Martinau, EJ Unsinner-ÖBf:** WA Werner Köck, HNr. 36/1, 6644 Elmen
  Ersatz: Elmar Mair, Klimm 6, 6644 Elmen
- **GJ Pfafflar:** WA Klaus Friedl, Boden 22, 6647 Pfafflar
  Ersatz: Helmut Kathrein, Bschlabs 60, 6647 Pfafflar
- **GJ Häselgehr – Teil Untere:** WA Florian Perle, HNr. 190, 6651 Häselgehr
  Ersatz: Egon Drexel, HNr. 86, 6651 Häselgehr
- **GJ Gramais, EJ Gramais-ÖBf:** WA Bernhard Scheidle, HNr. 10, 6650 Gramais
  Ersatz: Adolf Scheidle, HNr. 10a, 6650 Gramais

Hegebezirk Lechtal Mitte – Hegemeister Daniel Mark:

- **GJ Häselgehr – Teil Obere:** WA Florian Perle, HNr. 190, 6651 Häselgehr
  Ersatz: Egon Drexel, HNr. 86, 6651 Häselgehr

Hegebezirk Tannheimertal – Hegemeister Thomas Tschiderer:

- **GJ Weißenbach, EJ Birkental:** WA Florian Wilhelm, Bichlgasse 3, 6671 Weißenbach
  Ersatz: Karl Scheiber, Gaicht 1, 6671 Weißenbach
- **EJ Rauth, EJ Gaicht, EJ Schneetal, GJ Nesselwängle, EJ Gräner Ödenalpe, EJ Nesselwängler Ödenalpe:** WA Andreas Walter, Gaicht 6, 6671 Weißenbach
  Ersatz: Bernhard Rief, Nesselwängle 2/2, 6672 Nesselwängle
- **EJ Haldensee, EJ Strinde, GJ Grän, EJ Enge:** WA Michael Scheidle, Angerweg 8/Top 2, 6673 Grän
  Ersatz: Gebhard Schädle, Kirchplatz 2/Top 2, 6673 Grän
- **GJ Tannheim – Teil Vilsalpsee, GJ Tannheim – Teil Höfersee, GJ Tannheim – Teil Einstein, EJ Vilsalpe, EJ Gappenfeld, EJ Roßalpe:** WA Norbert Schöll, Vilsalpseestraße 57/2, 6675 Tannheim
  Ersatz: Florian Rief, Oberhöfen 24/1, 6675 Tannheim
- **GJ Zöblen, GJ Schattwald, EJ Stuiben:** WA Thomas Schedle, Kappl 10/2, 6677 Schattwald
  Ersatz: Roland Tannheimer, 6677 Schattwald Nr. 18
- **EJ Pfronten:** WA Peter Huter, Obweg 19, 6682 Vils
  Ersatz: Sarah Doser, Tiroler Straße 23, 87459 Pfronten, Deutschland
- **GJ Jungholz:** WA Bernhard Sprenger, HNr. 12, 6691 Jungholz
  Ersatz: Toni Sprenger, Jungholz 12, 6691 Jungholz

§ 4

Die vorgelegten Stücke sind von den im § 3 Abs. 2 genannten fachlich befähigten Personen durch Markieren (Abschneiden des rechten Lauschers) zu kennzeichnen. Den Vorlagepersonen muss die Möglichkeit der Überprüfung der Erlegungsstelle eingeräumt und diese örtlich nachgewiesen werden. Die fachlich befähigten Personen haben weiters die beschauten Stücke in einer dafür vorgesehenen Liste (im Falle einer Abschussmeldung in Papierform mit der Nummer dieser Abschussmeldung) einzutragen. Diese Aufzeichnungen sind:

a) von jenen Jagdausübungsberechtigten, welche die Abschussmeldungen über die Jagd- und Fischereianwendung Tirol (JAFAT) erfassen: **Monatlich dem zuständigen Hegemeister** zur Kontrolle zu übermitteln.
b) von jenen Jagdausübungsberechtigten, welche die Abschussmeldungen in Papierform erfassen: **Monatlich an die Bezirkshauptmannschaft Reutte** zur Kontrolle zu übermitteln.

Im Einvernehmen mit dem jeweiligen Jagdausübungsberechtigten kann die Übermittlung der Kontrolllisten auch von einer fachlich befähigten Vorlageperson erfolgen.
In begründeten Ausnahmefällen kann der Jagdausübungsberechtigte eines Jagdrevieres außerhalb seiner Wohnsitzgemeinde die Vorlage bei der fachlich befähigten Person seiner Wohnsitzgemeinde vornehmen.

Hinweis zur Grünvorlagetätigkeit im Zusammenhang mit COVID-19

Zur Verhinderung der Verbreitung von COVID-19 wird dringend empfohlen, die Grünvorlagetätigkeit unter Verwendung von Schutzmasken sowie Handschuhen durchzuführen. Zudem hat der Erleger dafür zu sorgen, dass das erlegte Stück Wild unter Einhaltung eines Mindestabstandes von einem Meter zwischen Erleger und fachlich befähigter Person einer Beschau unterzogen werden kann.

§ 5
Die Bezirkshauptmannschaft Reutte ordnet gemäß § 52 Abs. 1 Tiroler Jagdgesetz 2004 (TJG 2004) weiters Folgendes an: Bei weiblichem Rotwild, Kälbern und Schmalspießern ist in allen im Sprengel der Bezirkshauptmannschaft Reutte, mit Ausnahme der TBC-Überwachungsgebiete, gelegenen Jagdrevieren mit dem Abschuss ab **01.05.2020** zu beginnen.

§ 6
Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung stellen eine Verwaltungsübertretung gemäß § 70 Abs. 1 Z. 15 Tiroler Jagdgesetz 2004 dar und sind mit einer Geldstrafe von bis zu EUR 6.000,-- zu bestrafen.

§ 7
Diese Verordnung wird durch Anschlag an der Amtstafel der Bezirkshauptmannschaft Reutte kundgemacht. Sie tritt mit Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Reutte vom 13.05.2019, Zahl: IIb-JA.AP-18/6-2019, außer Kraft.

Mag. Rumpf, Bezirkshauptfrau

VERORDNUNG
über die Vorlagepflicht für erlegtes weibliches Rehwild/Kitze

§ 1
Die Bezirkshauptmannschaft Reutte als Jagdbehörde I. Instanz verordnet gemäß § 38 Ab s. 4 Tiroler Jagdgesetz 2004, LGBl. Nr. 41/2004, zuletzt geändert durch LGBl. Nr. 52/2020 (kurz: TJG 2004), nach Anhören des Bezirksjagdbeirates, die Vorlage (Grünvorlage) von erlegtem weiblichem Rehwild und Kitzen in allen Jagdgebieten des Bezirkes Reutte sowie nähere Bestimmungen über die Art der Vorlage, die Kennzeichnung der Wildstücke sowie die Führung der fortlaufenden Aufzeichnungen der Vorlage (Vorlageliste) und deren Übermittlung an den Hegemeister.

§ 2
Die Vorlage von erlegtem weiblichem Rehwild und Kitzen hat unverzüglich nach dem Erlegen im grünen/frischen Zustand als Ganzes (Wildbret mit allen Bestandteilen samt Haupt) zu erfolgen. Die Vorlage hat bei den unter § 3 genannten fachlich befähigten Personen zu erfolgen.

§ 3
Fachlich befähigte Personen:
Hegebezirk Zwischentoren – Hegemeister Hansjörg Ragg:
- **GJ Biberwier:**
  WA Walter Lenauer, Mühlsteig 3, 6633 Biberwier
  Ersatz: Engelbert Luttinger, Sageweg 3, 6633 Biberwier
- **GJ Ehrwald-Obere, GJ Ehrwald-Untere, EJ Schrofen:**
  WA Benedikt Hohenegg, Baurenhof 26/Top 2, 6632 Ehrwald
  Ersatz: Markus Köck, Martinsplatz 23, 6632 Ehrwald
- **EJ Liegerle, EJ Häselgehr-Lermoos, EJ Schober, EJ Schöberle, GJ Lermoos, EJ Untergarten**:
  WA Johannes Lagg, Innsbrucker Straße 28, 6631 Lermoos
  Ersatz: Friedrich Hofherr, Oberdorf 8, 6631 Lermoos
- **GJ Bichlbach:** WA Robert Pahle, Kirchhof 27, 6621 Bichlbach
  Ersatz: Wolfgang Thaler, Wengle 17, 6621 Bichlbach
- **GJ Berwang III, GJ Berwang I:**
  WA Markus Singer, Brand 19, 6622 Berwang
  Ersatz: Wolfgang Thaler, Wengle 17, 6621 Bichlbach

Hegebezirk Plansee – Hegemeister Peter Schlichtherle:
- **GJ Heiterwang:**
  WA Rainer Pahle, Oberdorf 29, 6611 Heiterwang
  Ersatz: Georg Pahle, Oberdorf 33, 6611 Heiterwang
- **GJ Breitenwang, EJ Neuweid-ÖBf, EJ Ammerwald-ÖBf:**
  WA Markus Rudigier, Kaiser-Lothar-Straße 47, 6600 Breitenwang
  Ersatz: WA Thomas Mutschlechner, Kög 41a, 6600 Reutte
- **GJ Reutte-Untere:** WA Thomas Mutschlechner, Kög 41a, 6600 Reutte
  Ersatz: WA Markus Rudigier, Kaiser-Lothar-Straße 47, 6600 Breitenwang,
- **GJ Pflach, GJ Pinswang:**
  WA Simon Friedle, Untersteig 8/Top 5, 6600 Reutte
  Ersatz: Josef Müller, Unterpinswang 56/1, 6600 Pinswang

Hegebezirk Unterlech I – Hegemeister Franz Scheidle:
- **EJ Gröben-ÖBf, EJ Mitteregg, GJ Berwang II:**
  WA Markus Singer, Brand 19, 6622 Berwang
  Ersatz: Wolfgang Thaler, Wengle 17, 6621 Bichlbach
- **EJ Brand:** Wolfgang Thaler, Wengle 17, 6621 Bichlbach
- **GJ Reutte-Obere, EJ Klausenwald, EJ Raazwald, GJ Ehenbichl, EJ Klausenwald-ÖBf, EJ Rauchälpele-ÖBf:**
  WA Paul Meier, Oberried 25/2, 6600 Ehenbichl
  Ersatz: WA Thomas Mutschlechner, Kög 41a, 6600 Reutte
- **GJ Forchach, EJ Hochstanzer Älpele:**
  WA Killian Rosskopf, Kreckelmoosstraße 52/C02, 6600 Breitenwang;
  Ersatz: Klaus Fürrutter, HNr. 33/2, 6672 Forchach
- **GJ Schwarzwasser, EJ Kastenalpe, EJ Schwarzwasser-ÖBf, EJ Krottenwald-ÖBf:**
  WA Erich Sprenger, Lechtaler Straße 47, 6600 Lechaschau
  Ersatz: Joey Grässle, Am Kanal 35/2, 6600 Reutte

Hegebezirk Unterlech II – Hegemeister Manfred Hammerle:
EJ Vils – Teil Ost, EJ Vils – Teil West, EJ Seben, EJ Salober-ÖBf:
WA Peter Huter, Obweg 19, 6682 Vils
Ersatz: Burghard Gschwend, Freiherr von Rost – Weg 2/2, 6682 Vils
- **EJ Reichenbach-ÖBf:**
  WA Peter Huter, Obweg 19, 6682 Vils
  Ersatz: Burghard Gschwend, Freiherr von Rost – Weg 2/2, 6682 Vils
- **GJ Musau, EJ Füssener Alpe:**
  WA Johann Triendl, Obweg 4/2, 6682 Vils
  Ersatz: Christoph Wachter, Platte 72/2, 6600 Musau
- **EJ Oberletzen:**
  WA Christian Singer, Niederwängle 1, 6600 Wängle
  Ersatz: WA Simon Friedle, Untersteig 8/Top 5, 6600 Reutte
- **GJ Wängle, GJ Lechaschau:**
  WA Christian Singer, Niederwängle 1, 6600 Wängle
  Ersatz: WA Erich Sprenger, Lechtaler Straße 47, 6600 Lechaschau
- **GJ Höfen:** WA Erich Sprenger, Lechtaler Straße 47, 6600 Lechaschau
  Ersatz: WA Christian Singer, Niederwängle 1, 6610 Wängle

Hegebezirk Lechtal I – Hegemeister Walter Walch:
- **GJ Holzgau, EJ Vordere Sulzlalpe, EJ Roßgumpen, EJ Schwarzmilz,**

EJ Schochenalpe, EJ Äußerer Aufschlag:
WA Peter Huber, HNr. 24a, 6654 Holzgau
Ersatz: Christoph Knitel, HNr. 90, 6654 Holzgau

- **GJ Steeg-Bockbach, EJ Schafbergalpe, EJ Steeg, GJ Steeg-Obere, EJ Lechleitnersberg, EJ Wildebene, EJ Krabach, EJ Hochalpe:**
  WA Martin Lorenz, Hägerau 12/1, 6655 Steeg
  Ersatz: Bgm. Günther Walch, HNr. 19, 6655 Steeg
- **GJ Kaisers, EJ Fallesin-ÖBf, EJ Alpe Kaisers, EJ Mahdberg, EJ Schafberg, EJ Almejur, EJ Almejur-ÖBf, EJ Erlach:**
  WA Stefan Köll, HNr. 25, 6655 Kaisers
  Ersatz: Hannes Walch, Kienberg 38/2, 6655 Kaisers

Für den **gesamten Hegebezirk Lechtal I** bei zeitlicher Überschneidung mit einer Rotwilduntersuchung: Die zuständige Veterinärbehörde bzw. deren Vertretung.

Hegebezirk Lechtal II – Hegemeister Sieghard Köck:

- **GJ Stanzach, EJ Fallerschein, EJ Stanzach-ÖBf:**
  WA Günther Ennemoser, Blockau 1/1, 6642 Stanzach
  Ersatz: Thomas Sonnweber, Dorf 5/2, 6642 Stanzach
- **EJ Namlos, EJ Dreimais-ÖBf:**
  WA Walter Zobl, Kelmen 15, 6623 Namlos
  Ersatz: Christoph Larcher, Elmen 101/3, 6644 Elmen
- **EJ Kelmen:**
  Bgm.-Stv. Johann Georg Schrötter, HNr. 11, 6623 Namlos
  Ersatz: Christoph Larcher, Elmen 101/3, 6644 Elmen
- **GJ Vorderhornbach:**
  WA Markus Schönherr, Schmiede 21/ Top 2, 6632 Ehrwald
  Ersatz: Reinhard Lechleitner, HNr. 11/1, 6645 Vorderhornbach
  Bürgermeister Gottfried Ginther, Schröfle 101, 6645 Vorderhornbach
- **GJ Hinterhornbach I, GJ Hinterhornbach II, EJ March-Schönegg, EJ Petersberg, EJ Jochbach-Kanz, EJ Hinterhornbach- ÖBf, EJ Jochbachtal-ÖBf:**
  WA Franz-Josef Kärle, HNr. 6, 6646 Hinterhornbach
  Ersatz: Florian Zehetner, HNr. 11, 6646 Hinterhornbach
- **GJ Elmen-Martinau, EJ Unsinner-ÖBf:**
  WA Werner Köck, HNr. 36/1, 6644 Elmen
  Ersatz: Elmar Mair, Klimm 6, 6644 Elmen
- **GJ Pfafflar:**
  WA Klaus Friedl, Boden 22/2, 6647 Pfafflar
  Ersatz: Helmut Kathrein, Bschlabs 60/1, 6647 Pfafflar
- **GJ Häselgehr – Teil Untere:**
  WA Florian Perle, HNr. 190, 6651 Häselgehr
  Ersatz: Egon Drexel, HNr. 86, 6651 Häselgehr
- **GJ Gramais, EJ Gramais-ÖBf:**
  WA Bernhard Scheidle, HNr. 10, 6650 Gramais
  Ersatz: Adolf Scheidle, HNr. 10a, 6650 Gramais

Hegebezirk Lechtal Mitte – Hegemeister Daniel Mark:

- **GJ Elbigenalp, EJ Elbigenalp-Köglen, EJ Unterbach-Grünau:**
  WA Hubert Wasle, Untergiblen 9/2, 6652 Elbigenalp
  Ersatz: Wolfgang Schlux, Dorf 72, 6652 Elbigenalp
- **GJ Häselgehr – Teil Obere:**
  WA Florian Perle, HNr. 190, 6651 Häselgehr
  Ersatz: Egon Drexel, 6651 Häselgehr Nr. 86
- **GJ Bach, EJ Alperschon 2/3, EJ Hochwald, EJ Alperschon-Grins, EJ Alperschon-Bach:**
  WA Thomas Lutz, Oberbach 32, 6653 Bach
  Ersatz: Werner Kerber, Bichl 83, 6653 Bach

Für den **gesamten Hegebezirk Lechtal Mitte** bei zeitlicher Überschneidung mit einer Rotwilduntersuchung: Die jeweils zuständige Veterinärbehörde bzw. deren Vertretung.

Hegebezirk Tannheimertal – Hegemeister Gerold Mattersberger:

- **GJ Weißenbach, EJ Birkental:**
  WA Florian Wilhelm, Bichlgasse 3/2, 6671 Weißenbach
  Ersatz: Karl Scheiber, Gaicht 1, 6671 Weißenbach
- **EJ Rauth, EJ Gaicht, EJ Schneetal, GJ Nesselwängle, EJ Gräner Ödenalpe, EJ Nesselwängler Ödenalpe:**
  WA Andreas Walter, Gaicht 6, 6671 Weißenbach
  Ersatz: Bernhard Rief, Nesselwängle 2/2, 6672 Nesselwängle
- **EJ Haldensee, EJ Strinde, GJ Grän, EJ Enge:** WA Michael Scheidle, Angerweg 8/2, 6673 Grän
  Ersatz: Gebhard Schädle, Am Kirchplatz 2/Top 2, 6673 Grän
- **GJ Tannheim – Teil Vilsalpsee, GJ Tannheim – Teil Höfersee, GJ Tannheim – Teil Einstein, EJ Vilsalpe, EJ Gappenfeld, EJ Roßalpe:**
  WA Norbert Schöll, Vilsalpseestraße 57/2, 6675 Tannheim
  Ersatz: Florian Rief, Oberhöfen 24/1, 6675 Tannheim
- **GJ Zöblen, GJ Schattwald, EJ Stuiben:**
  WA Thomas Schedle, Kappl 10/2, 6677 Schattwald
  Ersatz: Roland Tannheimer, HNr. 18/1, 6677 Schattwald
- **EJ Pfronten:**
  WA Peter Huter, Obweg 19, 6682 Vils
  Ersatz: Sarah Doser, Tiroler Straße 23, 87459 Pfronten, Deutschland
- **GJ Jungholz:**
  WA Bernhard Sprenger, HNr. 12, 6691 Jungholz
  Ersatz: Anton Sprenger, HNr. 12, 6691 Jungholz

§ 4

Die vorgelegten Stücke sind von den im § 3 genannten fachlich befähigten Personen durch Markieren (Kappen des rechten Lauschers) zu kennzeichnen. Den Vorlagepersonen muss die Möglichkeit der Überprüfung der Erlegungsstelle eingeräumt und diese örtlich nachgewiesen werden. Die fachlich befähigten Personen haben weiters die beschauten Stücke in einer dafür vorgesehenen Liste (im Falle einer Abschussmeldung in Papierform mit der Nummer dieser Abschussmeldung) einzutragen. Diese Aufzeichnungen sind:

a) von jenen Jagdausübungsberechtigten, welche die Abschussmeldungen über die Jagd- und Fischereianwendung Tirol (JAFAT) erfassen: **Monatlich dem zuständigen Hegemeister** zur Kontrolle zu übermitteln.
b) von jenen Jagdausübungsberechtigten, welche die Abschussmeldungen in Papierform erfassen: **Monatlich an die Bezirkshauptmannschaft Reutte** zur Kontrolle zu übermitteln.

Im Einvernehmen mit dem jeweiligen Jagdausübungsberechtigten kann die Übermittlung der Kontrolllisten auch von einer fachlich befähigten Vorlageperson erfolgen.

In begründeten Ausnahmefällen kann der Jagdausübungsberechtigte eines Jagdrevieres außerhalb seiner Wohnsitzgemeinde die Vorlage bei der fachlich befähigten Person seiner Wohnsitzgemeinde vornehmen.

Hinweis zur Grünvorlagetätigkeit im Zusammenhang mit COVID-19

Zur Verhinderung der Verbreitung von COVID-19 wird dringend empfohlen, die Grünvorlagetätigkeit unter Verwendung von Schutzmasken sowie Handschuhen durchzuführen. Zudem hat der Erleger dafür zu sorgen, dass das erlegte Stück Wild unter Einhaltung eines Mindestabstandes von einem Meter zwischen Erleger und fachlich befähigter Person einer Beschau unterzogen werden kann.

§ 5

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung stellen eine Verwaltungsübertretung gemäß § 70 Abs. 1 Z. 15 Tiroler Jagdgesetz 2004 dar und sind mit einer Geldstrafe von bis zu EUR 6.000,- zu bestrafen.

§ 6

Diese Verordnung wird durch Anschlag an der Amtstafel der Bezirkshauptmannschaft Reutte kundgemacht. Sie tritt mit Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft.
Gleichzeitig tritt die Verordnung der Bezirkshauptmannschaft Reutte vom 13.05.2019, Zahl: IIb-JA.AP-18/7-2019, außer Kraft.

Mag. Rumpf, Bezirkshauptfrau

BEZIRK IBK-STADT

Herbert Moser †

Herbert Moser ist zu seinem letzten Pirschgang aufgebrochen und wurde nach einem langen, erfüllten Leben von dieser Welt heimberufen. Herbert war von jeher ein begeisterter Weidmann und Jagdhundeführer, wobei er als leidenschaftlicher Hasenjager stets eine Tiroler Bracke zum Gefährten hatte. Nach Jahrzehnten als Jagdpächter im Zillertal übernahm er dann 1987 gemeinsam mit Robert Schuchter die Wiltener Jagd. Kameradschaft, Tradition und Geselligkeit waren seine gelebten Werte und wer „kimmt, der kimmt“, so

lautete dabei stets das Motto. Zusammengekommen sind Herberts Jagdkameraden dann oft – beispielsweise zum wöchentlichen Stelldichein bei der sogenannten „Jagerzimmerstund“ oder zum alljährlichen Wiltener Jagerschießen. Deine Weggefährten werden dir ein andauerndes Andenken bewahren, du bist im Herzen bei uns und wir sind glücklich darüber sagen zu können, dass du einer von uns warst. Mit dem Signal „Jagd vorbei“ und dem Bruch unseres Standes, den wir auf dein Grab legten, sagen wir ein letztes Mal „Weidmannsdank und Weidmannsruh“.

Mag. Fiona Arnold, Bezirksjägermeisterin,
JP Robert Schuchter für die Wiltener Jägerschaft

BEZIRK IBK-LAND

Hans Pertl †

In jagdlich freundschaftlicher Verbundenheit denken wir immer und immer wieder an unseren „Postler Hans“. Er war für viele von uns ein Lehrer, ein Begleiter und eine wichtige Säule unserer Jagdgemeinschaft. Da wir in der derzeitigen Situation nicht einmal bei deinem Begräbnis dabei sein durften, wirst du bei der 10-jährigen Gedenkfeier für unseren Josef Maizner, deinen Freund, gebührend geehrt werden.

Deine Rangger Jager

BEZIRK SCHWAZ

VERORDNUNG
Grünvorlage für erlegte weibliche Stücke und Kälber des Rotwildes

§ 1

In ALLEN Jagdgebieten des Bezirkes Schwaz sind gemäß § 38 Abs.3 Tiroler Jagdgesetz 2004 i. d. g. F. vom Jagdausübungsberechtigten oder von einem von diesem Beauftragten **erlegte weibliche Stücke sowie Kälber des Rotwildes** unverzüglich nach deren Erlegung **im grünen Zustand (als ganzer Wildkörper)** einer der im § 2 angeführten berechtigten Vorlageperson vorzulegen. Die Vorlageperson hat beide Lauscher abzutrennen und die Vorlage des erlegten Wildstückes ist in die von der Bezirksverwaltungsbehörde zur Verfügung gestellten Vorlageliste einzutragen. (Stark oder vollständig verwestes Fallwild ist mittels Lichtbildern zu belegen. Diese sind dem Kontrollorgan zur fortlaufenden Protokollierung in der Vorlageliste vorzuweisen.) Diese Vorlageliste ist dem zuständigen Hegemeister bis zum Ende des jeweiligen Jagdjahres zu übermitteln.

Hinweis zur Grünvorlagetätigkeit im Zusammenhang mit COVID-19

Zur Verhinderung der Verbreitung von COVID-19 wird dringend empfohlen, die Grünvorlagetätigkeit unter Verwendung von Schutzmasken sowie Handschuhen durchzuführen. Zudem hat der Erleger dafür zu sorgen, dass das erlegte Stück Wild unter Einhaltung eines Mindestabstandes von einem Meter zwischen Erleger und fachlich befähigter Person einer Beschau unterzogen werden kann.

§ 2
Vorlageberechtigte Personen

1. Als zur Grünvorlage berechtigte, fachlich befähigte Personen werden bestimmt:

Hegebezirk Bächental

EJ Achental ÖBf, EJ Achenseejagd, EJ Delps, GJ Feichter-Schweinau, EJ Gröbenalpe, EJ Grosszemm, GJ Oberautal, EJ Rethalpe, EJ Rotwand, EJ Sattel-Pöllenschlagalpe, EJ Seekarspitze, GJ Unterautal:

➠ Ing. Nothdurfter Florian, 6215 Achenkirch Nr. 651

Fotos: privat (2)

- Raimund Daniel, 6215 Bächental HNr. 3
- WM Stock Josef, 6215 Achenkirch, Nr. 121a
- Thumer Hugo, 6215 Steinberg a. R. Nr. 169
- Ing. Teveli Klaus, 6215 Achenkirch Nr. 370
- Wimmer Walter, 6215 Hinterriss Nr. 14

Hegebezirk Steinberg

GJ Achental-Ost, GJ Achenwald, EJ Ampelsbach – Teil Festl, EJ Ampelsbach – Teil Weißbachl-Ludern-Schönleiten, EJ Außerberg, EJ Dalfaz, GJ Eben, EJ Guffert, EJ Hechenberg, EJ Hofgutjagd (Ampelsbacherhof), EJ Klammbach, EJ Mauritz, EJ Rofan, GJ Steinberg am Rofan, EJ Unutz:

- Hintner Leonhard, 6215 Steinberg a. R. Nr. 193/1
- Moser Heinrich, 6212 Maurach a. A., Vorbergstraße 16
- Ing. Nothdurfter Florian, 6215 Achenkirch HNr. 651
- Rupprechter Robert, 6215 Achenkirch Nr. 171
- Ing. Siebenhofer Gerald, 6215 Achenkirch HNR. 481/2
- Ing. Teveli Klaus, 6215 Achenkirch Nr. 370 (Kontrolle bei Wildbrettkeller)
- Thumer Hugo, 6215 Steinberg a. R. Nr. 169

Hegebezirk Hinterriss

EJ Eng, EJ Hinterriss ÖBf, EJ Hinterriss-Enger Grund, EJ Hinterriss-Laliderer Tal, EJ Hinterriss-Rontal, EJ Ladizalpe, EJ Laliders, EJ Pins:

- Schreiner Johann, 6215 Hinterriss Nr. 20b
- Eder Thomas, 6215 Hinterriss Nr. 18
- Reindl Manfred, 6215 Hinterriss Nr. 10

Hegebezirk Pertisau

EJ Gramai-Hochleger, EJ Pertisau-Falzthurn, EJ Pertisau-Gern, EJ Pertisauer-Heimweide, EJ Seeberg, EJ Weißenbach der ÖBf:

- Moser Heinrich, 6212 Maurach a. A., Vorbergstraße 16
- Prantl Gottfried, 6213 Pertisau, Karwendelstraße 50

Hegebezirk Inntal

EJ Fiecht/Stallen:

- Dr. Pinsker Wolfgang, Dornach 17, 6134 Vomp
- EJ Jenbach, EJ Weissenbach (Reitlingerwald)
- Grießenböck Johannes, 6200 Jenbach, Schalserstraße 32

GJ Stans, EJ Tratzberg:

- Obrist Georg, 6135 Stans, Unterdorf 57
- Schmid Martin, 6135 Stans, Berchat 300b
- Stadler Norbert, 6135 Stans, Oberdorf 75

GJ Terfens:

- Wechselberger Roland, 6116 Weer, Dorfplatz 5

GJ Vomp:

- Gramshammer Markus, 6134 Vomp, Dorf 29
- Moser Heinrich, 6212 Maurach a. A., Vorbergstraße 16

EJ Vomperberg:

- Günther Pircher, 6134 Vomp, Gröben 44a

EJ Vompertal:

- Ing. Fö. Ephräm Unterberger, 6069 Gnadenwald Nr. 35g

EJ Wiesing, GJ Wiesing:

- Flöck Johann, 6210 Wiesing, Dorf 22a/2

Hegebezirk Weerberg

EJ Hochwald-Weer, EJ Nafing, EJ Nons, EJ Obernurpens, EJ Unternurpens, GJ Weer, GJ Weerberg-Nord, GJ Weerberg-Süd:

- Tierarzt Anranter Armin, 6111 Volders, Bundesstraße 13
- Mair Klaus, 6133 Weerberg, Mitterberg 180
- Wechselberger Roland, 6116 Weer, Dorfplatz 5

Hegebezirk Pill

GJ Pill, EJ Pilltal, EJ Lavaster:

- Kreidl Josef, 6136 Pill, Pillbergstraße 99

Hegebezirk Gallzein/Öxeltal

EJ Bruderwald, GJ Buch in Tirol, GJ Gallzein, EJ Öxeltal, EJ Proxenalpe, EJ Rotholz, EJ Rotholz-Kaunz, EJ Schwader-Eisenstein, GJ Schwaz, EJ Söldnerwald:

- Ehrenstrasser Konrad, 6200 Rotholz Nr. 46
- Fiechtl Werner, 6262 Schlitters Nr. 184
- Winkler Martin, 6222 Gallzein Nr. 27

GJ Schlitters, GJ Strass:

- Fiechtl Werner, 6262 Schlitters Nr. 184

Hegebezirk Bruck/Hart

EJ Bachler, GJ Hart, EJ Heinslett:

- Wurm Josef, 6265 Hart, Zillerstraße 8
- Flörl Johann, 6265 Hart, Zillerstraße 14

GJ Bruck am Ziller:

- Fiechtl Werner, 6262 Schlitters Nr.184
- Keiler Johann, 6260 Bruck a. Z., Dorf 55

Hegebezirk Finsinggrund

GJ Fügen, GJ Fügenberg 1, GJ Fügenberg 2, GJ Fügenberg 3, EJ Geols, EJ Holzalpe, EJ Kegelam, EJ Lamark, EJ Maschental, EJ Pfundsalpe, EJ Schlagalpe, EJ Viertelalpe

- Hanschitz Siegfried, 6264 Fügenberg, St.-Pankraz-Weg 112
- Wildauer Hannes, 6264 Fügenberg, St.-Pankraz-Weg 124

Hegebezirk Aschau/Uderns

GJ Aschau, EJ Innere Hochalpe, GJ Kaltenbach, EJ Krössbrunn, EJ Mizun, GJ Ried i. Z., GJ Uderns, GJ Zellberg:

- Hanser Erwin, 6273 Ried i. Z., Uferweg 22
- Neumann Stefan, 6292 Finkenberg, Dornau 375/2
- Zisterer Reinhold, 6272 Kaltenbach, Mühlenweg 20

Hegebezirk Märzengrund

EJ Gattererberg, EJ Haidbergalpe, EJ Hämmern, EJ Hämmer-Hos, EJ Hochstadl-Steinbergalpe, EJ Kapauns, EJ Kapaunslegerl, EJ Kothütten, EJ Laabalpe, EJ Märzengrund, EJ Obweins, GJ Stumm, GJ Stummberg, EJ Stummerberg, EJ Triplonalpe:

- Als Alois, 6276 Gattererberg Nr. 21c
- Bichler Georg, 6276 Stummerberg, Gattererberg 9/1
- Bichler Johannes, 6276 Stummerberg, Gattererberg 9/1
- Stiegler Alexander, 6275 Stumm, Dorfstraße 11
- Wurm Anton, 6276 Stummerberg Nr. 21

Hegebezirk Schwendberg

EJ Hartberg-Hintertrett, GJ Hippach-Schwendberg, EJ Mitter-Tappen-Hartberg, EJ Pigneid, EJ Sandegg, EJ Schwendberg-Dölderer, EJ Schwendberg-Siebenlagl, EJ Sidan, EJ Unterberg:

- Neumann Stefan, 6292 Finkenberg, Dornau 375/2

GJ Laimach, GJ Schwendau:

- Neumann Stefan, 6292 Finkenberg, Dornau 375/2
- Rahm Johann, 6283 Schwendau, Kohlstatt 260a

Hegebezirk Rohrberg

EJ Außerertens, EJ Distelberg-Astachwald, GJ Distelberg, GJ Gerlosberg, GJ Rohrberg, EJ Platzgründl:

- Schreyer Johann, 6280 Rohrberg Nr. 48a

Hegebezirk Hainzenberg

EJ Gerlosstein, GJ Hainzenberg, EJ Kotahorn, GJ Ramsberg, EJ Schönberg-Alpe, EJ Tettengruben, EJ Zellerwald:

- Emberger Markus, 6280 Zell, Gaudergasse 7

Hegebezirk Gerlos

EJ Falsch-Kastenwändalpe, EJ Gerlos-Krummbachtal, EJ Gerlos-Wimmertal, EJ Gerlos-Schönachtal, EJ Innerkarl, EJ Neder-Leitenegg, EJ Neuhütten, EJ Stackerl, EJ Wimmertal:

- Emberger David, Innertal 289a, 6281 Gerlos

EJ Innerertens-Kellner-Wilde Krimml, EJ Schwarzach:

- Neuner Markus, 6283 Schwendau, Dorf 153

Hegebezirk Finkenberg

GJ Finkenberg:

- Troppmair Georg, 6292 Finkenberg, Dorf 126
- Mitterer Norbert, 6292 Finkenberg, Innerberg 454
- Eberl Alois, 6292 Finkenberg, Dornau 351
- Kern Peter, 6292 Finkenberg, Dorf 170

EJ Elsalpe, EJ Grünbergalpe:

- Kern Peter, 6292 Finkenberg, Dorf 170
- Neumann Stefan, 6292 Finkenberg, Dornau 37 5/2

Hegebezirk Tux

EJ Eggalpe, EJ Grier-Alm, EJ Habalpe, GJ Hintertux, EJ Junsberg, EJ Lämmerbichl, EJ Loschboden, EJ Madseitberg, EJ Nasse-Tux, EJ Rauhegg-Hintertux, EJ Schmittenberg-Bodenalpe, GJ Tux, EJ Vallruck:

- Fankhauser Konrad, 6294 Tux, Madseit 712
- Geisler Franz, 6293 Tux, Vorderlanersbach 238
- Geisler Herbert, 6293 Tux, Vorderlanersbach 22
- Geisler Paul, 6293 Tux, Vorderlanersbach 173
- Stock Georg, 6293 Tux, Vorderlandersbach 77/1

Hegebezirk Dornauberg

EJ Baschberg-Feldalpe, EJ Birgelalpe, EJ Bockach-Schönhütten, EJ Floitenkar, EJ Friesenberg, EJ Furtschagl, EJ Ginzling ÖBf, EJ Gunggl, EJ Herbergalpe, EJ Hechenberg-Sulzen-Baumgarten, EJ Karleralpe, EJ Lavitz, EJ Pitzen-Haus-Alpe, EJ Schlegeisenalpe, EJ Schwarzenstein, EJ Schwemmalpe, EJ Wandegg-Jaun, EJ Waxegg, EJ Zams:

- Eder Hansjörg, 6292 Finkenberg, Innerberg 466
- Ing. Walchetseder Franz, 6295 Ginzling, Forsthaus 249

Hegebezirk Stillup

EJ Hasenkar, EJ Hauserberg, EJ Lamsenkar-Harpfner, EJ Ligedl, GJ Mayrhofen, EJ Novertens, EJ Poppberg, EJ Rebenzaun, EJ Stillup, EJ Taxach:

- Kern Peter, 6292 Finkenberg, Dorf 170
- Neumann Stefan, 6292 Finkenberg, Dornau 375/2

Hegebezirk Zillergrund

EJ Ahornach, EJ Aukar-Höhenbergkar-Bärenbadkar, EJ Bodenalpe im Zillergrund, EJ Brandberg, EJ Fellenberg, EJ Hohenau, EJ Hohenau ÖBf, EJ Hundskehl, EJ Hundskehle, EJ Kainzenhütten, EJ Mitterhütten-Schönhütten, EJ Mitterwand-Eggel, EJ Rachkaralpe, EJ Stadelbach, EJ Sundergrund, EJ Waldalpe, EJ Zillergrund;

- Auer Jakob, 6290 Brandberg, Zillergrund 47
- Stock Johann, 6290 Brandberg, Gruben 39/2

2.) Die Grünvorlage kann darüber hinaus bei allen Hegemeistern und Hegemeisterstellvertretern des Bezirkes Schwaz als berechtigte, fachlich befähigte Personen erfolgen:

- Eccher Helmut, 6130 Schwaz, Bahnhofstraße 4 – Hegemeister Gallzein/Öxeltal
- Eder Thomas, 6215 Hinterriss Nr. 18 – Hegemeister Hinterriss
- Erler Markus, 6293 Tux, Juns 632 – Hegemeister Tux
- Frontull Johannes, 6295 Finkenberg, Dornauberg 53 – Hegemeisterstellvertr. Gerlos
- Hanser Erwin, 6273 Ried i. Z., Uferweg 22 – Hegemeister Aschau/Uderns
- Hotter Anton, 6276 Stummerberg, Gattererberg 36 – Hegemeister Märzengrund
- Kern Peter, 6292 Finkenberg, Dorf 170 – Hegemeister Finkenberg, Stillup und Hegemeisterstellvertreter Dornauberg
- Kreidl Josef, 6136 Pill, Pillbergstraße 99 – Hegemeister Pill
- Moser Heinrich, 6212 Maurach a. A., Vorbergstraße 16 – Hegemeister Pertisau
- Neumann Stefan, 6292 Finkenberg, Dornau 375/2 – Hegemeister Schwendberg
- Neuner Markus, 6283 Schwendau, Dorf 153 – Hegemeister Gerlos und Hainzenberg
- Pircher Günther, 6134 Vomp, Gröben 44a – Hegemeister Inntal
- Rupprechter Robert, 6215 Achenkirch Nr. 171 – Hegemeister Steinberg
- Schneeberger Josef, 6290 Schwendau, Burgstall 372 – Hegemeister Zillergrund
- Schreyer Johann, 6280 Rohrberg, Haslach 48a – Hegemeister Rohrberg
- Steiner Johann, Gattererberg 20, 6276 Stummerberg – Hegemeister Bruck/Hart
- Stock Josef, 6215 Achenkirch Nr. 121a – Hegemeister Bächental
- Walch Andreas, 6134 Vomp, Fiecht-Pax 31 – Hegemeister Weerberg
- Wildauer Hannes, 6264 Fügenberg, St.-Pankraz-Weg 124 – Hegemeister Finsinggrund

3) Die in § 2 zur Vornahme der Grünvorlage berechtigten, fachlich befähigten Personen dürfen eine Bestätigung über die Grünvorlage nicht ausstellen für:

a) Stücke, welche sie selbst erlegt haben und
b) Stücke, welche in einem Jagdgebiet erlegt wurden, in welchem die fachlich befähigte Person selbst als Jagdausübungsberechtigter, Jagdleiter oder Jagdschutzorgan fungiert oder in einem solchen Jagdgebiet Inhaber einer Jagderlaubnis ist.

§ 3

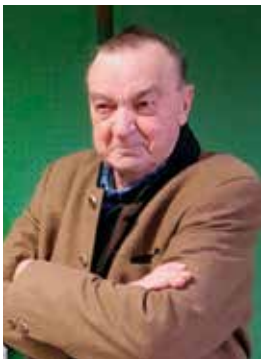
Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung stellen eine Verwaltungsübertretung dar und sind nach § 70 Abs. 1 Zif. 15 Tiroler Jagdgesetz 2004 i. d. g. F. zu bestrafen.

§ 4

Diese Verordnung tritt mit dem Ablauf des Tages der Kundmachung in Kraft. Gleichzeitig tritt die Verordnung vom 18.09.2019, Zahl JA-13/15-2019, außer Kraft.

Dr. Brandl, Bezirkshauptmann

Jubilar Otto Gredler



Unserem langjährigen Jagdpächter Otto Gredler möchten wir auf diesem Wege recht herzlich zu seinem 80. Geburtstag gratulieren. Er ist seit nunmehr 48 Jahren Pächter der Jagdgenossenschaft Pill. Diese lange Zeit ist wohl seiner umgänglichen, vorausschauenden und korrekten Art zu verdanken. Otto hat es immer hervorragend verstanden, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Grundeigentümern, Jagdausübenden, Forst und Behörden zu schaffen. Als Spezialist für Waffen und Schießwesen ist Otto weitum bekannt, er hat sein Wissen als Vortragender und Prüfer in der Jungjäger-, Jagdaufseher- und Berufsjägerausbildung an viele Gleichgesinnte weitergegeben.
Wir wünschen dem Otto noch viele gesunde Jahre, oft einen schönen Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil!

Deine Piller Jäger

BEZIRK KUFSTEIN

WM Willi Neuhauser sen. †

Am 4. April 2020 verstarb im 92. Lebensjahr unser Freund und Kollege WM Willi Neuhauser. Mit ihm ist eines der letzten Originale des Brandenberger Tales von uns gegangen. Willi konnte nach 2-jähriger Lehrzeit im Revier Eil/Gang 1955 die Berufsjägerprüfung mit Erfolg ablegen und übernahm gleich danach das Revier Johannklause, das er bis 1972 unter der Anstellung der ÖBf und einer Schweizer Jagdgesellschaft betreute. 1960 absolvierte Willi die Revierjägerprüfung in Innsbruck. Ab 1973 pachtete das Salzburger Unternehmen Zementwerk Leube unter der Führung von DI Rupert Zückert das Revier. In diesem Jagdherrn fand Willi nicht nur einen Arbeitgeber, sondern einen Freund fürs Leben. 1973 wurde er auch zum Revieroberjäger ernannt.
Unter diesem Dienstgeber durfte Willi so manchen prominenten Jagdgast auf die Pirsch führen und ihn mit seiner gekonnt gespielten Gitarre beim Hirschfeiern begeistern. Überhaupt waren die Volksmusik und das Geselligsein sowie das Kartenspielen Teil seines wohl erfüllten Lebens. 1979 wurde Willi Neuhauser zum Wildmeister ernannt. 1989 übernahm er die Funktion des Hegemeisters für den Hegebereich Brandenberg. Bis zu seiner Pensionierung 1992 konnte Willi drei Berufsjägerlehrlinge ausbilden und wirkte als Bewerter für Rotwild bei der jährlichen Trophäenschau und Hegegemeinschaft mit.
Den größten Teil seiner Dienstzeit begleiteten Willi seine geliebten Tiroler-Bracken-Rüden Mario 1 und Mario 2, über die er spannende Geschichten über Nachsuchen zu berichten wusste. Unvergessen sind mir seine wunderschön handgeschriebenen Dienst- und Tagebücher, die er ab 1953 führte. Aus diesen Dienstbüchern hervorgehend, schrieb er in der Pension einige Bücher über das Jagern und die Menschen im Brandenberger Tal. Als Wildmeister der alten Schule, stets bereit, für seinen Berufsstand, die Tiroler Berufsjäger, einzutreten, wird uns Willi immer in Erinnerung bleiben. Seiner Familie wünsche ich im Namen der Tiroler Berufsjäger mein herzlichstes Beileid. Weidmannsheil und Weidmannsruh!

WM Roman Lengauer,
BJ-Bezirksobmann Kufstein/Kitzbühel/Lienz

BEZIRK KITZBÜHEL

Johann Rabl †

Tief betroffen erreichte uns die tragische Nachricht, dass unser Jagdkamerad und Freund Johann Rabl am 23. April im 67. Lebensjahr bei Revierarbeiten tödlich verunglückte. Neben seiner Familie war die Jagd für Johann Rabl Leidenschaft und Berufung. Rabl Hansä, wie ihn seine Freunde nannten, war ein begeisterter Jäger. Er war langjähriger Jagdaufseher im Revier „Elsental“ in Kirchdorf. Gewissenhaft, pflichtbewusst sowie mit viel Einsatz und Freude übte er diese Tätigkeit aus. Hans Rabl war für sein freundliches, lustiges und geselliges Wesen bekannt und

beliebt. Er war Mitglied der Erpfendorfer Jagdhornbläser und über 10 Jahre deren Obmann. Kameradschaft und geselliges Beisammensein waren für ihn wichtig. Dabei konnte Rabl Hansä so manches lustige Lied oder Jagderlebnis zum Besten geben. Johann Rabl war Mitglied der Gamswildbewertungskommission und als zertifizierter CIC-Bewerter übte er diese Funktion gewissenhaft aus.
Die Familie verliert durch diesen tragischen Unfall einen geliebten Menschen und viele von uns einen Freund sowie Jagdkameraden. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Silvia und den Kindern Michaela und Florian. Als Bezirksjägermeister und Freund bedanke ich mich im Namen der Jägerschaft des Bezirkes für seinen Einsatz für unser Wild und die Jagd im Bezirk. Wir werden sein geselliges, lustiges Wesen vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Lieber Hansä, ruhe in Frieden!

Martin Antretter, Bezirksjägermeister

Jagdschießstand „Weng“

Der Jagdschießstand „Weng“ in Kirchdorf (Wenger Straße 64, 6382 Kirchdorf i. T.) ist seit 09.05.2020 wieder geöffnet. Nähere Informationen und Schießzeiten auf www.tjv.at

Martin Antretter, Bezirksjägermeister

REDAKTIONS-SCHLUSS

Juli/August-Ausgabe JAGD IN TIROL

Mittwoch, 10. Juni 2020!

Fotos: privat (3)

Die Jagdmusik in Tirol – Höhepunkte 2019

Die Jagdhornbläser sind ein Teil der Jagd, die ganz besonders in Tirol einen hohen Stellenwert und große Tradition hat. Hörnerklang und Jagdgesang sind ältestes Brauchtum und Kulturgut in unserem Land. Jagdliche Veranstaltungen, Feste und Hubertusfeiern sind ohne die Mitwirkung der Jagdhornbläser nicht vorstellbar.

Tiroler Jagdhornbläsergruppen

Im Bundesland Tirol gibt es derzeit 20 aktive Jagdhornbläsergruppen (JHBG).

- **Außerfern:** Außerferner Jagdhornbläser
- **Bezirk Landeck:** Bezirksjagdhornbläser Landeck
- **Bezirk Imst:** Gurgltaler Jagdhornbläser, JHBG Mieminger Plateau, Oberländer Jagdhornbläser
- **Bezirk Innsbruck-Land:** Stubaier Jagdhornklang, Hubertusbläser Tirol, JHBG Wattens, Wipptaler Jagdhornbläser
- **Bezirk Innsbruck-Stadt:** Tiroler Jagdhornbläser
- **Bezirk Schwaz:** Jagdhornbläser der Hegegemeinschaft Karwendel, Jagdhornbläser Aufenfeld
- **Bezirk Kufstein:** Kufsteiner Jagdhornbläser, Wildschönauer Jagdhornbläser
- **Bezirk Kitzbühel:** Brixentaler Jagdhornbläser, Jagdhornbläser Erpfendorf
- **Osttirol:** JHBG Kartitsch, JHBG Kals am Großglockner, Deferegger Jagdhornbläser, Osttiroler JHBG Lavant

Jahresversammlung

Alle Jahre, am 26. April 2019 zum 10. Male, treffen sich die Verantwortlichen (Hornmeister, Obleute) der Tiroler JHBG in Innsbruck zur Jahresversammlung. Im Seminarraum der Geschäftsstelle des Tiroler Jägerverbandes konnte der Landeshornmeister die Vertreter der JHBG, besonders aber den Geschäftsführer des TJV, Mag. Martin Schwärzler, begrüßen. Auf der Tagesordnung standen die Berichte des Landeshornmeisters, die Berichte der anwesenden JHBG, die Anliegen des Landesjägermeisters, die Subventionierung der JHBG durch den TJV entsprechend der vorgelegten schriftlichen Jahresberichte und die Vorschau auf jagdmusikalische Veranstaltungen. Im Rückblick auf die besonderen Höhepunkte 2018 berichtete der Landeshornmeister vom 1. Tiroler Jagdhornbläserkonzert am 19. Jänner 2018 im Kaiser-Leopold-Saal der Theologischen Fakultät mit 12 teilnehmenden Tiroler JHBG sowie auch von der Landeshubertusfeier am 10. November 2018 in der Innsbrucker Hofburg, die von 110 Jagdhornbläsern aus ganz Tirol musikalisch gestaltet wurde.

Ehrenzeichen der Tiroler Jagdhornbläser

So wie in vielen anderen kulturellen und sportlichen Vereinen erhalten auch Jagdhornbläser für langjährige Vereinszugehörigkeit Ehrenzeichen und Urkunden überreicht: für mehr als 10 Jahre das Jagdhornbläser-Ehrenzeichen in Bronze, für mehr als 20 Jahre in Silber, für mehr als 30 Jahre in Gold. Außerdem können Personen für außerordentliche Unterstützung der JHBG das Ehrenzeichen in Gold für Förderer erhalten.

- **Stubaier Jagdhornklang:**
  Michaela Hollaus – 10 Jahre – Bronze
- **Brixentaler Jagdhornbläser:**
  Herbert Laiminger – 50 Jahre – Gold, **Ossi Irenberger** – 50 Jahre – Gold, **Anton Hechenberger** – 30 Jahre – Gold, **Christian Rieser** – 20 Jahre – Silber, **Georg Hirzinger** – 10 Jahre – Bronze, **Anton Eder** – 10 Jahre – Bronze
- **Jagdhornbläser Erpfendorf:**
  Erich Schreder – mehr als 40 Jahre – Gold, **Josef Kirchner sen.** – 40 Jahre – Gold, **Hans Rabl** – 20 Jahre – Silber

Weidmannsruh

Einen großen Verlust erlitten die Tiroler Jagdhornbläser durch den Tod von Martin Feichtner am 10. Mai 2019, kurz vor seinem 70. Geburtstag. Er war nicht nur in seiner Heimat Vill/Igls in vielfacher agrarischer und jagdlicher Funktion, sondern auch als Hornmeister der Tiroler Jagdhornbläser und als Landeshornmeister-Stellvertreter sehr verdienstvoll tätig. Eine überaus große Trauergemeinde gab ihm bei der Beerdigung die letzte Ehre. Weidmannsruh, Martin!

Mitte Mai 2019 mussten wir uns von einem lieben Kameraden für immer verabschieden.

Wettbewerbe

Auch 2019 war die Tiroler Jagdmusik bei Wettbewerben sehr erfolgreich vertreten.
Die JHBG Kartitsch nahm am 9. Kärntner Landes-Jagdhornbläser-Wettbewerb am 8. Juni 2019 in Maltatal teil und erreichte das Goldene Leistungsabzeichen. Am Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb im Schloss Weinzierl/Wieselburg in Niederösterreich erreichten am 21. Juni 2019 die Jagdhornbläser Aufenfeld ebenfalls das Goldene Leistungsabzeichen. Der Landeshornmeister möchte im Namen aller Tiroler Jagdhornbläser beiden so erfolgreichen Gruppen sehr herzlich gratulieren.

Besondere musikalische Auftritte

- **Stubaier Jagdhornklang:** Jägerball in Wien, Jungjägerkurs Innsbruck-Land, Maximilian-Jubiläum in Achenkirch, 7. Tag des Wildes in Innsbruck, JägerInnen-Wallfahrt in Mariastein, Ständchen zum Festkonzert der Kaiserjägermusik im Congress-Foyer, Messe zum Bischof- Stecher-Pilgerweg in Waldrast
- **Osttiroler JHBG Lavant:** Vollversammlung des TJV in Igls, Osttiroler Jägertag und Trophäenschau in Lienz, Jagdhornbläsertreffen zum 25-Jahr-Jubiläum der Saalachtaler Jagdhornbläser in Maria Kirchenthal bei Lofer, Geburtstagsständchen

Foto: privat (1)

Der Landeshornmeister gratuliert im Namen aller Tiroler Jagdhornbläser der Jagdhornbläsergruppe Kartitsch (oben) und den Jagdhornbläsern Aufenfeld (unten) zum Goldenen Leistungsabzeichen.

- **Jagdhornbläser Wattens:** Berufsjägertreffen in Mils, Seniorenfeier der Gemeinde Wattens, Beerdigungen, Hirsch-Verblasen
- **Jagdhornbläser der Hegegemeinschaft Karwendel:** Trophäenschau und Abwurfstangenschau in Rotholz, Berufsjäger-Abschlussfeier in Rotholz, Weihnachtsfeier in Achenkirch, Beerdigungen
- **JHBG Kartitsch:** Goldenes Leistungsabzeichen beim Kärntner Landes-Jagdhornbläser-Wettbewerb in Maltatal, 1250-Jahrfeier in Innichen, Martinsumzug und Bergweihnacht in Kartitsch, Gottesdienstgestaltungen
- **JHBG Mieminger Plateau:** Jagerisch gsungen und gspielt im Gemeindesaal Mieming, Abwurfstangenschau in Karres, Geburtstagsständchen
- **Oberländer Jagdhornbläser:** Hubertusfeier in Leutasch, Jahreshauptversammlung des Jagdschutzvereins in Imst, Einweihung Gertraud-Gabl-Platz in St. Anton, Adventzauber in St. Anton, Ständchen zu Geburtstagen und Hochzeiten, Messen und Beerdigungen
- **Hubertusbläser Tirol:** Hubertusfeier in Vinaders, Versammlung Tiroler Bracke, Messen und Beerdigungen
- **Bezirksjagdhornbläser Landeck:** Jägerball in Wien, Jungjägerfeier in Landeck, Bezirksversammlung und Trophäenschau, Jagdhundetreffen in Trams, Murmeltierjagd und Jägerschießen der JHBG
- **Außerferner Jagdhornbläser:** Bezirksversammlung und Trophäenschau in Reutte, Zeugnisverteilung Jungjäger, Jägerschitag, Hubertusmesse in Grän, Geburtstagsständchen und Beerdigung
- **JHBG Kals am Großglockner:** Trophäenschau in Kals, Steinwildtag 50 Jahre Steinwild in Kals, Hubertusfeier
- **Brixentaler Jagdhornbläser:** Zeugnisverteilung Jungjägerkurs in Aurach, Jubiläum 10 Jahre Werfenwenger Jagdhornbläser, Jagdhornbläsertreffen 25 Jahre Saalachtaler Jagdhornbläser in Lofer, Hubertusmesse in Aschau bei Kirchberg
- **Deferegger Jagdhornbläser:** Trophäenschau in St. Jakob i. Def., Bezirkshubertusfeier in Lienz, Hubertusmesse in St. Veit i. Def., Mitwirkung beim Heimat-abend in St. Jakob
- **Wipptaler Jagdhornbläser:** Bezirks-Trophäenschau in Seefeld, Almsingen im Pinnistal, „Herbstlosn" mit der Musikkapelle Steinach, Geburtstagsständchen, 6 Messgestaltungen, Beerdigungen
- **Jagdhornbläser Erpfendorf:** Trophäenschau in Kirchberg, Hundetag Dachsbracke, Preisverteilung Bezirksjägerschießen, Maiandacht bei der Hubertuskapelle in Erpfendorf, Hubertusfeier in St. Ulrich am Pillersee
- **Tiroler Jagdhornbläser:** Generalversammlung Tiroler Jagdaufseher, Generalversammlung Tiroler Jagdschutzverein, Jungjäger-Zeugnisverteilung, Trophäenschau und Generalversammlung Innsbruck, Jägerschießen-Preisverteilung, jagdlicher Empfang der Stadt Schwaz, Tag des Wildes in Innsbruck, Bezirks-Hubertusfeier, Beerdigungen, Messgestaltungen und Ständchen
- **Jagdhornbläser Aufenfeld:** Goldenes Leistungsabzeichen beim Internationalen Jagdhornbläserwettbewerb in Wieselburg, Konzert bei den Unterinntaler Jagdtagen in Kufstein, Ständchen zur Jagd und zu Geburtstagen, Hubertusfeier in Stumm, Gerlos und Aschau, Bergmesse am Wetterkreuz Distelberg, Bergmesse Granatkapelle in Finkenberg
- **Wildschönauer Jagdhornbläser:** Hubertusfeier in Auffach, Rorate-Gestaltung in Niederau, Geburtstagsständchen, Jäger-Begräbnisse
- **Kufsteiner Jagdhornbläser:** Trophäenschau in Kufstein, Jungjägerfeier in Kirchbichl, diverse Ständchen, 4 Messgestaltungen, „Adventfenster" in Langkampfen, Jagdhornbläsertreffen 25 Jahre Saalachtaler Jagdhornbläser in Lofer
- **Gurgltaler Jagdhornbläser:** Trophäenschau Bezirk Imst, jagdliche Ständchen und Geburtstagsständchen

Jahres-Bilanz 2019 der Tiroler Jagdhornbläsergruppen

20 Tiroler Jagdhornbläsergruppen bedeuten:

- 208 BläserInnen
- 394 Proben
- 257 musikalische Ausrückungen

Mag. Markus Bodner, Landeshornmeister

Fotos: JHB Kartitsch (1), Schiestl (1)

Hirschmedaillons, Spargel und Bärlauchgraupen

Zubereitung

Die Graupen dreimal waschen und mit kaltem Wasser über Nacht einweichen. Ohne Salz in etwa 15 Minuten bissfest kochen. Bärlauch, Olivenöl, Wasser, Salz und Pfeffer mit dem Stabmixer fein aufmixen. Die gekochten Graupen abgießen und mit der Bärlauchmischung vermengen. Mit geriebenem Parmesan vollenden und abschmecken. Tipp: Statt Bärlauch geht auch Petersilie.
Den grünen Spargel schälen, in Stücke schneiden und in Butter mit Zucker und Salz langsam knackig braten.
Für die Sauce den Portwein, den Rotwein und den Wildfond mit den zerdrückten Wacholderbeeren und den Pfefferkörnern auf ein Drittel einreduzieren, durch ein Sieb gießen und mit eiskalter Butter montieren.
Die Hirschmedaillons in Butterschmalz scharf anbraten und im Rohr bei 90 Grad rosa ziehen lassen.

Rezept: Sieghard Krabichler

Zutaten für 4 Personen

8 Medaillons aus dem Hirschrücken
200 ml Wildfond (Glas)
50 ml roter Portwein
50 ml Rotwein
4 Wacholderbeeren
Pfefferkörner

240 g Rollgerste (Graupen)
30 g Bärlauch
50 ml Olivenöl
50 ml Wasser
50 g Parmesan gerieben
Salz, Pfeffer

500 g grüner Spargel
1 EL Butter
Salz, Zucker

Haben Sie ein schönes Wildrezept?

Bitte schicken Sie es uns unter Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer an:
sik@bezirksblaetter.com
Bitte ein Foto des Rezepts mitschicken, Handybild reicht.

Wein des Monats

A la Carte 92

Pinot Noir Selektion 2017
Winzerhof Landauer-Gisperg – Tattendorf/Thermenregion

Der Winzerhof Landauer-Gisperg liegt im Rotweinort Tattendorf. Auf rund 30 Hektar Rebfläche bewirtschaften Johanna und Franz Landauer-Gisperg, zusammen mit ihrem Sohn Stefan, hauptsächlich die Rebsorten Pinot Noir, St. Laurent und Zweigelt. Sie arbeiten stets im Einklang mit der Natur, nach biologischen Richtlinien.

Auge: Helles Rubinrot
Nase: Waldbeeren mit Kakaonoten und etwas Gewürzen
Gaumen: saftig, gute Komplexität, schwarze Kirschen und eine feine Tabaknote
Sorte: Pinot Noir
Alkohol: 12,5 Vol.-%
Artikelnummer: 19269 17
Preis: € 13,90

Erhältlich bei:

VINORAMA

VINORAMA Weinversand GmbH
A-6300 Wörgl, Wörgler Boden 13-15
Tel.: +43 (0) 50 220 500 • Fax: +43 (0) 50 220 519
E-Mail: info@vinorama.at • www.vinorama.at

Fotos: Krabichler (1), Vinorama (1)

Verweisen mit Passion –

für eine deutliche Anzeige auch in der Riemenarbeit

Autorin: Anke Lehne

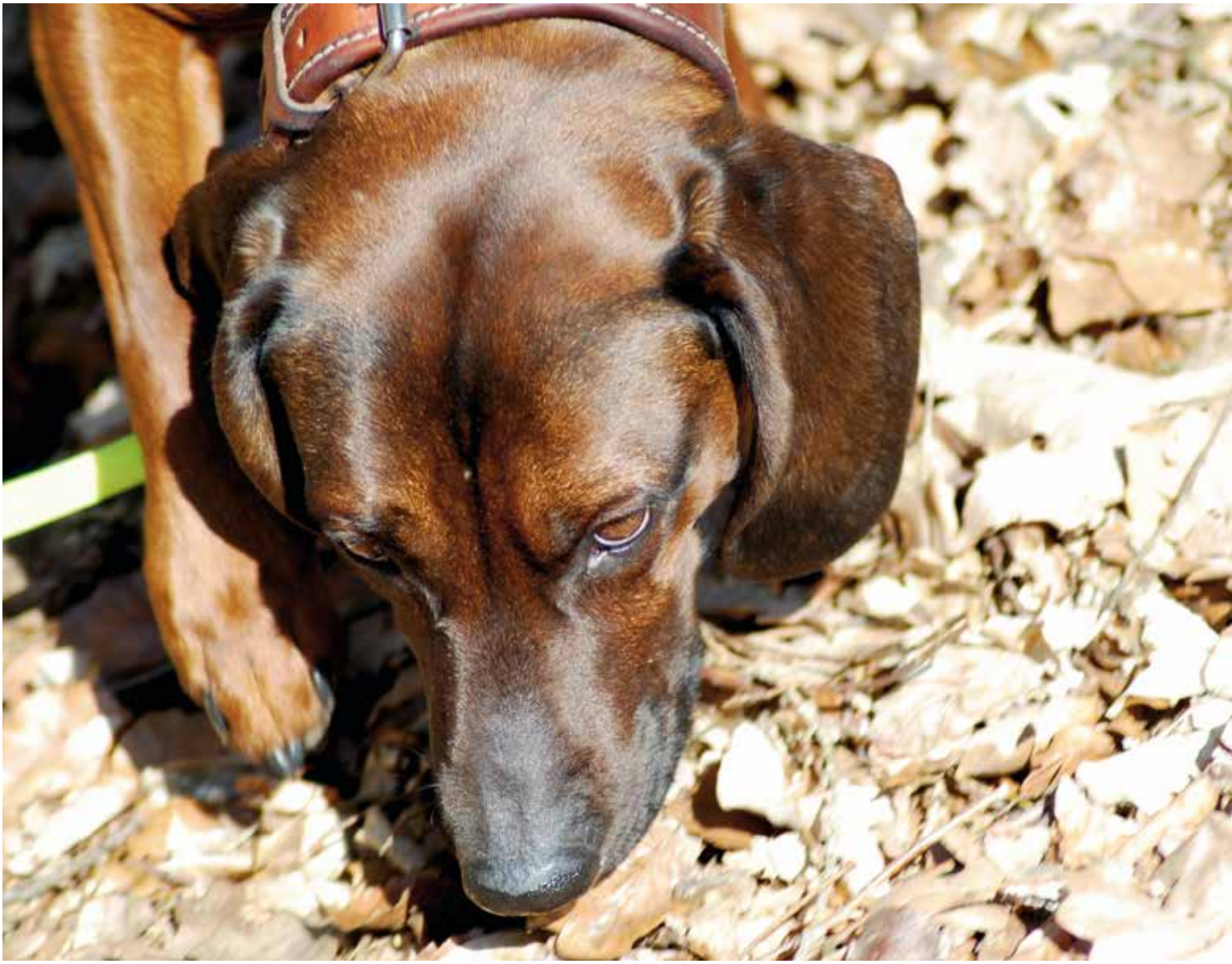


Foto: Lehne (1)

Ein Hund, der mir Pirschzeichen am Anschuss und in der Fährte verweist, ist eine große Hilfe. Für eine gute Futterbelohnung und Lob von ihrem Hundeführer suchen und zeigen die meisten Vierläufer im Rahmen von Übungen verlässlich und für ihren Menschen eindeutig erkennbar an. Doch wenn es um Kunst- und Echtfährten geht, beschränkt es sich bei einigen schon nur noch auf den Anschuss. Das sind intrinsisch motivierte Sucher, die Spuren ausarbeiten, weil sie das Suchen an sich befriedigt (das Ende ist ihnen gar nicht so wichtig), und primär motivierte Sucher, die einer Spur folgen wollen, weil diese zu einem extrem hochwertigen Ende, einer vielleicht sogar noch lebendigen Beute, führt. Beide Typen haben wenig Interesse, innerhalb der Arbeit anzuhalten, um mir etwas anzuzeigen. Auch das beste Futter wirkt hier nicht belohnend, wird meist verschmäht oder nur geschluckt, weil ich das zur Bedingung fürs Weitersuchen mache. Diesen Zwang kann ich auf bekannten Fährten mit bekannter Lage von Pirschzeichen ausüben, aber bei einer echten Suche wird Enzo diese schlicht überlaufen. Ich fand das immer sehr unbefriedigend. Befragte Kollegen aus dem Schweißhundelager hatten auch keine bessere Lösung und meinten, das wäre dann bei dem Hund nun einmal so. Schlussendlich halfen der Zufall und der Blick über den Tellerrand in eine andere Suchhundsparte, einen alternativen Trainingsansatz zu finden.

Ein Blick über den Tellerrand

Eigentlich ging es um die Beurteilung des Verhaltens eines im Aufbau befindlichen Spürhundes im alltäglichen Freilauf. Der Hundeführer hatte allerdings eine kleine Probe des dienstlichen Zielgeruchs versteckt, weil er wissen wollte, ob und wie der Hund darauf reagiert, wenn er absolut hochgedreht im Freizeitmodus durch die Botanik wuselt. Das Ergebnis war beeindruckend. Der Hund bekam zufällig Wind, es riss ihn, wie es gute Vorsteher in der Feldsuche reißt, wenn sie Hühner wittern und sofort setzte er sich gespannt vor die Geruchsquelle, bis der Hundeführer ihn mit seinem Lieblingsspielzeug ausgiebig belohnte. Ganz so spektakulär klappt es bei allem Training im Rahmen der Nachsuche nicht, aber es führt dazu, dass auch der intrinsische und der primär motivierte Sucher deutlicher und verlässlicher Pirschzeichen verweist.

Der Trick ist es, Enzo nicht nur einen Job beizubringen, der anschließend mehr oder minder gut bezahlt wird, sondern ihn so zu passionieren, dass ihm sowohl die Suche als auch die Anzeige an sich enorme Freude bereitet. Die geruchliche Wahrnehmung eines Pirschzeichens soll ihn emotional extrem begeistern.

Emotionaler Trainingsansatz

Um dies zu erreichen, wird das Training bei diesem emotionalen Ansatz anders aufgebaut als beim schon beschriebenen technischen. Zunächst brauche ich eine Belohnung, für die Enzo alles geben würde. Bei einem Jagdgebrauchshund sollte es eigentlich leicht möglich sein, ihn für ein Hetz- und Zergelspiel mit Decke oder Schwarte zu begeistern. Allerdings sollte ich dabei ein paar Dinge beachten, damit Enzo wirklich uneingeschränkten Spaß empfindet. Beute flieht, das heißt, ich ziehe sie vom Hund weg, denn wenn ich sie auf ihn zu bewege, wird sie zu einer Bedrohung, einem Angreifer. Außerdem sollte ich die Beute nicht direkt in der Hand haben, es könnte sonst sein, dass Enzo glaubt, dass ich sie beanspruche und sich nicht richtig traut, sie zu packen und daran zu zerren. Mit 1,5 m Schnur kommen wir auf einen besseren Abstand, das Ganze an einem Haselnussstecken kann

Hetz- und Zergelspiele sind in der Regel für jeden Jagdhund hoch interessant. Allerdings sollte darauf geachtet werden, dass sich sensible Kandidaten nicht aus Respekt zum Hundeführer im Spiel zurücknehmen.

Die emotionale Verknüpfung mit dem Zielgeruch sorgt auch meist im Freizeitmodus eines Hundes für extrem begeisterte Reaktionen bei zufälligem Finden.

Fotos: thka/shutterstock (1), Lehne (1)

den Fun-Faktor noch erhöhen. Und wenn Enzo eher der unterwürfige Typ ist, dann sollte ich zusätzlich auch meinen Blick, Kopf, Schultergürtel oder den ganzen Körper von ihm und der Beute wegdrehen. Denn je frontaler ich zum Hund stehe, gar die Distanz verkürze oder mich über ihn beuge, desto bedrohlicher wirke ich. Ein sorgenfreies, lustbetontes Spiel ist aber nicht möglich, wenn man sich ständig im Konflikt befindet. Natürlich sind nicht alle Hunde so empfindsam, es gibt auch selbstsichere Draufgänger, die mir die Beute egal wie aus der Hand reißen und sich nicht drum scheren, ob sie mir dabei aus Versehen die Finger amputieren. Aber immer, wenn ich das Gefühl habe, Enzo spielt mit angezogener Handbremse, muss ich meinen Stil überprüfen. Er wird mir schon zeigen, wenn er genug Vertrauen für einen raueren Umgang entwickelt hat. Zum Start des Spiels lasse ich immer einen kleinen, ebenfalls emotionalen Jubler von mir hören, z. B. „Yippieh!“.

Das Verweisen wird Schritt für Schritt aufgebaut, wobei es am Anfang weniger um die Anzeige selbst als um die emotionale Verknüpfung mit dem Zielgeruch geht.

Schritt für Schritt

Sobald Enzo schier ausflippt, wenn er dieses Beutespielzeug sieht, kommt der nächste Schritt. Er darf zusehen, wie ich mit dem geliebten Teil aus seinem Blickfeld verschwinde und ohne zurückkomme. Nun wird er frei zur Suche geschickt und sobald er gefunden hat, ertönt mein „Yippieh!“, ich trete hinzu (auch hier muss ich mein Tempo dem Empfinden meines Hundes anpassen) und die Party beginnt. Anfangs nutze ich offene Verstecke in erreichbarer Höhe für den Hund, nach und nach werden sie schwieriger. Immer noch erwarte ich keine wirkliche Anzeige, sondern beschränke das Spiel auf die freie Stöbersuche. Nun wähle ich Verstecke, aus denen Enzo die Beute nicht selber hervorholen kann. Da wir später nicht mit den Pirschzeichen spielen können, bringe ich eine zweite, identische Beute ins Spiel. Das heißt, ich verstecke die eine, Enzo sucht, findet und in dem Moment ertönt wie immer mein „Yippieh!“, mit dem ich die zweite Beute in sein Blickfeld nahe zu der versteckten werfe. Es kann sein, dass mein Hund die Beute in meiner Tasche schon vorab wittert und sie erbetteln will, dass er gar nicht auf die Idee zur Suche kommt. Das ignoriere ich, gehe gemeinsam mit Enzo in die Nähe des Versteckes und sobald er auf die dortige Beute reagiert, wird mit der aus meiner Tasche gespielt. Nach wenigen Wiederholungen hat er regulär verstanden, dass der Weg nur über die doch ebenfalls lustbetonte Suche führt.

Liebt Enzo das Spiel mit verschiedenen Schalenwildarten gleichermaßen, reicht es, wenn ich nun die versteckten Stücke immer weiter verkleinere und mit einem Stück Decke oder Schwarte der gleichen Art belohne. Es gibt aber auch Hunde, deren Lieblingsspielzeug nicht-jagdlicher Natur ist. Hier kombiniere ich nun das versteckte Spielzeug mit dem Geruch des Pirschzeichens für einige Suchen. Dann verpacke ich das versteckte Spielzeug immer geruchsdichter, bis ich es ganz weglasse und Enzo für die Suche und kurze Anzeige des Wildgeruchs mit seinem Spielzeug aus der Tasche belohne, das weiterhin nahe an den Fundort fliegt.

Ich bleibe so lange bei Suchaufgaben mit schneller Bestätigung, bis Enzo hochbegeistert sucht und so auch auf seinen Fund reagiert. Perfekt ist die emotionale Verknüpfung, wenn er in für ihn völlig überraschender Situation (Alltag, abseits von allen Übungsritualen) über ein Pirschzeichen „stolpert“ und sofort freudig erregt reagiert. Schon in diesem Stadium habe ich gute Chancen, dass Enzo auf einer echten Nachsuche viel deutlicher auf kleine Fundstücke reagiert, so dass ich es wahrnehmen und diese betrachten kann. Natürlich ist dies kein Moment für ein Spiel, das wird Enzo auch gar nicht wollen, er ist schließlich der Typ, der suchen und (lebende) Beute machen will. Selbstverständlich wird er aber begeistert gelobt.

Anzeige

Nun kann ich noch die Anzeige intensivieren. Das wird Enzo aber nur dann mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auch innerhalb der Fährte zeigen, wenn dieses Verhalten für ihn ebenfalls hochemotional besetzt ist. Im bisherigen Aufbau wurden absichtlich Teile der bei Jagdgebrauchshunden sowieso deutlich selbstbelohnenden Jagdverhaltenskette genutzt, die ausdauernde Suche nach der Beute, ein kurzes Orten, wo genau der Geruch herkommt und dann das extrem lustvolle Hetzen, Packen, „Töten“. Die eindeutige Anzeige kann nur der noch fehlende Punkt, das gespannte Fixieren vor der Hatz, sein. Den Vorstehhunden ist es in die Wiege gelegt, alle anderen müssen es erst für sich entdecken.

Ich beginne mit dem Belauern eines Leckerchens, das ich vor meinem Gesicht und Enzos Augen ganz langsam bewege, nur mit den Fingerspitzen, nur wenige Millimeter in der Sekunde. Sobald Enzo abso-

Foto: Lehne (1)

Erst in einem zweiten Schritt wird die Anzeige, das Fixieren, auf- und dann in die Suche eingebaut. Dieser Aufbau kann relativ einfach über begehrtes Futter stattfinden, jedoch sollte darauf geachtet werden, dass der Hund realisiert, dass es um den Fundort an sich geht und nicht um den Menschen als Leckerli-Geber.

Das Übertragen der Anzeige auf die Spielbeute erfolgt wieder in kleinen Schritten, wobei die Phase des Fixierens immer weiter ausgebaut wird.

lut gespannt ist, er es konzentriert fixiert, in allen Bewegungen einfriert (oft wird dabei der Fang in Zeitlupe geschlossen), lasse ich ein „Yipp!“ ertönen und schnippe das Leckerchen weg. Ganz vorsichtig verlängere ich die Zeit, die Enzo fixieren soll, bevor der Keks fliegt. Manchen Hunden hilft es, wenn ich während des Lauerns einen ganz leisen, langgezogenen Zischlaut „ssssssss…“ von mir gebe, weil dann auch ich die gewünschte Spannung halte. Ich baue das Lauerspiel aus, bis ich das Leckerchen vor dem gespannten Hund auf den Boden legen und mich wieder aufrichten kann, bevor ich es mit „Yipp!“ freigebe. Nun übertrage ich das Gelernte auf die Spielbeute, erneut beginne ich mit einer kurzen Phase des Fixierens, die nach und nach ausgedehnt wird. Klappt auch dies, schaue ich, dass ich das kurze Belauern in der Suche geschickt einfange und dann ausbaue. Optimalerweise ertönt mein „Yippieh!“ nur, bevor Enzo die Spannung verliert. Da die Ersatzbeute aber immer möglichst nahe dem Fundort präsentiert wird, sollte er längst gemerkt haben, dass es lohnenswerter ist, diesen Bereich im Auge zu behalten, als sich nach mir umzusehen.

Einbau ins Fährtentraining

Bis jetzt fanden die ganzen Übungen in einer freien Stöbersuche statt, nun verbinde ich Riemen und Schweißgeschirr bzw. -halsung damit und folge Enzo wie in einer Vorsuche auf den Anschuss, von dem aber noch keine Fährte wegführt. Enzo sucht, ortet kurz, fixiert und darf zur Belohnung wieder Hetzen, Packen und Zergeln. In einer anderen Übung gibt es eine Fährte ohne Anschuss, die nach wenigen Metern an einem Pirschzeichen endet, wo dann nach dem Fixieren die gewohnte Party stattfindet. Mittlerweile haben wir so viel gemeinsamen Spaß mit diesem Training und der Beute gehabt, dass Enzo auch mit einer Beute an kürzerer Schnur konfliktfrei mit mir spielen kann. Durch das kleinere Packmaß passt sie gut in meine Jackentasche und ich kann sie mitführen. Klappen sowohl die Vorsuche als auch die Anzeige nach einer kurzen Fährte, kann ich beides verknüpfen und auch weitere Fährtenstücke mit abschließendem Pirschzeichen anhängen. Für jede Anzeige gibt es im Rahmen der Kunstfährte die Belohnung aus der Tasche, am Ende der Fährte kann dann die Hetzangel für die ganz große Party warten oder auch Pendel- oder Schubkarrenwild (Warum sollte man sowas nur mit Sauen inszenieren können?).

Fotos: Lehne (4)

Ist der emotionale Aufbau der Anzeige eines Geruchsstoffes gelungen, wird die zuvor freie Suche mit Riemen und Schweißhalsung bzw. -geschirr verbunden, wodurch das Ganze einer Vorsuche auf den Anschuss gleichkommt und nach und nach in die Fährtenarbeit eingebaut wird.

Die Praxis

Hier kommt die Ersatzbeute nicht mehr zum Einsatz, ich lobe Enzo für jede Anzeige von Herzen und begutachte ausführlich, was er mir verwiesen hat. Ich halte ihn aber nur so lange von der Weiterarbeit ab, wie wirklich notwendig. Die emotionale Verknüpfung erhalte ich durch regelmäßiges Training im Rahmen von freier Suche und Kunstfährten. Möchte ich zusätzlich, dass Enzo mir im Zweifel hilft, das Verwiesene zu entdecken, baue ich noch das „Zeig!“ aus dem technischen Verweisen auf.

Dieser Ansatz ist noch relativ neu im Rahmen des Nachsuchentrainings, aber die bisherigen Ergebnisse sind so überzeugend, dass er sicher weitere Verbreitung finden wird. Man muss übrigens keine Angst haben, dass der Hund hinterher nur noch „vorsteht“ und nicht mehr zugreift. Letzteres kommt nach der Hatz bei entsprechend veranlagten Hunden ganz automatisch. Und sollte sich das kranke Stück vor uns in der Dickung drücken, ist es sogar wünschenswert, wenn Enzo es zunächst durch deutliches Verharren anzeigt. Vielleicht kann ich es dann direkt im Wundbett erlösen und eine niemals ungefährliche Hatz ganz vermeiden.

Bei der Realsuche ändert sich natürlich die Art der Belohnung, jedoch wird durch das regelmäßige Training mit der Ersatzbeute die emotionale Verknüpfung aufrechterhalten.

BUCHTIPP:
Ausbildung und Fährte

Stefan Mayer, Joachim Schweizer

Buch direkt beim Verlag bestellen!

Laminierter Pappband,
160 Seiten,
120 Farbfotos,
10 Farb-Illustrationen
ISBN 978-3-440-16733-5
Preis: € 25,70

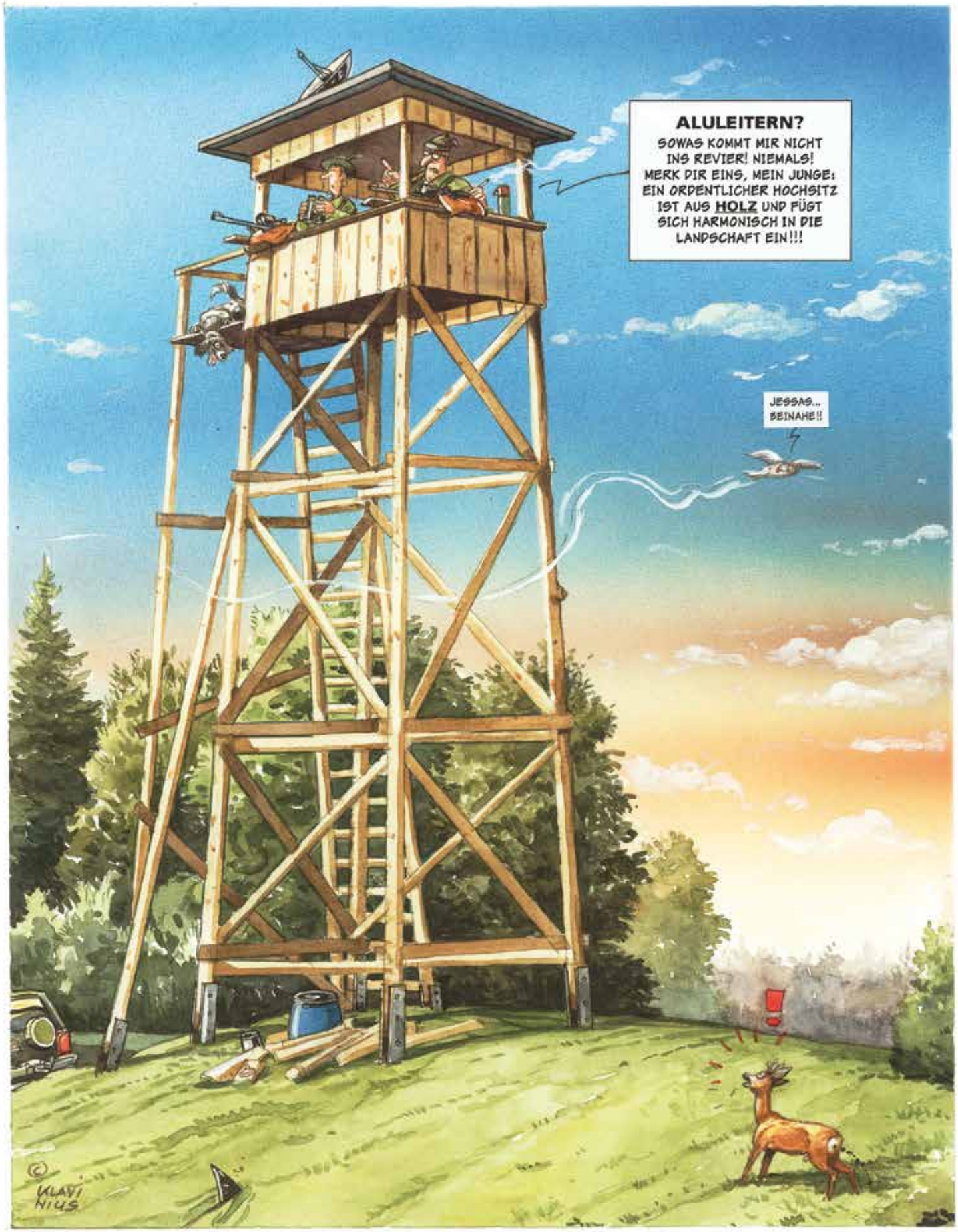
Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG
Pfizerstraße 5-7, D-70184 Stuttgart
Tel.: 0711/21 91-0 (Zentrale)
E-Mail: info@kosmos.de, www.kosmos.de

Der Weg zum Nachsuchenprofi – Anleitung und Tipps für die Schweißhundeausbildung

Der Jagdhund ist unerlässlicher Begleiter bei der Nachsuche. Damit er ein Profi auf diesem Gebiet werden und die Nachsuche verletzten Wildes optimal meistern kann, bedarf es einer speziellen Erziehung. Der Ratgeber „Ausbildung und Fährte“ begleitet Jäger und Förster bei der Ausbildung ihrer Jagdhunde vom Welpen bis zum geprüften Schweißhund und bereitet sie auf die anstehenden Prüfungen vor.

Das Autorenduo Stefan Mayer und Joachim Schweizer blickt auf langjährige Erfahrungen als Schweißhundeführer zurück. Sie geben wertvolle und praxisbewährte Tipps für die gelingende Schweißhundeausbildung weiter und ebnen damit den Weg für die erfolgreiche Arbeit auf der natürlichen Wundfährte nach bestandener Prüfung.

Fotos: Lehne (2)


ALULEITERN?
SOWAS KOMMT MIR NICHT INS REVIER! NIEMALS! MERK DIR EINS, MEIN JUNGE: EIN ORDENTLICHER HOCHSITZ IST AUS HOLZ UND FÜGT SICH HARMONISCH IN DIE LANDSCHAFT EIN!!!
JESSAS... BEINAHE!!
© KLAVI NIUS

TOSCANA, SAN VINCENZO

FEWO direkt am Meer, ruhige Lage, Nebensaison bes. günstig, bis 5 Personen.
Tel.: 0049 863898860 oder 0039 565 701883

SUCHE JAGDGELEGENHEIT

Erfahrener Jäger aus Bayern sucht gelegentlich Jagdgelegenheit auf Rotwild. Andere vorkommende Wildarten ebenfalls mit einbezogen. Kein Interesse an reiner Trophäenjagd, Wildbret wird abgenommen. Zeitlich ungebunden und es sollte sich auch eine Kameradschaft entwickeln. Telefon: 0049-(0)8253-6274 Nachmittag und Abend.

SUCHE PIRSCHBEZIRK ODER TEILPACHT

Nähe Kufstein, Weidgerechtigkeit und Partnerschaft stehen im Vordergrund. E-Mail: jagdkufstein@gmx.at

ZU VERKAUFEN:

- **BBF SABATTI, MASTER LIGHT LUXUS,** Kal. 5,6x50 R Mag - 20/76, ZF Kahles 2,5 - 10x50, wie neu, mit schöner Gravierung.
- **REPETIERER VOERE, Kal. 243 Win,** ZF Kahles 8x50, super Zustand.

Informationen unter Tel.: +39 340 690 0973

REDAKTIONS- UND ANZEIGENSCHLUSS

für die JULI/AUGUST-AUSGABE der JAGD IN TIROL ist am

Mittwoch, 10. Juni 2020!

Agrarprodukte Müller

Maissiloballen, Maissiloballen mit Apfeltrester, Zuckermelasseschnitzel zur Wildfütterung. Lieferung frei Hof mit Kranentladung in Deutschland, Österreich/Tirol, Südtirol

Tel. +49 172/8925668

BLOCKHAUS SAMT SCHÖNER ZIRBENSTUBE ZUM SELBSTABBAU ZU VERGEBEN.

Öst. Mittelgebirge, Baujahr 1933, Grundfläche ca. 7x7m.
E-Mail: info@gss.at

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE
WO DIE NATUR ZU HAUSE IST

Reizvolle Jagdmöglichkeiten im Tiroler Unterland

Vom sanften Gebirge bis ins hochalpine Terrain

Wir freuen uns auf Ihr Interesse!
Details zu den Angeboten und Revieren finden Sie auf unserer Homepage:

www.bundesforste.at/leistungen/jagd/jagdreviere

Forstbetrieb Unterinntal der ÖBf AG
6361 Hopfgarten, Brixentalerstraße 37
unterinntal@bundesforste.at

ISOLIERTE FASS-SAUNEN VOM PROFI FÜR DEN PROFI!

Wir fertigen Ihre Jagdhütte vom Fundament bis zum Flug – schlüsselfertig!

UNSERE SPEZIALGEBIETE:
Jagdhütten • Saunabau • Massivholzmöbel • Zirbenmöbel

Bernhard PRANTL SPEZIAL TISCHLEREI

TISCHLEREI BERNHARD PRANTL
Rechenaustraße 33 | 6450 Sölden
Tel./Fax: 05254/30332 | Mobil: 0664/5702217
info@ferienhof-sonnschein.at
www.tischlerei-prantl.net
www.facebook.com/tischlereiprantlbernhard

SCHWARZWILDWOCHENENDE/BAYERN € 300,-
SW UNBEGR. IN MENGE, INKL. 2 x ÜN MIT FRÜHSTÜCK, INKL. WILDBRET, JAGDFÜHRUNG.
schwarzwild@gmx.de oder Telefon: +49/157 84 29 1031

VERGEBE GAMSABSCHÜSSE IN EINEM SCHÖNEN TIROLER BERGREVIER.
Zuschriften unter Chiffre 1111 an den Tiroler Jägerverband, Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck

mehr als 1800 STÜCK - seit über 35 Jahren führend -
www.gebrauchtwaffenspezialist.at

Kaufe jede Menge
WEDELN VOM ROTWILD, BRUNFTRUTEN sowie DACHSFETT ausgelassen. Sehr guter Preis!
Robert Huber, 5330 Fuschl am See 9, Tel. 06226/8217

HINWEISTAFEL

Format: 30 x 40 cm
Preis: € 7,50

Erhältlich bei:
TIROLER JÄGERVERBAND
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
Tel. 0512-571093, Mail: info@tjv.at

TROPHÄEN WEISSMANN
Grainau, bei Garmisch-Partenkirchen
Ankauf von Hirsch-Abwurfstangen pro kg € 15,- bei Abholung, bei Zustellung nach Grainau pro kg € 16,-
Telefon: 0049 (0) 8821 / 7304844

WELTPREMIERE! AKKU
DIE ALLERERSTE AKKUBETRIEBENE SPILLWINDE für Jagd & Forst PCW3000-Li
www.vonblon.cc VONBLON power

Zillertaler Lodenerzeugung
Familienbetrieb erzeugt erstklassige Lodenstoffe in verschiedenen Stärken sowie Lodenhosen, Lodenumhänge, Lodengamaschen, Lodenfäustlinge, Schafwolldecken, Strickwolle und Schafwollteppiche nach Maß.
David Kreutner 6265 Hart i. Zillertal, Rosenstraße 13
Tel. & Fax: (0043) 0 52 88/63 1 91

TROPHÄEN
Auskochen – Bleichen – Zuschneiden in 1A-Qualität
Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Rifles and more
VOERE JAGD- UND PRÄZISIONSWAFFEN
www.voere-shop.com
NEU

TIERPRÄPARATOR
Gerhard Dindl
A-6320 Angerberg, Achleit 226
Mobil 0664/945 23 66, 0664/35 32 600
Präparationen aller Vögel und Säugetiere
Restaurierung – Museumsarbeiten, Auskochen und Bleichen

LOFERER WAFFENECKE
Ing. Franz Schmiderer
Jagd- und Sportwaffen
Jagdoptik, Munition
Jagdzubehör
Jagdbekleidung
Outdoorbekleidung
Jagdhundezubehör
Hallenstein 47 · 5090 Lofer · 06588 8648 · 0676 3353 962
info@loferer-waffenecke.com · www.loferer-waffenecke.com

KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976
6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel.: 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayr-Kreuzung

Heu-Grummet, warmbelüftet in Kleinballen und Multiballen sowie Gärheurundballen zu verkaufen.
Tel. 0664/21 21 041

Begrünungstechnik
Schneeräumung - Transporte
NEUNER Franz
www.schneiderhof.com
Agrarprodukte - Agrardienste
6105 Leutasch Plaik 95
0664 / 21 21 041
schneiderhof@aon.at

Individuell handgefertigte Jagdwaffen, auch Handel, Beratung und Zubehör – alles aus Meisterhand.
waffen tangl büchsenmacher
Bernd Tangl | Hermann-Kuprian-Weg 11 | A-6464 Tarrenz
Tel. 0664/913 9914 | E-Mail: bernd@waffen-tangl.at

PELZ- UND LEDERMODEN

Erika Roehr – Kürschnermeisterin

Anfertigung von Hirschlederhosen und Jacken
Verarbeitung von Rotfuchsfellen zu Decken, Kappen, Kragen u.v.m.

Tel. 0676/4058405

E-Mail: erikaroehr@gmail.com, Versuchsfeld 4b, 6074 Rinn / Wiesenhöfe

Der Zielstock erleichtert es einem, Schüsse aus weiter Distanz zielsicher und präzise abzugeben. Er kann außerdem optimal als Stativ für Spektive genutzt werden.

Vom Jäger für Jäger
Tirol Pirsch
www.tirolpirsch.at
Telefon: 0699/10881341

WIR SCHNEIDEN LAUFGEWINDE!

Sie bringen oder senden uns Ihre gebrauchte oder neue Jagdwaffe/Lauf ohne ZF und Verschluss.

Wir kontaktieren Sie und besprechen die passende Gewindegröße. Ehrliche Beratung, 3 Tage Lieferzeit (zuzüglich staatlicher Beschuss).

PAKETANGEBOT:
Schalldämpfer inkl. Gewindeschneiden möglich.

www.WHED.at | Waffenhandel Ernst Demmelmayr
Tel. 0676/845115400 | E-Mail: ernst.dem@aon.at

Qualität für die aktive Jagd www.knobloch-jagd.de

Online-Shop: www.heck-pack.de
Wild und Hund Praxistest Urteil: sehr gut ★★★★
NUR bei HECK-PACK erhältlich
Heck-Pack mobile Hecktransporter-Systeme

WILDHECKTRANSPORTER
- mit EEC-Zulassung -
der Heckträger mit Schnellverschluss und EU-weiter Straßenzulassung!

1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal" 1000x500x125	169,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal L" 1000x500x175	189,90€
1 feuerverz. Hecktransp. "Optimal XL" 1000x600x175	199,90€
1 Beleuchtungssatz 7 oder 13 poliger Stecker inkl. einer Alu-Schutzeinrichtung für Beleuchtung und weiteres vielfältiges und sinnvolles Zubehör	89,00€

Bei Bestellung eines Hecktransp. 2 Spanng. à 4m gratis
GRATIS PROSPEKT anfordern!
Lieferzeit: 1-2 Tage, gegen Rechnung keine Nachnahme
Preisänderungen vorbehalten.
Heck-Pack - einfach besser !!!
Heck-Pack GmbH & Co. KG - Krauthof 6 · 53783 Eitorf · Fax 0049 (2243) 842785 . Tel. 0049 (2243) 3551 · info@heck-pack.de

ARGO-Rad-/Raupenfahrzeug
Fahren, wo alle Wege enden!

- schwimmfähig aus eigener Kraft
- 6x6 oder 8x8 meistern jedes Terrain
- geringer Bodendruck, sehr steigfähig und wendig
- ideal für Sumpf und Gebirge
- ganzjährig durch Raupenketten
- multifunktionell durch riesiges Zubehör-Angebot

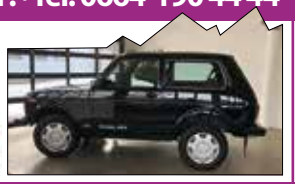
Auch mit Straßenzulassung

www.argoatv.de | info@argoatv.at
Tel.: +49 (0) 92 62/99 39 06 | Fax: +49 (0) 92 62/99 39 08

www.Thurner-Imst.at

KFZ-Werkstätte – Autohaus
Gewerbepark 9 · 6471 Arzl i. P. · Tel. 0664-190 44 44

- KFZ-§57a · Gasprüfung-G607-EN1949 (Wohnmobile)
- Reparaturen (aller Marken)
- Dinitrol (Unterboden- und Hohlraumschutz)
- Steinschlagreparatur



LADA

- Waschanlage · Staubsauger
- Tankstelle (AdBlue®, Diesel)

LADA-HÄNDLER

SAISON-MIETFAHRZEUGE!
VONBLON power
VORARLBERG - TIROL - SALZBURG
POLARIS

RAUPENQUAD & ANHÄNGER
JETZT BESTELLEN!
Tel: +43 (0)5552 - 63868
www.vonblon.cc

www.wildestirol.at

Der Onlineshop des Tiroler Jägerverbandes

Wild^es Tirol

HERRENWESTE WILD^ES TIROL

Größe: S-3XL | **Farbe:** Grün
Material: Loden

- Elastik-Loden
- schmutz- und wasserabweisend
- 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- Schulterverstärkung
- hoher Kragen gegen Wind
- Front-Zipper mit Zippergarage
- Nierenschutz aus Steppfutter
- TJV-Logo rechte Brustseite, Wild^es Tirol-Logo auf oberer Rückenhälfte

€ 124,- inkl. USt.

HERRENJACKE WILD^ES TIROL

Größe: XS-3XL | **Farbe:** Grün | **Material:** Loden

- 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- hoher Kragen gegen Wind
- schmutz-, wind- und wasserabweisend
- Pulswärmer
- Kordelzug im Bund
- Schulter- und Ellenbogenverstärkung
- Belüftungssystem unter den Armen
- TJV- und Wild^es Tirol-Logo an den Ärmeln

€ 179,- inkl. USt.

DAMENJACKE WILD^ES TIROL

Größe: XS-2XL | **Farbe:** Grün
Material: Loden

- 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- hoher Kragen gegen Wind
- schmutz-, wind- und wasserabweisend
- taillierte Schnittführung
- Kordelzug im Bund
- Schulterverstärkung
- TJV- und Wild^es Tirol-Logo an den Ärmeln

€ 159,- inkl. USt.

DAMENWESTE WILD^ES TIROL

Größe: XS-L | **Farbe:** Grün | **Material:** Loden

- Elastik-Loden
- schmutz- und wasserabweisend
- 3 Reißverschlusstaschen (1x Brust, 2x Hüften)
- Schulterverstärkung
- hoher Kragen gegen Wind
- Front-Zipper mit Zippergarage
- Nierenschutz aus Steppfutter
- TJV-Logo rechte Brustseite, Wild^es Tirol-Logo auf oberer Rückenhälfte

€ 115,- inkl. USt.

DAMEN- UND HERREN-FUNKTIONSPOLO

Größe: Damen: S-XL | **Herren:** S-3XL
Farbe: Grün
Auswählbar zwischen 2 Logos: TJV oder Wild^es Tirol

- hochwertiges Funktionspoloshirt mit super angenehmem Tragekomfort
- 100 % Polyester
- feuchtigkeitstransportierende Eigenschaften
- 3er-Knopfleiste mit Kragen, Doppelnaht am Bund
- kein Bügeln nötig
- trocknet schnell

€ 21,90 inkl. USt.

TIROLER JÄGERVERBAND
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck, Tel. 0512-571093, E-Mail: shop@wildestirol.at